

Von Geist zu Geist (Mind to Mind) Von *shirebound*, übersetzt von *Cúthalion*

„Wenn ich den Einen Ring tragen darf, warum kann ich dann nicht alle anderen Ringe sehen und die Gedanken ihrer Träger erfahren?“ (Frodo Beutlin, „Die Gefährten“, „Galadriels Spiegel“)

1. Kapitel **Die Drei**

6. September

Frodo öffnete langsam die Augen und blinzelte; helles Sonnenlicht, strömte in das große Zelt, das sich die Hobbits teilten. Es war viele Tage her, dass es ihnen möglich gewesen, lange zu schlafen und das Lager nicht sofort abzurechen. Er vergrub sich wieder in den Decken und spürte einen leichten Kopfschmerz.

„Alles in Ordnung, Herr?“ Sam hielt auf seinem Weg aus dem Zelt inne.

„Es geht mir gut, Sam.“ erwiderte Frodo. „Nur der allerseltsamste Traum...“

„Noch einer? Wovon?“

„Eis.“ Frodo gähnte und warf seine Decken ab. „Es hat nichts zu bedeuten.“ Er und Sam verließen das Zelt, um sich zu waschen und auf ihrem Weg zurück von dem kleinen, glitzernden Fluss, der mitten durch die Bäume in der Nähe des Lagers strömte, trafen sie Gandalf, Merry und Pippin; sie standen beieinander und schauten zum funkelnden Gipfel des Celebdil hinauf.

„Wo ist es?“ fragte Merry gerade.

„Dort.“ Gandalf zeigte auf einen Punkt hoch über ihnen. „Genau unterhalb von der höchsten Spitze liegen die Überreste des Balrogs immer noch – nun für alle verborgen, außer für die Adler.“

Merry piffte und Sam schloss die Augen, während er versuchte, sich vorzustellen, was sich so hoch über ihren Köpfen abgespielt hatte – aber Pippin schaute finster drein vor Konzentration.

„Also...“ sagte Pippin, „dann haben wir den letzten Drachen auf dem Grund eines Sees und den letzten Balrog auf der Spitze eines Berges...“

„Und ich vertraue darauf, dass mich niemals auch nur ein Wort erreichen wird von einem Heer närrischer Tuks, das Forschungsreisen anfängt, um sich die Überreste eines der beiden anzusehen.“ sagte Gandalf streng. „Auf jeden Fall gibt es keinen Weg, festzustellen, ob das ‚der letzte Balrog‘ war oder nicht. Manche Dinge liegen noch immer in den Tiefen der Erde verborgen.“

„Oder in den Tiefen des Wassers.“ sagte Frodo leise. „Gandalf, sind wir irgendwie in der Nähe des Sees? Du weißt schon, wo dieses Geschöpf versucht hat...“

„Das Westtor von Moria liegt jetzt südöstlich von uns.“ versicherte Gandalf und gab dem Hobbit einen Klaps auf die Schulter. „Diesen Weg werden wir nicht nehmen, Frodo.“

„Gut.“ Frodo wandte sich an seine Hobbitgefährten; der Kopfschmerz war vergangen und schon vergessen. „Frühstück?“

„Frühstück!“ sagte Pippin zustimmend.

Es war eine Erleichterung für die Hobbits gewesen, herauszufinden, dass die Reisegesellschaft ein paar Tage vor der Abreise des Herrn und der Herrin einen Aufenthalt einlegen würde. Die Reise nach Norden war geruhsam und friedlich gewesen, aber die tagelangen Dauerritte fingen an, anstrengend zu werden.

Auch Elronds Söhne begrüßten die Möglichkeit, an einer Stelle zu bleiben, und sie hatten vor, die Woche dazu zu nutzen, die Hügel am Fuße des Celebdil zu erforschen... einer Gegend, die sie zuvor noch nie besucht hatten. Elrohir wurde nie müde, die verborgenen Fundorte nahrhafter und heilender Kräuter zu entdecken, und Sam, begierig darauf, etwas über neue Pflanzen und ihren Nutzen zu lernen, hatte vor, ihn am nächsten Tag zu begleiten. Umso mehr, da er erfahren hatte, dass Elladan einige Höhlen finden wollte, die Gimli beschrieben hatte. Frodo, Merry und Pippin baten darum, mit ihm kommen zu dürfen. Die Söhne von Elrond erinnerten die Hobbits an Legolas... immer singend und voll von Geschichten. Elrohir und Elladan ihrerseits hatten entdeckt, dass sie die Gesellschaft der Hobbits genossen; sie waren Gefährten mit leichten Herzen und ebenso lautlos zu Fuß wie sie. Nach einer Reise von fast einem Monat seit Rohan waren starke Freundschaften zwischen ihnen allen entstanden.

Seit sie Rohan verlassen hatten, war das Wetter warm und trocken gewesen, aber jetzt zogen drohende Spätsommerstürme herauf. Jedermann verbrachte den ersten Tag der „Rast“ damit, gemeinsam ein dauerhaftes Lager aus großen Zelten und Pavillons zu errichten und heruntergefallene Äste als Feuerholz zu sammeln.

Der Tag verging sehr angenehm, und nach dem Abendessen, nach Gesprächen und Gesang gingen die Hobbits zu Bett. Obwohl er sich entschieden hatte, es nicht länger zu tragen, überprüfte Frodo Stich, wie er es sich zur Gewohnheit gemacht hatte. So nahe bei Moria waren herumstreunende Orks jederzeit möglich; nichtsdestoweniger zeigte die Klinge nicht einmal ein blaues Flackern. Frodo legte sich hin und seufzte; er hoffte auf eine Nacht, die frei war von den seltsamen und lebhaften Träumen, die er gehabt hatte.

„Du hast den ganzen Krieg *nicht* allein gewonnen, Peregrin.“ sagte Merry leise.

„Hab ich doch.“ kam Pippins schläfrige Stimme. „Wer hat den Balrog geweckt, damit er mit Gandalf kämpfte und der noch mächtiger und zauberischer werden konnte als vorher? Wer hat uns befreit, damit wir in Baumbart hineinrennen und ihn wütend genug machen konnten, um Isengart in Stücke zu reißen? Wer hat Saurons Aufmerksamkeit auf den Stein gelenkt, so dass Streicher wusste, was passieren würde, als er hineinschaute und das Auge auf sich lenkte, und nicht auf Frodo und Sam?“ Pippin hielt inne, um Luft zu holen. „Wer war...“

„Also... ich glaube, du hast Recht, Herr Pippin.“ gluckste Sam. „Hättest du nicht die Zeit finden können, auch noch den Ring ins Feuer zu werfen?“

„Weißt du, ich konnte nicht überall gleichzeitig sein.“ grinste Pippin.

„Wahrhaftig.“ Merry lachte. „Also gut... danke, Pippin. Ich bin froh, dass der Rest von uns dir auf unsere kleine Weise helfen konnte.“

„Ich auch.“ Pippin gähnte und rollte sich unter seinen Decken zusammen. „Nacht, Frodo.“

Frodo lächelte in die Dunkelheit. „Gute Nacht, Pippin. Und dankeschön.“

„Gern geschehen.“

Frodo warf sich in unruhigem Schlaf hin und her, seine Träume ein Strom aus Leuten und Orten, die er nicht wiedererkannte. Um Mitternacht herum erwachte er mit pochendem Schädel, dann setzte er sich auf und schaute sich in heillosem Schrecken um.

Er war nicht länger in dem Zelt, sondern in einer riesigen, kristallinen Halle von solchen Ausmaßen, dass er kaum imstande war, sie zu erfassen. Juwelenbesetzte Säulen glitzerten und leuchteten und... *waren verschwunden*.

Frodo blickte wild um sich in dem dunklen Zelt; er hörte nichts als die sanften Atemzüge seiner Gefährten. *Was war gerade geschehen?* Er kam auf die Füße und verließ das Zelt auf der Suche nach Gandalf – aber statt dessen sah er Herrn Celeborn. Der Elbenfürst bewegte sich geräuschlos durch das schlafende Lager und bemerkte, dass Frodo ihn beobachtete.

„Frodo,“ rief Celeborn leise, „du bist spät auf. Ist alles in Ordnung?“ Er winkte den Hobbit zu sich.

„Ich bin nicht sicher.“ erwiderte Frodo und trat neben den Elbenfürsten. „Ich habe von solch merkwürdigen Dingen geträumt, und gerade eben habe ich... etwas gesehen... und war *hellwach*. Ich hatte gehofft, Gandalf könnte es mir vielleicht erklären.“

Der Elbenfürst kauerte sich vor dem Hobbit nieder, „Möchtest du mir einen deiner Träume beschreiben?“

„Letzte Nacht war es ...*Eis*.“ Frodo versuchte sich zu erinnern. „Felder aus Eis. Zum Erfrieren kalt, und Eis. Wir gingen und gingen...“

„Wir?“

Frodo schüttelte den Kopf. „Es war so *wirklich*, fast, als wäre ich ein Teil einer Reihe von Leuten, die durch Eis gingen, weiter und weiter. Manche überlebten es nicht, und wir mussten sie zurücklassen. Hörner wurden geblasen...“ Frodo zuckte zusammen und rieb sich die Schläfen. „Ich sah Hallen voller Säulen.“ flüsterte er. „Ich sehe... *es ist zuviel*...“

„Frodo,“ sagte Celeborn leise, „was du siehst, sind die Reisen von Galadriel in längst vergangenen Zeitaltern.“

Frodo starrte ihn verblüfft an. „*Wie?*“

„Lass es uns herausfinden. Ich bin auf dem Weg zu ihr, zu Elrond und Gandalf. Ich glaube, du solltest mich begleiten.“ Celeborn richtete sich auf, nahm Frodos Hand und führte den Hobbit einen schwach sichtbaren Pfad entlang zwischen die Bäume. Nach einiger Zeit konnte Frodo voraus ein blasses Licht glimmen sehen, und Celeborn geleitete ihn auf eine Lichtung, wo drei vertraute Gestalten schweigend saßen.

„Mein Herr?“ fragte Galadriel. „Stimmt etwas nicht? Frodo, geht es dir gut?“

„Meine Herrin,“ sagte Celeborn ernst. „sprecht ihr heute Nacht über Doriath und über die Majestät von Melians Reich?“

„Das tun wir.“ erwiderte Galadriel.

„Frodo spürt eure Gedanken, er sieht die Bilder, die ihr beschreibt. Letzte Nacht hat er von der Helcaraxe geträumt, und vom Übergang der Noldor nach Mittelerde.“

Galadriel winkte den Hobbit zu sich heran. „Komm näher, Frodo.“

Frodo trat an ihre Seite. „*Doriath...*“ murmelte er. „War es voller Säulen und...“

„Ja.“ lächelte die Herrin. „Melians Reich war glanzvoll über alle Worte hinaus. Wir...“ Sie neigte ihren Kopf in Richtung Elrond und Gandalf. „Wir benutzen keine Worte, wenn wir solche Geschichten miteinander teilen. Unsere Gedanken sind offen für den anderen.“

Frodo rang plötzlich nach Luft; seine Augen weiteten sich vor Angst. „Ich habe es nicht getan, Herrin!“ rief er. „Ich schwöre es Euch, ich habe es nie versucht, nicht ein einziges Mal!“

„Wovon sprichst du, Frodo?“ Galadriel nahm seine Hände. „Sag es mir.“

Frodo schaute zu ihr auf, seine Augen so voller Qual, dass ihr das Herz wehtat.

„Ihr habt gesagt...“ Er schluckte und versuchte es noch einmal. „Als ich Euren Ring sah, in Lórien, da sagtet Ihr, dass ich, um die Gedanken der anderen Ringträger zu kennen, erst meinen Willen stärken müsste, um andere zu beherrschen.“ *Andere Ringträger...* Frodo wandte seinen Blick zu Elrond und Gandalf, dann wieder zurück zu Galadriel. „Ich schwöre es, Herrin, das habe ich nie getan. Alles, was Sam und ich tun konnten, war einfach nur zu überleben und uns zu verstecken, und...“

Galadriel umschloss Frodos Gesicht mit ihren Händen. „Frodo, wir wissen, dass du das nicht getan hast.“

„Aber Ihr habt gesagt...“

„Ich weiß, was ich gesagt habe.“ Galadriel war von Zorn auf sich selbst erfüllt, und mit überwältigendem Mitleid für diesen gepeinigten Hobbit. „Ich hatte unrecht. Selbst jemand, der so viele Zeitalter der Welt gesehen hat wie ich, kann einen Fehler machen – damals wie heute.“

Frodo holte schauernd Atem. „Wieso... wieso geschieht es dann?“

„Ich weiß es nicht.“ Galadriel wechselte einen Blick mit Elrond und Gandalf, aber Frodo konnte nichts erspüren von dem, was sich zwischen ihnen abspielte. „Wir können unsere Gedanken verschleiern, aber wir wussten nicht, dass es nötig war, das zu tun. Wir werden dir keine weitere Pein mehr zufügen.“ Sie sah in das Gesicht des Hobbits; es war bleich und angespannt. „Tut dir etwas weh?“

„Mein Kopf.“ flüsterte Frodo. „Es ist wie...“ Das Pochen hatte sich zu einem heftigen Kopfschmerz gesteigert – scharf und stechend.

Elrond machte eine schnelle Bewegung und kniete an Frodos Seite nieder. Er legte eine Hand sanft auf Frodos Stirn und die andere auf den Hinterkopf des Hobbits. Frodo sah hinter seinen geschlossenen Augenlidern ein blaues Aufblitzen und empfand einen warmen Druck, der seinen Kopf ausfüllte und den Schmerz zurückdrängte. Er seufzte vor Erleichterung und spürte, wie Elrond die Hand zurückzog; jetzt, da der Schmerz plötzlich geschwunden war, fühlte er sich schwach.

„Frodo,“ Elronds Stimme war leise und beruhigend. „Geh ins Bett und schlaf in Frieden. Wir werden morgen weiter darüber sprechen.“

Frodo nickte, aber plötzlich wurden ihm die Knie weich. Elrond fing ihn auf, als er stolperte.

„Es geht mir gut.“ beharrte Frodo. „Mir war nur einen Augenblick schwindelig.“

„Du fühlst dich warm an.“ sagte Elrond ruhig. „Vielleicht sind der Kopfschmerz und der Schwindel ein Versuch deines Körpers, sich all dem anzupassen, was du erlebt hast. Eine Nacht mit gutem Schlaf mag alles sein, was du brauchst.“ Er hob den Hobbit auf seine Arme.

„Nein!“ protestierte Frodo. „Ihr müsst nicht...“

„Du bist keine Last.“ sagte Elrond. Er warf seinen Gefährten einen besorgten Blick zu und fing an, Frodo zum Hauptlager zurückzutragen. „Du musst mir sagen, wenn dein Kopfschmerz wiederkehrt.“

„Das werde ich.“ Frodo runzelte die Stirn, als ihn eine plötzliche Erkenntnis traf. „Elrond, was Ihr gerade getan habt – tragt Ihr einen der Drei?“

Elrond sah ihn unverwandt an. „Ja. Ich bin der Hüter von *Vilya*, dem Ring der Luft – der mächtigste der Drei, seine Kräfte sind am langsamsten geschwunden.“

„Und der dritte...“ Frodo sah mit geweiteten Augen zu ihm auf. „*Gandalf?*“

„Ja.“

„Ich hatte geglaubt...“ Frodo versuchte, durch sein Schwindelgefühl hindurch klar zu denken. „Ihr sagtet im Rat, Ihr würdet fürchten, dass die Macht der Drei sich auflöst, wenn der Eine geschmolzen wäre.“

„Wir alle glaubten, dass dies geschehen würde, und ziemlich bald.“ erwiderte Elrond. „Tatsächlich hat sich die Macht eines jeden der Ringe stark vermindert, und das wird sich ohne Zweifel fortsetzen, bis sie nichts mehr sind als Vermächtnisse eines lang vergangenen Zeitalters.“ Er lächelte betrübt. „Einer der Gründe, weshalb wir hier lagern, ist, dass wir jetzt viel mit Gandalf zu besprechen haben, und nicht alles davon kann mit Worten gesagt werden. Genau so, wie die Kraft der Ringe schwächer wird, schwindet auch unsere Fähigkeit, uns ohne Worte auszutauschen.“

„Das ist traurig.“ Frodo seufzte. „Es scheint mir eine wundervolle Sache zu sein.“ Er runzelte die Stirn. „Stehen denn *meine* Gedanken Euch auch offen?“

„Wir dringen nicht ohne Erlaubnis ein.“ versicherte ihm Elrond, „es sei denn, in großer Not.“

Frodo sah, dass sie sich dem Lager näherten. „Bitte setzt mich ab, bevor man uns sieht; ich möchte nicht, dass jemand einen Wirbel veranstaltet.“

„Das möchtest du doch nie.“ lächelte Elrond und stellte Frodo sanft auf die Füße. „Geh ins Bett. Ich glaube nicht, dass deine Träume noch länger gestört werden.“

Hinten auf der Lichtung hatte sich Celeborn mit einem Seufzen niedergesetzt. „Frodos lange Bürde hat ihn auf eine Weise verändert, die keiner von uns begriffen hat.“

„Ich hatte unrecht mit dem, was ich ihm gesagt habe.“ meinte Galadriel besorgt.

„Ganz im Gegenteil, ich glaube, du hattest Recht.“ sagte Gandalf gedankenvoll. „Frodo *hat* seinen Willen zum Herrschen gestärkt, obwohl er sich nicht darüber im Klaren ist.“

„Bitte erklär mir das.“ verlangte Galadriel.

„Gollum wurde nicht allein durch Furcht vor dem Ring gezähmt.“ sinnierte der Zauberer, „sondern auch durch Frodos Willen.“

„Er hat nicht *bewusst* die Herrschaft über jemand anderen gesucht...“

„Nein,“ sagte Gandalf zustimmend, „aber um zu überleben, zu widerstehen - zu *ertragen* - durchlief Frodo eine Verwandlung, von der er nichts ahnt.“

„Vielleicht,“ sagte Galadriel langsam. „Ich weiß von keinem anderen Sterblichen, der meine Gedanken so klar erkannt hat wie er. Und nun...“

Celeborn nickte. „Er ist gewachsen, und er ist stärker, als er es weiß. Es mag wohl kein Ende geben für die Dinge, zu denen Hobbits fähig sind.“

Gandalf lächelte in die Richtung, in die Elrond und Frodo gegangen waren. „Besonders dieser eine.“

„Diese Schlange hatte, fürchte ich, noch einen Giftzahn. Das Gift seiner Stimme nämlich.“ (Gandalf, „Die Rückkehr des Königs“, „Viele Abschiede“)

2. Kapitel **Sturmwolken**

7. September

Es war weniger als eine Stunde Fußmarsch durch den Wald östlich des Lagers nötig gewesen, um Elladan, Frodo, Merry und Pippin zum Fuß des Celebdil zu bringen. Durch die dünner werdende Reihe der Bäume zeichnete sich der Berg dort über ihnen ab, und es war Frodo, der zuerst die Reihe der vier Höhlen auf der Seite des Berges erspähte, in Abständen ungefähr 500 Fuß über ihnen gelegen.

Die klare Morgenstille zerbrach ohne Vorwarnung, als entfernter Donner hörbar wurde, und dicke Wolken waren so schnell herangezogen, dass selbst Elladan von der Geschwindigkeit des Sturmes überrascht wurde. Die Schleusen des Himmel öffneten sich und heftiger Regen setzte ein. Die Höhlen boten die beste Möglichkeit zum Schutz, und die Hobbits fingen ohne ein Wort an, so schnell wie möglich den schwach erkennbaren Pfad empor zu klimmen, Elladan dicht hinter ihnen.

Elrond stand still unter dem großen Pavillon und starrte hinaus in den endlos strömenden Regen.

„Was bekümmert dich?“ fragte Galadriel leise und trat neben ihn. „Spürst du eine Gefahr?“

„Ich spüre *irgend etwas*,“ erwiderte Elrond. „Aber ich weiß nicht, was es ist. Ich wünschte, Frodo wäre nicht mit ihnen gegangen.“

„Weshalb?“

„Ich bin besorgt darüber, was ihm letzte Nacht widerfahren ist.“ erklärte der Elbenherr.
„Wenn Frodos leichtes Fieber bleibt, dann sollte er bei solchem Wetter nicht unterwegs sein.“

„Elladan wird sich um sie kümmern.“ sagte Gandalf, der sich ihnen anschloss. „Wie auch immer, du weißt so gut wie ich, dass die Hobbits nicht länger Schutz brauchen, Elrond. Sie sind *gewachsen*. Jeder einzelne von ihnen.“

„Ich weiß.“ sagte Elrond, aber das Lächeln erreichte seine Augen nicht. „Trotzdem werde ich ruhiger schlafen, wenn sie zurückgekehrt sind.“

Die Hobbits und Elladan retteten sich in eine der Höhlen, fast hineingeblasen von dem Wind und dem kalten, strömenden Regen. Die Hobbits schüttelten sich das Wasser aus den Haaren und warfen ihre durchweichten Mäntel und Jacken neben den Eingang, und Merry und Pippin öffneten ihre Gürtel und legten ihre Schwerter auf den Boden. Elladan nahm seinen Bogen und seinen Köcher ab und legte sie ebenso wie sein langes Messer beiseite.

Der Himmel hatte sich verdunkelt, als wäre die Nacht hereingebrochen, und selbst Elladans Augen konnten in der Düsternis der Höhle sehr wenig sehen. „Wir brauchen Licht. Lasst uns sehen, ob wir...“

„Licht?“ Frodo kniete sich mit einem Lächeln auf den Haufen aus Kleidern und Waffen, dann zog er etwas aus seiner Jackentasche und hielt es hoch. Elladan, Merry und Pippin schauten voller Staunen, als ein sanfter Glanz wuchs und sich vervielfachte, bis Frodo der Mittelpunkt eines Sternes zu sein schien, den es auf die Erde verschlagen hatte.

„Also, so sieht das aus.“ grinste Merry. „*Ein Licht, wenn alle anderen Lichter ausgehen*, in der Tat.“

„Erstaunlich.“ murmelte Elladan. „Ein wohl durchdachtes Geschenk.“ Er runzelte die Stirn, als er merkte, dass die kleine Hand, die die Phiole hielt, bebte. Frodo fing an, vor Kälte zu zittern.

„Wir brauchen ein Feuer.“ sagte Pippin plötzlich, dem das Gleiche aufgefallen war. „Lasst uns ein bisschen weiter hinein gehen, weg von diesem Wind.“

Im schwachen Licht vom Eingang und dem stärkeren Glanz, der von der Phiole ausging, untersuchten die vier ihre Umgebung, während die Material für das Feuer zusammensuchten. Was einst eine mit üppigen Steinmetzarbeiten verzierte Grotte gewesen war, schien dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen zu sein... oder etwas anderem.

„Was für ein Durcheinander.“ sagte Merry voller Abscheu.

„Du hast recht.“ stimmte Elladan zu und zog einen langen Ast an eine trockenere Stelle in der Nähe einer Gruppe massiver Steinschnitzereien. „Irgendetwas ist hier passiert, dass all diese Säulen heruntergekommen sind.“

„Orks?“ fragte Pippin.

„Vielleicht.“ sagte Elladan und sah sich um. Einige der vielen Steinmetzarbeiten, die die Höhle verzierten hatten, lagen verstreut auf dem Boden, ebenso wie zahlreiche Trümmer. An vielen Stellen war Wasser eingedrungen, und die Hobbits mussten ihre Schritte mit Bedacht setzen, um ihnen auszuweichen. Der Donner krachte noch lauter, und Blitze

erleuchteten den Eingang zur Höhle. Plötzlich erzitterte der Boden unter ihren Füßen, und ein kleines Gefäß zu Pippins Füßen erzitterte und kippte um.

„Nicht bloß Orks,“ bemerkte Frodo, „auch Stürme. Fühlt nur, wie alles bebt, wenn da hinten ein Blitz einschlägt.“

„Komm, wärm dich auf.“ rief Elladan, als es ihm gelungen war, ein kleines Feuer in Gang zu bringen. Frodo seufzte vor Erleichterung. Er ging zu dem Kleiderhaufen hinüber und steckte die Phiole wieder in seine Jackentasche; dann eilte er zurück, um sich am Feuer zu wärmen.

„Ich glaube nicht, dass das natürliche Höhlen sind.“ sagte Merry plötzlich. Er untersuchte die Wände, die glatt waren und Anzeichen von Handwerksarbeiten trugen. „Die Zwerge müssen sie gegraben haben. Vielleicht haben diese Grotten für die Belüftung der Stadt tief unter dem Berg gesorgt.“

„Moria.“ Frodo seufzte. Er trat weg vom Feuer und strich mit einer Hand über die glatte Wand. „Ich hatte gehofft, nie wieder in seine Nähe zu kommen.“

Pippin fing an, eine große Zwergenlaterne zu untersuchen, die an einer der Wände lehnte und zu schwer war, als dass er sie hochheben konnte. „Ich brauche jemanden, der mir mit dem hier zur Hand geht.“ Sagte er, dann schaute er sich um und runzelte die Stirn. „Also, wo ist Merry hin?“

„Ich hole ihn.“ sagte Frodo und suchte sich vorsichtig einen Weg dorthin, wo er Merry zuletzt gesehen hatte. „Pip, wie viel Essen hast du in deinem...“

Plötzlich wurde der Eingang von blendendem Licht erleuchtet, gefolgt von explosionsartigem Lärm. Innerhalb weniger Sekunden folgte ein weiterer Blitz und eine Druckwelle erschütterte die Höhle und warf Frodo auf Händen und Knien in eine flache Wasserpfütze. Ein Teil der Wand neben ihm gab plötzlich nach und überschüttete ihn mit kleinen Felsbrocken, und ein großes, hölzernes Fass krachte auf den Boden und zerschellte – ein zweites kippte und drohte jeden Moment zu fallen. Er hörte, wie Merry seinen Namen rief, aber bevor er antworten konnte, schlug ein dritter Blitzstrahl ein, diesmal direkt oberhalb der Höhle. Frodo hatte einen kurzen, entsetzlichen Eindruck von Pippin, der unter einem Schauer von Trümmern begraben wurde, vor Staubwolken ihm die Sicht vernebelten. Die Höhle fuhr fort, zu zittern und zu beben, dann kam ein plötzliches, lautes *Krach* und ein Schmerzensschrei von Elladan. Bevor Frodo wieder auf die Füße kommen konnte, traf ihn etwas von hinten und er wusste nichts mehr.

Eine hoch gewachsene Gestalt mit einer brennenden Fackel tauchte aus den Tiefen der Höhle auf und überblickte die Zerstörung.

„Der Eingang ist beinahe blockiert,“ sagte sie. „aber da ist immer noch ein Durchgang nach draußen. Wir werden von hier fortgehen, sobald das Wetter aufklart. Wir hatten ziemliches Glück, Schlangenzunge, dass nicht die ganze Höhle...“

„Meister!“ Eine zweite Gestalt erschien, die etwas in den Armen hielt.

„Ah...“ murmelte der Große und hielt seine Fackel nahe vor das kleine Gesicht. „Und was tust *du* hier, Halbling?“

„Saruman!“ Merry schnappte nach Luft. Betäubt, die Ohren noch immer dröhnend von dem krachenden Lärm, kämpfte er darum, sich aus den Armen zu befreien, die ihn in einem unbarmherzigen Griff hielten. „Lasst mich los!“

„Ich erinnere mich an dich,“ murmelte Saruman, „du warst einer der Halblinge, die...“ Seine dunklen Augen brannten plötzlich vor Bosheit. „Schlange! Binde ihn!“ Sein Diener warf den betäubten Merry auf den Boden, dann riss er einen Streifen von seinem schmutzigen Gewand und fesselte die Hände des Hobbits vor seinem Körper. Saruman drehte eine kleine Runde und betrachtete die Berge aus Steinen und Schutt, die jetzt den Boden der Höhle übersäten, genauer. Er wanderte hinüber zu einer nahe gelegenen Wand und entdeckte einen kleinen Körper auf dem Boden. Die Spur aus Wasser und Schmutz zeigte ihm, dass der erste Halbling dabei gewesen war, den anderen von der Pfütze fortzuziehen, in der er lag, als Schlangenzunge ihn gepackt hatte.

„Noch einer,“ murmelte er und betrachtete prüfend das bleiche Gesicht und das dunkle Haar des bewusstlosen Hobbits. „Er ist mir nicht bekannt. Unser Glück hat sich gewendet, Schlange.“ Er wandte sich an seinen Diener und deutete auf die stille Gestalt zu seinen Füßen. „Er lebt. Binde ihn auch. Es gibt viel, was wir von ihnen erfahren können.“ Als Schlangenzunge sich in Bewegung setzte, um zu gehorchen, sah Saruman sich um und lächelte langsam. „Und was haben wir *hier*?“

Nahe bei ihnen sah er einen Elb, der neben den Überresten eines kleinen Feuers lag. Ein schwerer Balken war umgestürzt und das Ende davon lag quer über seiner Brust und presste ihn gegen den Boden.

Schlangenzunge warf Frodo neben Merry, dann kam er an Sarumans Seite. Sein Meister zeigte auf die Hobbits.

„Nimm sie, den da zuerst.“ Saruman deutete auf Merry, der krampfhaft zu erkennen versuchte, ob Frodo schwer verletzt war. „Stell sicher, dass sie nicht entkommen können. Ich bin gleich bei dir.“

„Was ist mit dem Elb?“

„Ich habe kein Interesse an einem Elben.“ Saruman ging dorthin, wo Elladan lag und kauerte sich nieder, um ihn leidenschaftslos zu betrachten. „Nebenbei,“ sagte er leise, „er liegt im Sterben, nicht wahr? Ja, ich glaube schon.“ Er lächelte, als Elladans Lider sich flatternd hoben und der Elb ihn bemerkte, und er starrte ihm tief in die Augen. „*Es wird dunkel und kalt. Lass dich von der Dunkelheit erfassen, Elb. Selbst jetzt noch kannst du spüren, wie dein Herz stockt und langsamer schlägt... jeder Atemzug ist eine Qual...*“

Sam und Elrohir waren zum Lager zurückgehetet, gerade als der Sturm losbrach, die Arme und Rucksäcke voller Pflanzen, die sie den ganzen Morgen über gesammelt hatten. Sie lachten und redeten, während sie gemeinsam arbeiteten (gleichzeitig ein besorgtes Auge auf den fortgesetzten Regen hielten) und Blätter und Wurzeln auf einem Trockengestell ausbreiteten, das sie zusammengebaut hatten.

„Ich bin froh, dass wir dies hier entdeckt haben.“ sagte Elrohir und hob ein paar kostbare *Athelas*-Blätter hoch. „Oder ich sollte wohl eher sagen, dass *du* sie entdeckt hast.“

„Ich erinnere mich, wie Streicher uns erzählte, er hätte welches durch den Duft gefunden,“ sagte Sam, „und das ist eine gute Art, es aufzuspüren. Ich würde diesen Duft nie vergessen, nie im Leben.“ Er schaute gedankenvoll drein. „Aber ich dachte, es würde nur wirken, wenn *Streicher* es benutzt.“

Elrohir lächelte auf den Gärtner hinunter. „Es ist eine Pflanze, Sam, und sie entfaltet ihre Wirkung selbst in ungeschickten Händen. Wie auch immer, die verborgenen Fähigkeiten einer jeden Heilpflanze werden verstärkt durch das Geschick des Heilers, der sie einsetzt, und Aragorn hat sicherlich ganz eigene ‚verborgene Fähigkeiten‘, nicht wahr?“

„Die hat er sicher.“ grinste Sam. Er band das kleine Bündel der langen Blätter mit angemessenem Respekt an das Gestell... und dann schaute er erschrocken auf, als Elrohir plötzlich nach Luft rang, während sie seine Hand fester um die Schulter des Hobbits schloss.

„Was ist denn?“

„Ich... ich kann nicht...“ Elrohir fasste sich an die Brust; sein Gesicht verzerrte sich vor Schmerz, und dann fiel er auf die Knie.

„Herr Elrond! *Gandalf!*“ Sam schrie zu dem Elbenherrn und dem Zauberer hinüber, die in einiger Entfernung miteinander sprachen, und sie kamen herbeigeeilt.

„Elrohir!“ sagte Elrond drängend, kniete nieder und legte die Arme um seinen Sohn. „Was ist geschehen?“

„Es ist Elladan...“ murmelte Elrohir, seine Augen trübe. Er blickte um sich und versuchte, die Quelle seines Unwohlseins auszumachen. „*Elladan...*“

Vom ersten Blick an auf die Erscheinung des Fremden und dem ersten Erklängen seiner Stimme wusste Elladan, dass die Person, die sich über ihn beugte, nur *Cúrunir* sein konnte, auch bekannt unter dem Namen *Saruman*. Von den vielen Geschichten, die Merry und Pippin auf ihrer Reise nach Norden aneinander gereiht hatten, kannte er die gesamte Geschichte vom Ertrinken Isengarts, und er wusste Bescheid über die Auswirkungen von Sarumas Stimme auf diejenigen, die nicht auf der Hut waren. Beinahe zu spät wappnete er seinen Geist, während er mehr fühlte als hörte, wie die honigsüßen Worte sich durch seine Seele wanden, ihn wie mit dicken Seilen banden und versuchten, ihn in die Finsternis zu zerren. Die Stimme war von solcher Vernunft erfüllt, solch sanfter Logik, sie drängte ihn, *loszulassen...* seinem schmerz erfüllten Atem zu erlauben, *langsamer* zu werden... es würde so *einfach* sein... Er leistete verzweifelten Widerstand, aber es wurde schwerer und schwerer, um Helligkeit zu kämpfen... *um Luft...*

Der ehemalige Zauberer sprach weiter, sein gleichmäßiger, unbarmherziger Zauber überspülte den Elb, der darum rang, bei Bewusstsein zu bleiben. Saruman beobachtete mit Befriedigung, wie das gequälte Gesicht immer bleicher wurde, die mühsamen Atemzüge immer flacher. *Der Tod wird diesen bald holen.* dachte er bei sich. *Dieser Narr Gandalf glaubt, ich sei machtlos, aber er ist nicht der erste, der mich unterschätzt.* Saruman hob die Fackel hoch und stand auf. Er sah sich ein letztes Mal um, aber er konnte niemand anderen sehen. Schlangenzunge war von dort zurückgekommen, wohin er Merry gebracht hatte, und nun hievte er den bewusstlosen Hobbit über seine Schulter.

„Diese Halblinge halten möglicherweise den Schlüssel zu einem neuen Zeitalter in den Händen.“ sagte Saruman zu ihm. *Das Zeitalter Sarumans.* setzte er genießerisch für sich selbst hinzu.

„Diese drei sind vielleicht nicht allein.“ sagte Schlangenzunge nervös. „Was ist, wenn ihre Freunde kommen, um sie zu suchen?“

Saruman lächelte. „Der Regen hat jede Spur fort gewaschen. Ich werde alle Zeit haben, die ich brauche.“

„Um was zu tun, Meister?“

„Du vergisst deinen Platz, Schlange.“ sagte Saruman scharf. „Wenn ich wünsche, dass du irgendetwas weißt, dann werde ich es dir sagen.“

Damit verwies er seinen Diener wieder zurück durch den beinahe verborgenen Gang, aus dem sie gekommen waren, und sie verschwanden in den Tiefen der Höhle.

„Nicht ich kann dies für euch entscheiden; doch will ich euch helfen, so gut ich kann.“
(Celeborn, „Die Gefährten“, „Abschied von Lórien“)

3. Kapitel **Unerwartete Begegnungen**

7. September

„Samweis, warte.“

Die leise Stimme der Herrin war das Einzige gewesen, das Sam davon abhielt, ohne Mantel und Vorräte hinaus in den Sturm zu stürzen, um seinen Herrn zu finden und herauszubekommen, was geschehen war. In einem privaten Zelt sprach Elrond gedämpft mit Elrohir, während Gandalf, Galadriel, Celeborn und ein rastloser Sam in der Nähe warteten, vor dem Regen geschützt unter einem der großen, offenen Pavillons. Nach paar Minuten kamen Elrond und sein Sohn zum Vorschein und schlossen sich ihnen an; Elrohir sah bleich und gezeichnet aus.

„Herr!“ platzte Sam heraus, an Elrond gewandt und unfähig, noch einen Augenblick länger zu warten. „wann geh’n wir hinter ihnen her?“

„Jetzt, Samweis.“ sagte Elrond. „Elrohir glaubt, dass Elladan schwer verwundet worden ist, aber er kann nur spüren, dass er in Dunkelheit gefangen liegt.“ Er blickte zu Gandalf und Galadriel hinüber und sie schüttelten die Köpfe.

„Wir können nichts von Frodo spüren.“ beantwortete Gandalf die unausgesprochene Frage. „Er ist entweder ohne Bewusstsein oder...“ Er schaute grimmig drein.

„Ihr könnt ihn alle *fühlen*?“ fragte Sam verwirrt. „Überall?“

„Sam.“ Gandalf kauerte sich nieder und wendete sich an den Gärtner. „Frodos lange Bürde hat ihn mit uns verbunden, sozusagen. Als er beinahe von Sauron’s suchendem Auge ertappt wurde, auf dem Amon Hen, da konnte ich mit ihm ‚sprechen‘ und ihn dazu drängen, den Ring vom Finger zu nehmen. Er tat es, aus freiem Willen. Er wusste nicht, dass es meine Stimme war, weil Ihr alle dachtet, ich sei tot, aber Entfernung hat keine Bedeutung. Wäre er bei Bewusstsein, dann könnte ich ihn spüren und ihm vielleicht eine Nachricht senden.“

„Oder eine empfangen.“ fügte Galadriel gedankenvoll hinzu. „Gandalf, Frodo muss ebenso wissen, dass dies möglich ist – wie ungeübt oder unfähig er auch sein mag. Er wird Kontakt mit uns aufnehmen, wenn er dazu imstande ist.“

Sam verstand lediglich genug von all dem, um zu wissen, dass keine Zeit zu verlieren war. „Also ist er verletzt... ist das so? Worauf warten wir noch?“

„Auf nichts.“ erwiderte Elrohir. „Elladan sagte, sie wollten zu Fuß des Berges, um nach Höhlen zu suchen, und dort werden wir nach ihnen Ausschau halten.“ Er blickte ostwärts. Dann wandte er sich zu Elrond. „Vater, wir müssen gehen. Jetzt.“

„Das werden wir.“ Sagte Elrond. „Obwohl ich bezweifle, dass irgendwelche Spuren diesen Wolkenbruch überlebt haben, werden du und ich zu Fuß gehen, um nichts zu übersehen. Sam kann...“

„Sam kann mit Euch kommen,“ erklärte Sam und verschränkte die Arme vor der Brust, „und denkt bloß nicht drüber nach, mich zurückzulassen. Ich bin nicht so weit gekommen mit Herrn Frodo, um hier zu bleiben, wenn er in Schwierigkeiten steckt.“

„Ich würde nicht einmal auf die Idee kommen.“ Elrond lächelte ihm zu. „Ich wollte gerade vorschlagen, dass du auf deinem Pony reitest, denn wir werden rasch sein. Wir werden auch mehrere Pferde mit uns führen, für den Fall, dass es Verwundete gibt, die wir zurückbringen und um die wir uns kümmern müssen.“

„Sam und ich werden Vorräte zusammenstellen, und zwar schnell.“ sagte Elrohir. „Wir sollten Medizin mitnehmen, und zusätzliche Nahrung für...“

Celeborns scharfe Augen erspähten plötzlich etwas ganz am Rande des Lagers, zwischen den dicken Baumstämmen. Er fing an zu rennen, von allen anderen gefolgt. Als Sam zu ihm aufholte, starrte er mit Staunen und Bestürzung auf das, was Celeborn vom Boden aufhob und behutsam in seinen Armen wiegte. Die kleine Gestalt war durchnässt und schlammbespritzt, und ihr rechter Arm war blutüberströmt.

Es war Pippin.

Pippin war in völliger Finsternis erwacht, verwirrt und kaum imstande zu atmen. Irgendetwas war über ihm und um ihn herum... Mit einer plötzlichen, krampfhaften Bewegung, die einen scharfen Schmerz durch seinen rechten Arm schießen ließ, befreite er sich von Erde, kleinen Felsen und von den Stücken der zusammengebrochenen Mauer, die ihn fast unter sich begraben hatten; ihm fiel ein, wo er war. Er blinzelte und schaute sich um, aber alles war dunkel und still. „Merry!“ rief er aus und kam schwankend auf die Füße. „Frodo?“ Das einzige Licht, das er sehen konnte, die Glut ihres sterbenden Feuers, half ihm, sich zu orientieren, und er stolperte darauf zu.

„Pippin?“

Pippin wirbelte herum, als er hörte, wie jemand schwach und fast unhörbar seinen Namen flüsterte. „Elladan!“ rief er. „Wo bist du?“ Er tastete auf dem Boden herum, fand einen langen Ast und stieß ihn in die Glut. Das trockene Holz wurde lebendig und flammte auf, und Pippin hob den brennenden Ast hoch und schaute sich um. „Elladan!“ Er rannte zu dem Elben hinüber und fiel beim Anblick seines Freundes entsetzt auf die Knie. Elladan war totenbleich, sein Gesicht eine Maske aus Schmerz und Entschlossenheit. Pippin warf den Ast beiseite und drückte verzweifelt gegen das Ende des Balkens, der den Elb am Boden hielt, aber er bewegte sich nicht.

„Elladan,“ sagte Pippin rasch, „Ich muss Merry und Frodo finden. Sie können mir helfen, das von dir herunterzubewegen.“

„Pippin,“ flüsterte Elladan, „hör mir zu. Du musst zum Lager zurücklaufen und Hilfe holen.“ Seine Worte kamen stockend, seine Atemzüge unregelmäßig. „Du musst allen sagen... Saruman ist hier. Er hat... er hat mitgenommen... Frodo... Merry...“

„Was?“ Pippin schnappte verblüfft nach Luft. „Wo hat er sie hingebacht? Waren sie verletzt?“

„Ich weiß es nicht.“ erwiderte der Elb. „Ich glaube, ich habe Merrys Stimme gehört, und jemand anderen... ich weiß nicht... es tut mir leid, Pippin. Du musst Hilfe holen, du musst...“ Er rang darum, zu sprechen. „So dunkel... ich... ich kämpfe... ich weiß nicht, wie lange ich noch kann...“

„Halt durch, Elladan, ich bin gleich wieder da.“ sagte Pippin plötzlich. Er hob den brennenden Ast noch einmal auf und stand auf; er bahnte sich seinen Weg durch die Felsen und Bildnisse, die kreuz und quer zu seinen Füßen lagen. Er krabbelte mühselig über Trümmerhaufen und unter ihnen hindurch, er quetschte sich durch ein kleines Loch und endlich taumelte er hinunter in den Höhleneingang. Er kniete sich vor den Haufen von Waffen und Überkleidung, der noch immer dort lag, raffte alle Kleidungsstücke zusammen und stand auf.

„Oh...“ flüsterte er, plötzlich benommen. Er holte tief Atem und folgte seiner eigenen Spur dorthin zurück, wo Elladan lag.

„Das sollte dich warm halten.“ sagte Pippin beruhigend und bedeckte jeden Teil des Elben, den er erreichen konnte, mit den trockensten Mänteln und Jacken. „Und nimm das.“ fügte er hinzu und zog etwas aus Frodos Jackentasche. „Da ist ein Stern drin, weißt du. Du musst durchhalten, bis ich Hilfe bringe.“ Damit drückte er dem Elben die Phiole in die Hand; ein Licht erblühte, wuchs und flammte plötzlich hell auf. Elladan umklammerte das Sternenglas so fest er konnte; er spürte, wie ein wenig Wärme und Kraft zu ihm zurückkehrten, als die letzten Überreste von Sarumans Zauber sich auflösten.

„Pippin!“ Elladan rang plötzlich nach Atem. „Dein Arm...“

Pippin schaute auf seinen rechten Arm hinunter, der vom Lichtkranz der Phiole beleuchtet wurde; er jetzt bemerkte er das Blut. Als der letzte, mächtige Blitz eingeschlagen war, hatte er direkt neben einer der schweren Zwergenlaternen gestanden. Ein Felsbrocken hatte sie zerschmettert und er war auf die dicken, spitzzackigen Glasscherben geschleudert worden. Eine davon hatte sich in seinen Arm gebohrt, und er blutete heftig.

„Verbinde ihn,“ flüsterte Elladan, „schnell. Er sieht...“

„Das werd' ich.“ sagte Pippin. „Nicht reden, Elladan.“ Er hielt dem Elb eine Wasserflasche an die Lippen und brachte ihn dazu, etwas zu trinken, dann stellte er die Flasche direkt neben Elladans Hand. „Halt durch.“ wiederholte er. Er warf schnell jeden Stock oder Zweig, den er finden konnte, auf das sterbende Feuer, bevor er einen der Mäntel aufhob und um seinen Arm wickelte. Der pochende Schmerz wurde durchdringend, und Pippin zuckte zusammen; er bahnte sich einen Weg zum Höhleneingang. Mit einem Blick zurück, beinahe überwältigt von der Angst um Merry und Frodo, stolperte er den regenschlüpfrigen Pfad hinunter, zurück in Richtung Lager.

Celeborn trug Pippin eilig in das nächstgelegene Zelt und legte den Hobbit auf eines der Betten. Elrond rief nach warmem Wasser und schickte nach Verbandsmaterial aus dem Lagervorrat. Er breitete schnell mehrere Decken über Pippin, der sehr bleich war und heftig zitterte, dann riss er die Überreste vom rechten Hemdsärmel des Hobbits ab, damit er den kleinen Arm untersuchen konnte.

„Hört zu,“ flüsterte Pippin mit schwacher Stimme. „Ihr müsst...“

Gandalf setzte sich auf das Bett und langte unter die Decken, um Pippins kalte linke Hand in seine beiden großen und warmen Hände zu nehmen. „Pippin,“ sagte er sanft, „sag uns, was passiert ist.“

„Saruman,“ flüsterte Pippin. Er hörte Nach-Luft-Schnappen und leises Murmeln von den anderen, aber Gandalf nickte ihm zu, fortzufahren. „Wir haben eine Höhle gefunden, und die wurde vom Blitz getroffen, glaube ich.“ Pippin zuckte zusammen, als Elrond seine Finger um seinen Oberarm schloss und versuchte, den Blutstrom einzudämmen. „Ich... ich bin aufgewacht, und Elladan war unter etwas Schwerem eingeklemmt.“

Elrohir sagte etwas, aber Galadriel bedeutete ihm, still zu sein und Pippin weiterreden zu lassen.

„Ich konnte ihn nicht befreien, Gandalf.“ Pippins Stimme fing an zu schwanken. „Ich hab getan, was ich konnte, aber er hat gesagt, ich soll Hilfe holen. Er sagte, Saruman hätte Merry und Frodo irgendwo hingebracht. Er sagte...“ Die Benommenheit wurde stärker und Pippin fühlte den überwältigenden Drang zu schlafen. „Ich hab Merrys Mantel im Wald verloren... ich muss hingefallen sein. Ich bin so schnell gerannt wie ich... so schnell wie ich... aber mir wurde so schwindelig. Gandalf, rette... rette sie...“

„Das werden wir.“ versicherte ihm Gandalf.

„Herr Frodo und Herr Merry,“ sagte Sam ängstlich. „Sind sie verletzt?“

„Elladan hat Merry gehört, aber er wusste nicht...“ Pippin kämpfte darum, wach zu bleiben. „So kalt...“

„Wir werden sie finden.“ versprach Gandalf. „Und du, Peregrin,“ sagte er streng, ein Versuch, die Konzentration des Jungen festzuhalten. „hierher zurückzustürmen durch den Regen, ohne deine Jacke? Was würden deine Eltern sagen?“

Pippin lächelte; er wusste, dass Gandalf nicht wirklich böse auf ihn war. Das verschwommene Gesicht des Zauberers kreiste langsam und verblasste, als er es endlich aufgab, sich an sein Bewusstsein zu klammern. Seine Augen schlossen sich flatternd und er glitt in die Dunkelheit.

Elrond legte einen Finger auf den Puls an Pippins Hals und runzelte die Stirn. „Diese Verletzung muss sofort gereinigt und genäht werden.“ sagte er fest. „Irgendetwas hat tief in Pippins Arm geschnitten, und dadurch hat er eine Menge Blut verloren. Sobald die unmittelbare Gefahr einmal vorüber ist, muss er beobachtet und warm gehalten werden, dann braucht er starke Tees und kräftigende Nahrung, um ihm zu helfen, seine Stärke wiederzugewinnen.“ Er schaute Gandalf grimmig an. „Ich möchte unseren Aufbruch nicht verzögern, aber wenn Pippin nicht sofort behandelt wird, könnte er sterben.“

„Sterben?“ flüsterte Sam.

„Wir werden rasch arbeiten, Sam.“ versicherte Elrond dem Hobbit.

„Aber Herr, es ist keine Zeit zu verlieren!“ schrie Sam voller Angst, gefangen zwischen seinem Bedürfnis, nach Frodos Seite zu eilen und Pippins Bedürfnis nach rascher Pflege. „Wir können Herrn Frodo und Herrn Merry nicht in den Fängen dieses Schurken lassen! Sie könnten verwundet werden!“

„Er hat Recht, Vater.“ sagte Elrohir drängend, „Du hast gehört, was Pippin über Elladan gesagt hat. Wir dürfen nicht zu spät kommen.“

„Dann geht ohne mich.“ entschied Elrond. „Pippin braucht...“

„Ich werde mich um seine Verletzung kümmern,“ sagte Celeborn plötzlich und trat vor. „Wenn Saruman den Ringträger gefangen genommen hat...“ Er blickte von Galadriel zu Elrond und dann zu Gandalf und nickte, als käme er zu einem Entschluss. „Es ist Gefahr im Verzug, und die Wächter der Drei werden gebraucht; ich kann es spüren. Wenn ihr meinen Rat annehmen wollt, dann nehmt Samweis und Elrohir mit und geht sofort.“

Elrond nickte. Ohne ein weiteres Wort stürzte Sam hinaus, um sein Pony reisefertig zu machen, während die anderen eilig an Vorräten zusammentrugen, was sie für nötig hielten. Galadriel umarmte schnell ihren Gatten, bevor sie davonging.

Celeborn beugte sich über Pippin und legte eine sanfte Hand auf seine Stirn. „Du hast große Stärke gezeigt, als du so schwer geschwächt von deiner Wunde ins Lager zurückgekommen bist, mein Junge.“ sagte er leise zu dem besinnungslosen Hobbit. „Obwohl ich nicht ein solcher Heiler wie Elrond bin, bin ich nicht ohne Fähigkeiten, und ich werde mich gut um dich kümmern.“ Er lächelte in sich hinein, als Bedienstete Wasser, Verbandsmaterial und Nähzeug brachten. „Ich würde deinen Vettern nicht entgegentreten mögen, wenn du nicht hier wärest, um sie zu begrüßen.“

Frodo erwachte langsam; zuerst nahm er nur wahr, dass er sich gleichzeitig heiß und kalt fühlte, und seine Hände waren taub. Als er sich zwang, die Augen zu öffnen, bemerkte er als erstes ein Feuer, vielleicht ein Dutzend Fuß weit weg, und einen fremden Menschen, der dicht daneben saß und ihn anstarrte. Er versuchte sich zu bewegen und begriff mit Schrecken, dass seine Hände vor ihm mit Stoffstreifen gefesselt waren.

„Frodo, bist du in Ordnung?“ Merrys Stimme kam von direkt über ihm und Frodo merkte, dass er mit dem Kopf in Merrys Schoß lag, in einer Art Höhle. Er schnappte nach Luft und setzte sich auf; um seinen Kopf drehte sich alles.

„Langsam...“ sagte Merry ruhig, als Frodo gegen ihn sackte. „Etwas hat dich getroffen, als dieser letzte Blitzschlag die Höhe erschüttert hat.“

„Was ist passiert?“ Frodo sah sich um und nahm den fremden Raum in sich auf. Er schien groß zu sein, aber abgesehen von dem Menschen in ihrer Nähe schien sich nichts darin zu befinden. „Merry, was...“ Frodos Augen weiteten sich, als er versuchte, seine Hände zu befreien und feststellte, dass auch Merrys Hände gebunden waren. „Oh Merry,“ flüsterte er und drehte sich um, um seinen Vetter anzuschauen. „Hast du Pippin gesehen? Und Elladan?“

„Schschhh.“ Merrys warnende Stimme war sehr leise. „Elladan wurde unter irgendetwas eingeklemmt. Saruman hat ihn da draußen zurückgelassen.“

„Saruman?“ Frodo rang nach Luft. Er drehte sich, um den fremden Mann anzusehen.“

„Das ist er nicht.“ sagte Merry. „Hast du uns über Gríma reden hören? Saruman und er müssen in der selben Höhle Unterschlupf gesucht haben, nur weiter drinnen. Sie kamen heraus, um nachzusehen, ob der Sturm den Eingang blockiert hatte, und sie fanden uns.“

„Was ist mit Pippin?“ flüsterte Frodo voller Angst. „Er war...“

„Ich denke nicht, dass Saruman ihn gesehen hat, Vielleicht ist Pip in Ordnung und hat die Möglichkeit, Hilfe zu holen.“

„Ich hoffe es,“ murmelte Frodo inbrünstig, dann flüsterte er, „Mir ist so kalt. Können wir uns dichter ans Feuer wagen?“

„Ich habe sie gebeten, uns mehr in der Nähe sitzen zu lassen, aber Saruman hat Gríma befohlen, uns auf Abstand zu halten.“ Merry starrte zu Schlangenzunge hinüber. „Es kümmert sie nicht. Ich weiß nicht, was sie mit uns machen wollen.“

Frodo seufzte. „Elrond sagte letzte Nacht, ich würde mich so warm anfühlen. Ich habe ... seltsame Dinge erfahren.“

„Wieder in der Pfütze durchweicht zu werden, war nicht besonders hilfreich.“ Merry versuchte, dichter an seinen Vetter heranzukommen. „Hör zu,“ flüsterte er, „Für den Fall, dass du dich befreien und wegrennen kannst, ich habe mir die Abbiegungen gemerkt, die wir genommen haben, um herzukommen.“

„Ich würde dich nicht verlassen, Merry, aber erzähl es mir, schnell.“ flüsterte Frodo drängend; eine seltsame Idee nahm Form an in seinem Geist.

„Der Weg war gerade,“ flüsterte Merry zurück, „dann haben wir die erste rechts genommen, dann links, dann wieder rechts.“

„Gut.“ Frodo nickte. „Ich kann es jetzt nicht erklären, aber es konnte mir vielleicht möglich sein, Gandalf wissen zu lassen...“

„Du bist also wach.“ kam eine sanfte Stimme.

Frodo blickte hoch und merkte, dass ein zweiter Mann aus einem Durchgang hervorgekommen war, der tiefer in den Berg hineinführte. Er war sehr groß, sein Haar war überwiegend weiß und er hatte stechende, schwarze Augen. *Saruman*. Alles, worauf sich Gandalf beim Rat bezogen hatte und die zahlreichen Geschichten von Isengards Sturz blitzten auf in seinem Geist. Frodo nahm die eigenartig schimmernden Gewänder in sich auf, deren Farbe schwer zu erkennen war, und er entdeckte einen Ring an der rechten Hand des ehemaligen Zauberers.

„Hast du viele Schmerzen, mein junger Freund?“ wandte sich Saruman an Frodo, seine Stimme freundlich und besorgt. „Ihr wart beide in großer Gefahr, noch weitere Verletzungen zu erleiden, als wir euch fanden.“

Frodo starrte ihn an, ungerührt von dem sanften Tonfall. „Es geht mir gut genug,“ sagte er, „und wir würden Euch jetzt gern verlassen.“

„Würdet Ihr?“ Saruman stand eine Weile schweigend und betrachtete die Halblinge gedankenvoll. Der, den er nicht kannte, war vom Regen und von der Pfütze durchweicht, in die er geschleudert worden war --- er zitterte vor Kälte, seine Augen wachsam und auf der Hut. Der andere...

„Du trägst die stolze Tracht von Rohan, meinen tapferen Nachbarn.“ Saruman sprach zu Merry. „Dass sie jemanden auf diese Weise ehren, der nicht aus ihren Landen stammt, sagt mir viel über deine würdigen Taten.“ Saruman konzentrierte sich vollkommen auf den Strom seiner Worte und beobachtete Merry sorgfältig, um ihre Wirkung zu ermessen. Er wusste, es gab nur wenige, wie stark ihr Wille auch sein mochte, die imstande waren, dem Zauber seiner Stimme zu widerstehen, wenn er absichtsvoll auf sie allein gerichtet war. „Dein Freund trägt nicht solche Gewänder – ist er an Euren Rockschoßen gegangen und hat nur eine kleine Rolle im Krieg gespielt?“

Merry starrte den Zauberer an. „Er steht weit über aller Ehre,“ erklärte er, getroffen davon, dass Frodo so beschuldigt wurde. „Er hat getan, was sonst niemand tun konnte, nicht einmal Zauberer.“

„Merry!“ Frodo schrie auf – zu spät.

„Hat er das?“ fragte Saruman leise. Er wandte sich wieder zu Frodo zurück und betrachtete ihn gründlicher; endlich ruhte sein Blick auf der rechten Hand des Hobbits – und auf der Stelle, wo der Finger fehlte.

„Denn ich bin Saruman der Weise, Saruman, der Ringschmied...“ Gandalf (Saruman zitierend), Die Gefährten, „Elronds Rat“

4. Kapitel

Vision eines neuen Zeitalters

„Du warst es.“ sagte Saruman zu Frodo. „Seine Augen glitzerten vor kaum unterdrückter Aufregung. „Du bist der, der den einen Ring hin zum Feuer getragen hat.“ Sein Tonfall wurde honigsüß – ruhig und gemessen. „Gandalf hätte den Ring nur jemandem anvertraut, von dem er wusste, dass er bei einem so hoffnungslosen Unterfangen Erfolg haben würde. Du bist hoch zu loben, mein junger Freund. Bitte lass mich daran teilhaben, wie du eine solche Heldentat vollbringen konntest.“

Frodo sagte nichts.

Saruman beschloss, es mit einer anderen Taktik zu versuchen. Er kauerte sich vor Frodo nieder und nahm die gefesselten Hände des Hobbits in seine eigenen. „Dass du den Ring so lange getragen hast, und dass er dir dann entrissen wurde, muss Anlass für großen Kummer und Schmerz gewesen sein.“ fuhr er fort und wob ein noch größeres Ausmaß hypnotischer Kraft in seine Stimme. Er deutete auf die Stelle, wo Frodos Finger fehlte. „Deine Prüfung war nicht ohne Verlust. Ich kann deine Bürde leichter machen, Ringträger. Ich kann dir helfen, Frieden zu finden.“

Frodo starrte ihn an, unbewegt von seinen Worten. Er hatte diese Stimme schon früher gehört, und er erkannte sie wieder. Dies war die Stimme der Verführung, der Bedrängnis... Worte, die das Leben versprachen und den Tod bedeuteten... *die Stimme des Ringes*. Er hatte dem Zauber solcher Worte bei jedem Schritt auf seiner Fahrt widerstanden und nur zweimal versagt – im Turm, auf Kosten von Sam, und ganz am Ende, in den Schicksalsklüften. Obwohl er sich fürchtete, wusste er mit eigenartiger Sicherheit, dass Sarumans Stimme keine Macht über ihn hatte.

Mit einer plötzlichen Bewegung gab Saruman Frodos Hände frei, umklammerte das Gesicht des Hobbits und zwang Frodo, ihn anzusehen. Tiefer und tiefer schaute der Zauberer dem Halbling in die Augen, alte Worte der Macht murmelnd. Zu seiner Verblüffung brach Frodo plötzlich den Blickkontakt und schaute zur Seite. Saruman ließ ihn wütend los.

„Was wollt Ihr von uns?“ fragte Merry.

„Was ich will?“ fragte Saruman erstaunt. „Ich will das, was ich immer wollte, Halbling. Der Eine Ring mag dahin sein, aber wer vermag zu sagen, dass kein anderer geschmiedet werden kann?“

„Was?“ keuchte Frodo. „Warum sollte irgend jemand einen anderen schmieden?“

„Vielleicht seid Ihr Halblinge närrisch genug zu glauben, alle Macht sei jetzt geschwunden.“ sagte Saruman schroff; seine Stimme nahm an Kraft zu. „Durch lange Jahre habe auch ich die Kunst gelernt, Ringe der Macht zu schaffen. Ich, Saruman, weiß mehr über den Einen Ring als irgendjemand sonst.“ Er starrte Frodo an. „Aber du, mein Freund, kannst mir sogar noch *mehr* Wissen verschaffen. Du, der den Ring getragen hat, der ihn in der Hand gehalten und benutzt hat, der auf seine Stimme gelauscht und seine Macht gespürt hat.“

„Was soll das nützen?“ fragte Frodo verwirrt. „Der Ring ist vernichtet.“

„Sein Wesen ist es, das ich kennen muss.“ sagte Saruman. „Du wirst mir sagen, wie er sich angefühlt hat, wie schwer er wog und was er dir in der finstersten Nacht zugeflüstert hat. Wie lange hat es gedauert, bis der Ring genügend geschrumpft war, um auf deinen Finger zu passen, Halbling? Wenn du ihn getragen hast, wie ist er dir erschienen? Wie konnte ein einfacher Reif aus Gold solche Macht enthalten, ohne einen Juwel, sie zu bündeln? Das sind die kleinen Dinge, die nur du weißt, und derer ich bedarf, um den Einen Ring neu zu erschaffen. Das sind die Dinge, die du mir erzählen wirst.“

„Niemals.“ sagte Frodo ruhig.

Saruman lächelte. „Es lebt jetzt niemand mehr, der die Kunst beherrscht, einen Großen Ring zu erschaffen, abgesehen von mir. Sauron glaubte, er allein besäße dieses Wissen, aber ich schmiedete *dies*, im Geheimen.“ Er hielt seine Hand hoch, an der ein schlanker Goldreif im Feuerschein funkelte, von *Mithril* durchwoben und mit Edelsteinen besetzt. „Wie Sauron habe ich viel von meiner Macht mit eingegossen – aber ich war klüger als der Dunkle Herrscher, der nachlässig genug war, den Einen Ring zu verlieren und der erfolglose Diener aussandte, ihn wiederzugewinnen. Er hat sogar *mich* unterschätzt.“ Wieder starrte Saruman Frodo an. „Der sogenannte Weise berief einen Rat ein, von dem ich *ausgeschlossen* war. Gandalf, dieser Narr, hat meine Angebote der Freundschaft und Unterstützung zurückgewiesen. Sie haben den Ring mit *dir* fortgeschickt, wo doch *ich* es war, der verdiente, ihn zu haben!“

Saruman holte tief Atem und brachte sich wieder unter Kontrolle; seine Stimme wurde leise und schmeichelnd. „Denk daran, Halbling. Ein neues Zeitalter liegt über uns. Die Drei schwinden, die Zahl der Elben verringert sich und nun sitzen Menschen sicher in ihren zerbrechlichen Königreichen. Mit den Geheimnissen, die du mir mitteilst, werde ich neue Ringe schaffen. Menschen sind *schwach* – die neuen Könige von Gondor und Rohan werden die Macht, die ich zu bieten habe, nicht zurückweisen.“ Er lächelte kalt. „Und wenn sie närrisch genug sind, es doch zu tun, dann werde ich mich an ihre Kindeskinde wenden... wenn die Gefahr dahin ist und die Wachsamkeit nicht mehr das, was sie einst war.“

Merry starrte ihn voller Entsetzen an. „Ihr wollt das alles wieder von vorne anfangen?“

„Du beginnst, klar zu sehen, mein junger Freund.“ gab Saruman Merry zur Antwort. „Die Herrschaft der Menschen wird kurzlebig sein, es sei denn, sie sehen die Weisheit meiner...“

Es war keine Zeit zu verlieren. Frodo blendete Sarumans Tirade aus, so gut er konnte und schloss die Augen, darauf konzentriert, sich Gandalfs Gesicht vorzustellen. Gleichzeitig füllte er seinen Geist mit einem Bild der Höhle, und mit Tunneln, geradeaus...dann rechts... dann links... dann wieder rechts. *Es ist Saruman* flüsterte er still, *sei vorsichtig. Aber beeil dich, Gandalf, er weiß, wie er Merry übertölpeln kann. Pip und Elladan sind verwundet, bitte beeil dich, bitte...* Frodos gesamtes Bewusstsein war plötzlich voller Wärme und voll von dem Gefühl der Verbindung. Es war ihm gelungen! Er wusste, dass Gandalf ihn gehört hatte. Aber obwohl die Bilder der Rettungsmannschaft sich in seinem Geist formten, wurden sie von heftiger, scharfer Pein begleitet, als sein Kopfschmerz aus der vergangenen Nacht zurückkehrte. Er rang nach Luft und wurde plötzlich von einem Hustenanfall erfasst.

Saruman, der nur sah, dass der Ringträger augenscheinlich krank war, lächelte in sich hinein. Dieser Kleine war scheinbar einer von den wenigen, denen es möglich war, dem Zauber seiner Stimme zu widerstehen – aber der Schlüssel zu allem, was dieser Halbling wusste, war in seiner Reichweite.

„Schau!“ sagte Elrohir plötzlich. Er rannte ein kleines Stück abseits des schlammigen Pfades und beugte sich hinunter, um ein durchweichtes Stück Stoff aufzuheben, das unter einem Baum lag. „Das muss der Mantel sein, von dem Pippin sagte, er hätte ihn verloren.“ meinte er, als er zu der Gruppe zurückkehrte und den Mantel an Sam weiterreichte, der auf seinem Pony saß.

„Herr Pippin muss ihn um seinen Arm gewickelt haben.“ sagte Sam und schüttelte den Kopf angesichts der Menge Blut, die das Gewebe durchtränkt hatte. „’n Wunder, dass er es zurück zum Lager geschafft hat.“

„Nicht wundersamer als alles, was ich gelernt habe, von einem jeden von Euch erwarten zu dürfen.“ sagte Gandalf ruhig. „Was immer Saruman auch von Frodo und Merry will, ich habe den Verdacht, es wird für ihn nicht leicht sein, es zu bekommen.“

In diesem Moment gab Elrond von einer kleinen Lichtung direkt vor ihnen ein Zeichen; er befand sich an einer Stelle, wo die Bäume sich nahe am Berg zu lichten begannen. Die anderen waren rasch bei ihm, Elrohir zu Fuß, Sam auf seinem Pony und Galadriel und Gandalf auf ihren größeren Pferd. Der Regen hatte endlich aufgehört, aber der Tag war grau und kalt.

„Da.“ Elrond zeigte geradewegs nach oben, auf eine Reihe dunkler Öffnungen im Berg.

„Herr Pippin meinte, sie hätten eine Höhle gefunden,“ sagte Sam, „aber in welche sind sie reingegangen?“

„Die nächste, würde ich annehmen.“ erwiderte Elrohir. „Wenn sie Schutz gesucht haben, dann auf dem schnellsten Weg.“ Er zeigte auf einen schwachen Pfad, der aufwärts führte und dann auf die Höhle beinahe über ihren Köpfen. „Der Regen hat alle Spuren fortgewaschen,“ fügte er bedauernd hinzu, „aber Elladan ist in der Nähe. Ich kann ihn spüren.“

„Wie geht es ihm?“ fragte Elrond ruhig und trat an die Seite seines Sohnes. Die anderen fingen an, ihre Reittiere an den nahen Bäumen festzubinden und trugen die Bündel und Decken zusammen, die sie mit sich nehmen mussten.

„Er lebt.“ sagte Elrohir langsam. „Etwas hat ihn gekräftigt, aber ich glaube nicht, dass er jetzt bei Bewusstsein ist.“

„Herrin, das könnt Ihr doch nicht tragen!“ rief Sam aus, verblüfft angesichts der Herrin des Goldenen Waldes, die ein Bündel schulterte.

„Ich bin nicht so zerbrechlich, wie du denken magst, Samweis.“ Galadriel lächelte den Hobbit an.

„Vergebung, Herrin.“ Sam errötete bis zu den Ohren. „Ich hab nie gemeint...“

„Wartet.“ sagte Gandalf plötzlich. Er schloss die Augen und konzentrierte sich, genauso wie Galadriel und Elrond. „Frodo...“ Nach einer Wartezeit, die Sam wie eine Ewigkeit vorkam, öffnete der Zauberer die Augen und nickte. „Frodo hat ein Bild von dem Ort geschickt, wo er sich befindet.“ sagte er zu Sam. „Er und Merry werden in der Höhle über uns gefangengehalten, wie Elrohir angenommen hat. Er hat uns gezeigt, wo sie sind, und wie man dort hingelangt.“

„Sind sie in Ordnung?“ fragte Sam ängstlich.

„Frodo ist krank,“ antwortete Elrond, „und er hat mehr Angst um Merrys Sicherheit als um seine eigene.“

„Ich fürchte, ich habe seine Schwierigkeiten noch vermehrt,“ sagte Gandalf bedauernd, „ich wollte ihn wissen lassen, dass wir in der Nähe sind, aber er ist nicht darin geübt, unsere Gedanken zu erspüren, ohne dass es ihm Schmerzen verursacht.“

„Wir müssen da rauf!“ rief Sam. „Jetzt!“

„Du hältst mich für herzlos,“ sagte Saruman, „aber nur, weil du nicht die größere Vision besitzt, mit der ich beschenkt wurde. *Wissen, Herrschaft und Ordnung*. Dies sind die Ecksteine für diejenigen von uns, deren Schicksal es ist, alle geringeren Geschöpfe zu leiten. Du musst darauf vertrauen, dass wir wissen, was das Beste ist.“

„Wir?“ fragte Frodo still.

Saruman deutet auf Schlangenzunge, der sich unter der Aufmerksamkeit seines Meisters spreizte.

„Alle, die auf meiner Seite stehen, werden Nutzen daraus ziehen.“ fuhr der ehemalige Zauberer fort. „Mein getreuer Diener wird in hohem Ansehen stehen bei denen, die ihn erblicken, während meiner Gegner sich wünschen werden, sie hätten weiser gewählt.“ Seine Augen wurden kalt, als er den Ausdruck des Unglaubens in Frodos Gesicht bemerkte. „Du widerstehst der Stimme der Vernunft, Halbling, so wie du der Herrschaft des Ringes widerstanden hast. „Aber du unterschätzt mich – wie es so viele andere getan haben.“

Saruman ging mit sich zu Rate, was er tun musste. Der Ringträger schien gegen seine Stimme immun zu sein – für den Moment – aber während seine Erkrankung fortschritt, würde er genügend geschwächt werden, um seinem Zauber zu unterliegen. In der Zwischenzeit mochte sich der andere Halbling als nützlich erweisen. Obwohl er stark war, hatte er sich bereits als empfänglich für seine Stimme gezeigt. Dieser einzige Moment der Schwäche hatte es möglich gemacht, einen kleinen Faden der Macht zwischen ihnen zu weben, der nun gestärkt und genutzt werden konnte. Saruman packte Merry jäh an den Haaren und zerrte seinen Kopf nach oben.

„Sieh mich an.“ sagte Saruman, in einem Tonfall, der Gehorsam erzwang. Widerwillig schaute Merry ihn an; er wurde im Blick des ehemaligen Zauberers gefangen, unfähig, die Augen abzuwenden. Dann legte Saruman seine Hände um den kleinen Kopf, so wie er es mit Frodo getan hatte und sah tief in die Augen des entsetzten Hobbits. Merry schnappte nach Luft, als er spürte, wie die Hand, an der Saruman seinen Ring trug, äußerst kalt wurde – und eine eisige Taubheit durchbohrte sein Inneres. Ohne Warnung spürte er einen übelkeitserregenden Ruck in seinem Kopf, und die glitzernden Augen, die die seinen festhielten, schienen zu wachsen, bis da nichts mehr war als Schwärze. Tief in sich spürte er, wie jeder seiner Gedanken und jede Erinnerung unbarmherzig entblößt wurden, und er wünschte sich verzweifelt, dem ein Ende zu machen, aber die frostige, schwarze Leere machte ihn unbeweglich und hilflos.

Tief eingetaucht in die Erinnerungen des Halblings, den er unter Kontrolle hatte, konzentrierte sich Saruman auf die Gelegenheiten, bei denen Merry den Einen Ring gesehen hatte – verschiedene Male, als ein älterer Verwandter ihn benutzt hatte, um zu verschwinden; einmal im Hause eines seltsamen Geschöpfes, über das der Ring keine Macht besaß; und flüchtige Eindrücke davon, während er um den Hals seines Veters hing. Saruman trank den Anblick des Goldreifes in sich hinein – er sah ihn zum ersten Mal – aber bald wurde ihm klar, dass die Eindrücke des Hobbits allzu flüchtig gewesen waren und ihm keine neuen Informationen eintrugen. Er zog sich jäh und wütend aus dem Geist des Hobbit zurück – ohne darauf zu achten, was ein solch plötzliches Vorgehen bei dem Kleinen anrichten mochte.

Mit verzweifelter Furcht beobachtete Frodo, wie Merry einen würgenden Schrei ausstieß. Sein Körper verkrampfte sich und erschlaffte.

„Was hast du ihm angetan?“ rief Frodo.

Saruman erhob sich und wandte sich langsam um, damit er Frodo ansehen konnte; die kleine Gestalt, die jetzt besinnungslos zu seinen Füßen lag, war bereits vergessen. „Frodo Beutlin,“ sagte er, „jetzt teile ich alle Erinnerungen deines Vetzters. Bald werden auch die deinigen mir gehören.“

„Du wirst mich töten müssen.“ sagte Frodo, ihm zum Trotz. „Nichts werde ich dir sagen.“ Wieder wurde er von Husten geschüttelt und sein Kopf pochte nur noch heftiger.

„Ah, aber das wirst du doch.“ sagte Saruman gedankenvoll. „Schlange,“ befahl er, „binde ihn da drüben fest.“

Mit einem bösen Grinsen zog Schlangenzunge Frodo auf die Füße und zerrte ihn weiter vom Feuer weg. Er stieß den Hobbit gegen die Höhlenwand und zwang ihn, sich hinzusetzen.

„Wieso bleibt du bei ihm, Gríma?“ flüsterte Frodo.

Schlangenzunge lachte. „Saruman ist eine Macht.“ erwiderte er. „Es wäre weise von dir, ihm die Informationen zu geben, nach denen er sucht.“ Er zog die Fesseln des Hobbits sicher um einen metallenen Bogen fest, der aus der Höhlenwand ragte. „Du denkst, du bist schlau, Halbling... du nennst meinen Namen und versuchst meine Zuneigung zu gewinnen, aber ich höre auf keine andere Stimme als auf die meines Meisters. Such hier nicht nach einem Verbündeten.“

„Was hat er Merry angetan?“

„Kümmere dich um dein eigenes Wohl,“ sagte Schlangenzunge schroff. „Ich habe nur wenige gesehen, die Saruman dem Weisen widerstehen konnten, und keine von denen, die durch Schmerzen oder Krankheit geschwächt waren, haben lange durchgehalten.“ Er nickte langsam. „Er *wird* einen Weg in deinen Geist finden, Halbling. Wenn du widerstehst, wird es...“ Er erschauerte plötzlich. „Es ist nicht angenehm,“ flüsterte er, das Gesicht angespannt von bitteren Erinnerungen...

Die kalte Höhlenwand verstärkte sein Zittern und Frodo versuchte erfolglos, einen weiteren Hustenkrampf zu unterdrücken. „Bitte,“ murmelte er, „kann ich ein wenig Wasser haben?“

„Lass ihn, Schlange.“ sagte Saruman scharf. Wortlos kam Schlangenzunge auf die Füße und kehrte zu seinem Platz am Feuer zurück.

Saruman ging hinüber zu Frodo. Er kauerte sich nieder und überprüfte die Fesseln des Hobbits.

„Du bist allein, Halbling; keine Hilfe wird dich hier erreichen.“ sagte Saruman. „Dein Elb ist inzwischen tot, und deine Spuren werden fort gewaschen sein. Ich habe die Tunnel erforscht, die uns am nächsten liegen, und nicht einmal die Orks sind zurückgeblieben. Niemand wird uns stören.“ Er nahm Frodos Kinn in die Hand und hielt es in einem festen Griff. „Bald, Frodo Beutlin, wirst du nicht mehr die Kraft haben, zu widerstehen. Wenn du deiner Krankheit unterliegst, werden deine Gedanken sich zerstreuen. Deine kraftlose Abwehr wird schwächer, und du wirst mir deine Geheimnisse überlassen; das ist unvermeidlich. Ich glaube nicht, dass es jetzt noch lange dauert.“ Er warf dem zitternden Hobbit ein kaltes Lächeln zu und legte eine lange Hand auf Frodos Stirn, erfreut über das

Ausmaß der Hitze, die er spürte. Frodos Augen glühten vor Entschlossenheit... aber auch vom Fieber.

„In der Tat.“ murmelte Saruman vor sich hin. „Ich glaube kaum, dass wir lange warten müssen, ganz und gar nicht.“

"Als erstes von allen Dingen sahen ihre Augen die Sterne. Deshalb haben sie das Sternenlicht immer geliebt." Das Silmarillion, „Von der Ankunft der Elben“

5. Kapitel Träume von Sternenlicht

Pippin öffnete die Augen und sah Celeborns Gesicht über sich.

„Was tut *Ihr* denn hier?“ fragte er verwirrt. Er fühlte sich schwindelig und benommen, und er genügte, seinen Kopf nur ein klein wenig zu heben, um zu begreifen, dass er kaum die Kraft hatte, sich zu bewegen.

„Das ist mein Zelt.“ sagte Celeborn mit einem Lächeln. „Es ist leichter für mich, hier nach dir zu sehen.“

Pippin runzelte die Stirn und versuchte, klar zu denken. Er lag auf einem bequemen Bett in einem großen, unvertrauten Zelt, unter mehreren Schichten weicher Decken. Sein rechter Arm lag oben auf der Decke, und er sah, dass er vom Handgelenk bis dicht unter dem Ellenbogen verbunden war.

„Erinnerst du dich daran, was passiert ist, Pippin?“ fragte Celeborn.

„Die Höhle.“ flüsterte Pippin. „Habt Ihr... sind sie zurück?“ Er blickte wild um sich, aber er sah niemanden sonst in dem großen Zelt.

„Sie sind noch nicht zurückgekehrt.“ sagte Celeborn sanft. Er setzte sich neben Pippin auf das Bett. „Gandalf, Elrond, Galadriel, Elrohir und Samweis sind gegangen, um unsere Verlorenen zu finden. Es ist erst ein paar Stunden her, dass du so tapfer den Weg zu uns zurück gefunden hast.“ Er befühlte das Gesicht des Hobbits und spürte ohne Überraschung das leicht ansteigende Fieber. Der tiefe Schnitt in Pippins Arm war voller Schmutz gewesen, und winzige Splitter aus Metall und Glas waren hineingetrieben worden. Obwohl er die Wunde vor dem Nähen gründlich gereinigt hatte, hatte er befürchtet, dass sich eine Entzündung nicht ganz vermeiden ließ.

„Wie fühlst du dich?“

Pippin wollte sagen, dass er sich gut fühlte, und dass er sofort hinter Merry und Frodo her wollte, aber die tiefen, alterslosen Augen des Elbenherren verlangten nach der Wahrheit. „Schwindelig,“ seufzte er, „und Schmerzen. Ich fühl mich so... schwer,“ fuhr er fort, als er versuchte, seine Arme und Beine zu bewegen. „Schläfrig, und ein bisschen hungrig.“ Er versuchte zu lächeln. „Ich fühl mich nicht allzu übel, wirklich. Eine Höhle, die auf einen drauf fällt, ist nicht halb so schlimm wie ein Troll.“

Celeborn lachte. „Niemand wüsste das besser als du, mein Freund!“ Er ließ sanfte Finger hinter Pippins Kopf gleiten und der Hobbit zuckte zusammen. „Hier hast du eine Beule,“ sagte der Elbenherr, „und einige Kratzer auf deinen Schultern und auf deinem Rücken. Ich bezweifle, dass du in deiner Hast, Elladan beizustehen und zurückzukehren, um Hilfe zu holen, deine Verletzungen überhaupt bemerkt hast.“

Pippin seufzte. „Ich erinnere mich bloß, dass ich rannte und rannte...“

„Und mehr als einmal hingefallen bist du auch.“ Celeborn gluckste. „Ich hoffe, es macht dir nichts aus, dass wir den Schlamm von dir abgewaschen haben. Bevor er ging, hat mir Sam etwas von deiner übrigen Kleidung gebracht, damit du mehr anziehen kannst als ein Nachthemd.“

„Guter alter Sam.“ Pippin grinste. Er schaute auf seinen verbundenen Arm hinunter; er tat weh, aber nicht sehr. „Habt Ihr das gemacht?“

„Das habe ich,“ sagte Celeborn ernst. „ich hoffe, du wirst nicht unzufrieden sein mit meinen Fähigkeiten im Nähen. Wir benutzen einen einzelnen Faden aus *Hithlain* für Wunden; es sollte ohne Narben verheilen.“

„Ich danke Euch.“ flüsterte Pippin.

„Kannst du deine Finger für mich bewegen?“ fragte Celeborn und berührte behutsam Pippins rechte Hand. Er nickte befriedigt, als die kleinen Finger sich regten. „Sehr gut.“ lächelte er.

Pippin beobachtet, wie Celeborn aufstand; er fing an, verschiedene Pulver in einem Becher zu vermischen, dann fügte er warmes Wasser hinzu. Während er arbeitete, blieben die Augen des Elbenherrn gerade nach Osten gerichtet.

„Ihr seid besorgt um sie, nicht?“ fragte Pippin plötzlich.

Celeborn blickte den Hobbit überrascht an.

„Etwa nicht?“ bohrte Pippin.

„Ja.“ gab Celeborn zu. „Meine Herrin kommt in meinen Gedanken immer an erster Stelle, Pippin.“

„Wie lange seid Ihr verheiratet?“

„Eine sehr lange Zeit.“ erwiderte der Elbenherr. „Ich habe sie beim ersten Anblick geliebt.“

„Konnte ihre Familie Euch gut leiden?“

Celeborn konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Das geradlinige Benehmen der Hobbits und ihre eifrige Neugier waren für ihn eine unendliche Quelle des Entzückens. Er mischte das Tonikum fertig, schob seinen Arm unter Pippins Schultern und hob den Hobbit sanft hoch, um ihn trinken zu lassen. Pippin fand, dass die warme Flüssigkeit überraschend süß schmeckte und trank sie langsam.

„Meine Herrin hatte vier Brüder.“ sagte Celeborn mit einem Grinsen. „Sie waren sehr wachsam, wenn irgend jemand ihrer Schwester den Hof machte, deshalb habe ich mich von meiner besten Seite gezeigt.“

„Vier?“

„In der Tat. Hast du Brüder?“

„Schwestern,“ seufzte Pippin, „Drei.“ Er gähnte, plötzlich sehr schläfrig. Der warme Trank hatte seinen Magen so gefüllt wie eine gute Mahlzeit; er erinnerte ihn vage an den, den sie fast ein Jahr zuvor auf der Straße von Glorfindel bekommen hatten. „Was war da drin?“

„Es ist ein Stärkungstonikum.“ sagte Celeborn. „Du hast eine große Menge Blut verloren, Pippin; sei nicht überrascht, wenn du dich mehrere Tage sehr müde oder schwach auf den Beinen fühlst. Du musst so viel wie möglich ausruhen.“

„Bitte bringt mich nicht zum Einschlafen.“ bettelte Pippin. „Ich muss wach sein, wenn Merry und Frodo zurückkommen.“

„In dem Tonikum sind keine Schlafkräuter.“ versicherte ihm Celeborn. „Du hast sie nicht nötig. Dein Körper sehnt sich ganz natürlich nach Schlaf, damit er ruhen und heilen kann. Wenn du aufwachst, werde ich stärkende Nahrung für dich bereit haben, von der ich hoffe, dass du sie genießt, und Kräutertränke, die dir helfen werden, deine Stärke wiederzugewinnen.“

„Verbraucht nicht alle Medizin für mich,“ sagte Pippin, plötzlich alarmiert. „Die anderen könnten... vielleicht brauchen sie...“

„Mach dir keine Sorgen,“ sagte Celeborn sanft. „Was immer Merry, Frodo und Elladan brauchen mögen, es wird für sie bereitstehen.“

Pippin wollte sich nicht der tiefen Schläfrigkeit überlassen, die ihn ergriff und versuchte, das Gespräch in Gang zu halten. „Habt Ihr gewusst, dass der Balrog da oben auf dem Gipfel über uns ist?“

„Das ist er in der Tat.“ Celeborn lächelte ihn an. „Und wusstest du, dass wir uns genauso um Gandalf gekümmert haben, wie ich mich jetzt um dich kümmere, als der Fürst der Adler ihn zu uns brachte?“

„Ich dachte nicht, dass sich Zauberer jemals verletzen. Ich meine, nicht *sehr*.“

„Ah, aber sie tun es.“ sagte Celeborn mit einem Glucksen. „Und er war ein überaus schwieriger Patient.“

Pippin stellte fest, dass er den Gedanken an einen bettlägerigen Gandalf ziemlich genoss... ein Gandalf, der sich über juckende Verbände und den Geschmack der Medizin beschwerte. Er gähnte erneut und Celeborn begann ein leises Lied. Pippin hatte den Elbenfürsten noch nie singen hören, und er mochte seine Stimme – tief und voll. Er konnte die Worte nicht verstehen, aber sie klangen... er konnte beinahe... Er schlief fest ein, inmitten von Visionen voller sternenheller Himmel und frischer, grüner Wälder.

Celeborn blickte plötzlich auf, seine Augen abwesend, als seine Gedanken erfüllt wurden von Galadriels Gegenwart und ihrer Stimme. Er nickte, dann verließ er das Zelt. Elladan war am Leben, aber verwundet. Eine bewaffnete Wache musste ausgesandt werden, um Saruman zurück zum Lager zu eskortieren. Er hielt inne, um zu dem großen Zelt zurückzuschauen; er fragte sich, wie viele verletzte Elben oder Hobbits bei Einbruch der Nacht dort liegen mochten.

Sam, der sich durch das selbe kleine Loch in den Trümmern gequetscht hatte wie Pippin, stand endlich in der Höhle selbst. Er zog Stich -- er hatte darauf bestanden, es mitzubringen – und er holte tief und erleichtert Luft, als es dunkel blieb. Also keine Orks. *Wenigstens etwas*. Vor sich konnte er das flackernde Licht eines sterbenden Feuer sehen; es zog ihn vorwärts.

Gandalf, Elrohir, Elrond und Galadriel, die fieberhaft gearbeitet hatten, um so viele Trümmer wie möglich aus dem größtenteils blockierten Eingang fortzuschaffen, legten endlich einen Weg frei, der breit genug war, damit auch sie die Höhle betreten konnten – ein Weg, der ihnen erlaubte, ihre verletzten Gefährten hinauszubringen.

„Gandalf!“ rief Sam aus. „Hier drüben!“

Der Zauberer sagte ein leises Wort, und plötzlich flammte sein Stab in hellem Licht und erleuchtete einen großen Teil der Höhle. Aller Augen wurden von der Stelle angezogen, wo Elladan lag, bleich und still. Das eine Ende eines schweren, dicken Balkens lag teilweise über seiner Brust und Sam kämpfte erfolglos darum, ihn zu bewegen.

Elladan rannte sofort zu seinem Bruder, bat Sam, zur Seite zu treten und ergriff das Ende des Balkens mit beiden Händen. Mit einem heiseren Schrei, jeden Muskel angespannt, hievte er ihn von der Brust seines Bruders herunter und ließ ihn schwer auf den Boden fallen. Keuchend kniete er neben Elladan nieder und schloss seine Hände um das reglose Gesicht, damit sein Bruder seine Gegenwart spüren konnte. Galadriel kniete sich schnell neben Elrohir; sie schloss Elladans schlaffe Finger wieder um die Phiole, dann legte sie ihre eigene Hand auf seine Stirn. Sam meinte einen weißen Blitz zu sehen, dann schien ein sanftes Licht den besinnungslosen Elben zu durchdringen. Gandalf fing an, das Feuer mit dem trockenen Holz, das da war, neu aufzubauen und Sam beeilte sich, ihm zu helfen.

Elrond hatte mittlerweile die Mäntel und Jacken, die Pippin über Elladan drapiert hatte, beiseite geräumt. Er ließ die erfahrenen Finger über seinen verwundeten Sohn gleiten, mit Geist und Körper forschend. „Drei gebrochene Rippen, „ murmelte er, „aber das ist nicht die Ursache der Schwäche, die ich fühle. Viel von Elladans Stärke ist dafür verbraucht worden, etwas zu... bekämpfen...“

„Saruman,“ murmelte Gandalf, „ihm ist wenig Macht geblieben, aber er war wohl kaum imstande, einem so verletzlichen Ziel zu widerstehen. Saruman hat keine Liebe für die Elben, oder für irgend ein anderes Lebewesen.“

„Herr Pippin muss die Wasserflasche in der Nähe zurückgelassen haben.“ sagte Sam, „und Elladan hat Herrn Frodos Sternenglas gehabt.“

Galadriel nickte. „Pippin sagte, er hätte alles getan, was er konnte – er hat irgendwie gespürt, dass die Phiole ein Segen sein würde, ohne zu wissen, wie.“

„Diese Verletzungen hätten viel schlimmer sein können,“ sagte Elrond mit offensichtlicher Erleichterung und fing an, Elladans Tunika zu lösen.

„Ich werde mich um ihn kümmern, Vater,“ sagte Elrohir, der bereits lange Stoffstreifen aus seinem Bündel zog. „Ich werde seine Rippen gut genug verbinden, dass er den Weg zurück zum Lager erträgt – sind wir einmal da, können wir gründlicher für ihn sorgen.“

„Ich bleibe zusammen mit Elrohir,“ sagte Galadriel; ihre Hand ruhte noch immer sanft auf Elladans Stirn. „Selbst mit der Phiole als Hilfe hat sich Elladan beinahe darin verbraucht, der kalten Finsternis zu widerstehen, die versuchte, ihn von uns zu nehmen.“ Sie schloss die Augen und lächelte. „*Nenyas* Macht ist noch immer stark genug zu kräftigen und zu schützen. Er träumt nun, von Sternenlicht umgeben. Die Heilung kann beginnen.“

„Celeborn spürte, dass alle drei Ringe gebraucht werden würden.“ bemerkte Elrond gedankenvoll. „Jetzt frage ich mich, was wir entdecken, wenn wir Frodo und Merry finden.“

Elrohir schaute sich um. „Hier sind so viele Trümmer verstreut; ich werde eine Trage bauen können. Wir halten Elladan warm und machen es ihm bequem, bis ihr wiederkommt.“ Er begann, die Rippen seines Bruders zu verbinden; Elladan regte sich leise und verzog vor Schmerz das Gesicht. „Lass uns einen Trank für ihn zurück, Vater,“ fuhr Elrohir fort. „Wenn er aufwacht, wird er große Qualen leiden; und er wird leichter

reisen, wenn wir ihn im Schlaf halten.“ Er streichelte sanft Elladans Stirn, und der verletzte Elb beruhigte sich unter der Berührung seines Bruders.

Sam spähte inzwischen in den Eingang eines Tunnels hinter ihnen; als Fackel benutzte er einen langen Ast, den er ins Feuer gestoßen und in Brand gesetzt hatte.

„Ist es da, wo diese Schurken Herrn Merry und Herrn Frodo hingebracht haben?“ fragte er plötzlich.

„Ja.“ sagte Gandalf. „Frodo hat ein Bild von genau dieser Stelle gesendet.“

„Was genau hat Herr Frodo dir gezeigt, Gandalf?“ bohrte Sam weiter.

„Einen langen Tunnel, Sam,“ erwiderte Gandalf, „Dann Abbiegungen nach rechts, links und wieder rechts. Scheinbar werden er und Merry von Saruman in einer großen, leeren Kammer festgehalten. Wir müssen vorsichtig sein; Frodo wusste nicht, ob Saruman oder Schlangenzunge bewaffnet sind oder nicht.“

„Ich werde Celeborn wissen lassen, was nötig ist,“ versicherte ihm Galadriel, „Eine Handvoll unserer Krieger, mit Bögen bewaffnet, sollten ausreichen, um Saruman und seinen Diener mit uns zum Lager zurückzueskortieren. Sie werden nicht lange brauchen, bis sie hier sind.“

Gandalf nickte. „Tut das, sofort. Wir könnten Hilfe brauchen, um Elladan diesen Berghang hinunter zu tragen, und wir wissen nicht, in welcher Verfassung wir die Hobbits antreffen werden. Sie könnten...“ Plötzlich sah er sich um und verzog ärgerlich das Gesicht. „Ich hätte es *wissen* sollen.“

Sam war weg.

„Komm zurück, Saruman!“ sagte Gandalf in befehlendem Ton. Zum Erstaunen der anderen drehte sich Saruman abermals um und kam, wie gegen seinen Willen herbeigezogen, langsam ans Geländer zurück und stützte sich darauf. „Ich habe dich noch nicht entlassen.“ sagte Gandalf streng. Gandalf, Die zwei Türme, 'The Voice of Saruman'

6. Kapitel Stärke und Unsicherheit

Frodo schaute sich verwirrt um. „Wie sind wir hierhergekommen?“

Gandalf lächelte und deutete auf das schöne Feld und den majestätischen Baum, unter dem sie saßen. „Wunderschön, nicht wahr?“

„Ich habe diesen Platz immer geliebt,“ sagte Frodo zustimmend – ein wenig schwindelig, und so müde... War er wirklich daheim? Das Feld, das den Festbaum umgab, schien anders zu sein... undeutlich...

„Ich wollte mit dir sprechen, Frodo.“ sagte Gandalf ernst. „Du bist seit der Rückkehr ins Auenland so krank gewesen, dass wir keine Gelegenheit hatten.“

„Ich war krank?“ Frodo versuchte, sich zu erinnern, was in den letzten Monaten geschehen war, aber ein Kopfschmerz machte es schwer für ihn, sich zu konzentrieren.

„Ich habe mich um dich gekümmert,“ erklärte Gandalf, „zusammen mit Sam und deinen Vettern. Du hast solche Alpträume gehabt, Frodo. Alpträume über den Ring.“

„Habe ich das?“ Frodo seufzte und zupfte an dem kühlen, grünen Gras, das um ihn her wuchs. „Ich nehme an, sie werden mit der Zeit verblassen.“

„Die Zeit ist gekommen, über den Ring zu sprechen.“ sagte Gandalf und beugte sich vor. „Wenn du die Erinnerungen vollständig an die Oberfläche lässt, werden deine Alpträume enden. Du weißt, ich würde dir keinen falschen Rat geben. Erzähl mir davon, wie es sich angefühlt hat, den Ring zu tragen. Wie schwer war er?“ Er drückte eine Hand gegen Frodos Stirn. „Denk an den Ring, Frodo. *Konzentriere dich.*“

Frodo erschauerte, als sich ein beängstigender Druck in seinem Kopf aufzubauen begann. Verzweifelt versuchte er, sich daran zu erinnern, wann er zuvor etwas ähnliches gefühlt hatte. Und wann waren sie ins Auenland zurückgekehrt? Hatte er Bilbo gesehen? Gandalf würde nie danach fragen... Gandalf würde nicht...

Frodo rang nach Luft und zog sich von der Gestalt in dem wallenden Gewand zurück. Er kam auf die Füße und stolperte rückwärts. „Ihr seid nicht Gandalf.“ erklärte er.

„Frodo---“

„Ihr seid es nicht!“ rief Frodo. „Das ist ein Trick!“ Ihm war plötzlich übel und kalt, und er schwankte. Das Gesicht des Zauberers verschwamm und veränderte sich. „Ich werde Euch überhaupt nichts sagen, Saruman.“ flüsterte er und sank auf die Knie; sein Kopf schwamm. „Ich.. ich werde nicht...“

„Du wirst schwächer, Ringträger,“ murmelte Saruman mit einem befriedigten Lächeln, Als Frodos Fieber gestiegen war, beschleunigt durch den Mangel an Wärme und Wasser, war seine Fähigkeit, seine Gedanken zu bündeln und der andauernden, unerbittlichen Stimme zu widerstehen, endlich ins Schwanken geraten.

„Du hättest die Welt beherrschen können, Halbling,“ sagte der ehemalige Zauberer zu dem zitternden, halb bewusstlosen Hobbit, der noch immer an die eisige Wand der Höhle gefesselt war. „Wer die Macht nicht ausübt, verdient sie auch nicht. Wenn ich den nächsten Großen Ring geschmiedet habe, werde ich *nicht* zögern, ihn zu benutzen.“ Sarumans dunkle Augen glitzerten, als er sich Mittelerde unter seiner Herrschaft vorstellte. „Du und alle von deiner Art werden mir dienen, und du wirst dein kostbares Auenland nicht mehr wiedererkennen.“ Er berührte mit seinem Ring Frodos Schläfe, und der fiebrige Hobbit stöhnte und versuchte, sich ihm zu entziehen. „Ja,“ murmelte Saruman, „es ist soweit.“ Er schloss die Augen und bereitete einen stärkeren Angriff auf die geschwächte innere Verteidigung des Hobbits vor – nur um von einem lauten Schrei und einem Kreischen von Schlangenzunge vollständig aus seiner Konzentration gerissen zu werden, worauf ein Schatten in Hobbitgestalt in ihn hineinkrachte und ihn umwarf.

Sam hatte sich leise seinen Weg durch die langen, dunklen Tunnel gesucht; außer dem, was das Licht seiner Fackel ihm zeigte, konnte er nichts sehen. Gerade als der brennende Ast, den er festhielt, beinahe verzehrt war, sah er in einiger Entfernung ein flackerndes Licht vor sich. Er ließ fallen, was von seiner Fackel übrig war, zog Stich und bewegte sich vorwärts. Als er dorthin kam, wo der enge Durchgang sich zu etwas öffnete, das wie eine große, von einem Feuer in der Mitte beleuchteten Höhle aussah, spähte Sam vorsichtig hinein; niemand bemerkte ihn.

Ein Mensch in schmutzigen, zerrissenen Kleidern saß neben dem Feuer und kaute an einem Knochen herum, an dem nur noch ein paar Fleischfetzen übriggeblieben waren. Ein Hobbit lag regungslos ganz in der Nähe, die Hände vor sich gebunden. *Herr Merry...* Aber all dies wurde von einem Anblick beseite gedrängt, der Sam mit einem solch intensiven Zorn erfüllte, dass er kaum atmen konnte. Ein anderer Mann kauerte an der Wand der Höhle, seine rechte Hand gegen die Stirn eines Hobbits gedrückt, während seine Linke sich an seiner Seite krampfhaft öffnete und schloss. *Herr Frodo!* Frodo saß mit

geschlossenen Augen auf dem Boden, schmutzig und zitternd, mit gebundenen Händen an der Höhlenseite zusammengesunken und obendrein sicher an etwas gefesselt, das aus der Wand ragte. Selbst in den schwachen Licht konnte Sam erkennen, dass sein Herr Schmerzen litt oder krank war.

Mit einem Schrei rannte Sam quer durch die Höhle, nichts anderes im Sinn, als Frodo aus den Klauen des Schurken zu befreien, der ihn gefangen hielt. Er nahm den Mann kaum wahr, der auf ihn losging, und das blitzende Messer...

Als Sam auf Frodo zuhastete, zauderte Schlangenzunge – wie immer wünschte er, sich selbst vor Schaden zu schützen, während er gleichzeitig den Anschein von Heldenmut aufrecht hielt. Da er nur einen einsamen Halbling sah, der etwas in der Hand hatte, das wie ein leuchtendes Messer aussah, und da seines Meisters Zorn fürchtete, falls dieser entkam, hatte er sein eigenes Messer gezogen und sich auf den wütenden Hobbit gestürzt. Sam, der kaum abbremsen konnte, schlitze Schlangenzunges Kleider auf, und der Mann heulte vor Schmerz, als das scharfe Schwert in sein Bein schnitt. Er wich wimmernd so weit wie möglich vor dem entschlossenen Hobbit zurück, der zu seiner Verblüffung seinen Meister beiseite drängte und sich vor dem kranken Halbling aufpflanzte.

„Du da, bleib zurück!“ sagte Sam und hielt Stich vor sich ausgestreckt.

Saruman kam langsam auf die Beine; er starrte das kümmerliche Geschöpf an, das es gewagt hatte, ihn anzurühren. „Weißt du, wer ich bin, Halbling?“ zischte er.

„Ich weiß, du bist dieser Zauberer.“ erwiderte Sam, ohne auch nur einen Moment den Blick von der Gestalt zu nehmen, die sich über ihm abzeichnete. „Zauberer oder nicht, du hast Herrn Frodo und Herrn Merry weh getan, und dafür wirst du bezahlen.“

„Ist das recht?“ sagte Saruman ruhig; seine Augen bohrten sich in die von Sam. „Ich glaube, du würdest dieses Messer gern niederlegen, Samweis.“

„Woher weißt du, wie ich heiße?“ schnaufte Sam.

„Ich weiß alles über dich.“ fuhr Saruman fort; seine Stimme war glatt und konzentriert. „Leg dieses Messer nieder und ich werde Frodo freilassen. Ich war gerade dabei, das zu tun, als du mich so rüde unterbrochen hast.“

„Ich... ich glaube dir nicht...“ sagte Sam zögernd; sein Arm mit Stich senkte sich bereits.

„Schlange,“ rief Saruman zu seinem gekrümmten Diener hinüber, „wo sind deine Manieren? Komm und befreie unseren Gast von seinem schweren Schwert und mach es ihm bequem.“ *Samweis Gamdschie*, frohlockte Saruman bei sich, *der zweite Ringträger. Die Informationen, die ich suche, sind in meiner Reichweite.* „Du kannst mir trauen, Sam,“ fuhr er beruhigend fort, als Stich auf den Boden klapperte. „Wir haben viel zu besprechen, du und ich.“

„Halt!“ Eine Stimme dröhnte durch die Höhle und ließ alle, die sie hörten, auf der Stelle gefrieren. Saruman zischte vor Zorn, als Gandalf und Elrond die Höhle betraten, gefolgt von einem halben Dutzend grimmig aussehender Elben mit Pfeilen auf ihren Bogensehnen. Schlangenzunge jaulte auf und versuchte, wegzulaufen, aber zwei von den Elben bändigten ihn leicht. Gedankenschnell stieß Saruman Sam beiseite und packte Stich. Bevor ihn irgend jemand aufhalten konnte, kniete er dicht neben Frodo.

„Hindere mich nicht, Gandalf,“ sagte Saruman drohend. Er hielt die Klinge von Stich an die bleiche Kehle des Hobbits. „Ich werde deinen kostbaren Ringträger töten, es sei denn, du erlaubst mir einen sicheren Abzug.“

„Meister, lass mich nicht hier zurück!“ jammerte Schlangenzunge.

„*Es brennt.*“ Gandalf sprach plötzlich mit einer klaren, befehlenden Stimme. „*Es ist sengend heiß, wie eine Flamme.*“

Mit einem Schrei ließ Saruman Stich fallen, das, wie sein Geist ihm sagte, plötzlich weißglühend in seiner Hand aufloderte. Zitternd stand er auf, als würde er von einer unsichtbaren Macht auf die Beine gezogen.

„*Schweigt.*“ fuhr Gandalf im selben Tonfall fort. Er zeigte mit seinem Stab erst auf Saruman, dann auf Schlangenzunge. „Keiner von euch darf sprechen, bis ich euch freigebe.“

Schlangenzunge schnappte nach Luft und umklammerte seine Kehle, als ihm plötzlich klar wurde, dass er seine Sprache verloren hatte. Zwei der Elben bedeuteten ihm mit ihren Pfeilen, voranzugehen und brachten ihn weg, während die anderen schnell Saruman umringten. Unfähig, auch nur noch einen Augenblick zu warten, griff Sam nach Stich und hastete dorthin, wo Frodo lag; im gleichen Moment eilte Gandalf zu Merry. Sam zerschnitt die schmutzigen Fetzen, die Frodo an dem Metallrohr festhielten.

„Herr Frodo,“ sagte Sam und nahm seinen fiebrigen, zitternden Herrn in die Arme, „kannst du mit mir sprechen? Was hat dieser Schuft dir angetan?“

„*S... Sam?*“ Frodos Augen öffneten sich flatternd und er blickte ungläubig auf Sam; das Gesicht seines Freundes war verschwommen und undeutlich, „Bist du wirklich?“

„So wirklich, wie ich’s immer war,“ versicherte ihm Sam, „Wir holen dich hier raus. Gandalf schaut nach Herrn Merry.“ Er suchte krampfhaft nach gebrochenen Knochen. „Bist du verletzt?“

„Nicht verletzt, nur... kalt,“ flüsterte Frodo, „und... heiß...“ Er wollte mehr sagen, aber er wurde von einem Hustenanfall erfasst, der ihn nach Luft ringend zurückließ. Schnell wickelte Sam seinen eigenen Mantel um Frodo und schaute ängstlich auf, als Elrond neben ihnen niederkniete. „Er ist am Verbrennen, Herr.“

Elrond legte seine Linke auf Frodos Brust und seine Rechte über die Augen und die Stirn des Hobbits. „Unsicher, ob er noch träumte oder nicht, sah Frodo den selben blauen Blitz hinter seinen Augen wie in der Nacht zuvor, und der pochende Kopfschmerz, der ihn geplagt hatte, begann zu schwinden. Er fühlte sich so schwach, dass er auf dem Boden zusammengebrochen wäre, wenn Sam ihn nicht gestützt hätte.

„Er hat hohes Fieber,“ sagte Elrond stirnrunzelnd. Er konzentrierte sich darauf, Vilyas heilende Kraft in Frodos Körper zu leiten, und der mühsame Atem des Hobbits wurde leichter. „Wie Elladan hat sich Frodo damit erschöpft, Sarumans Zauber zu widerstehen.“

„Herr Frodo hat einen Zauberer abgewehrt?“ fragte Sam staunend. Er fing an, Frodos Hände zu reiben, die kalt und von seinen Fesseln geschwollen waren.

„Das hat er in der Tat.“ sagte Elrond leise. Er hielt seine Wasserflasche an Frodos aufgesprungene Lippen und der kranke Hobbit trank durstig.

„Danke,“ seufzte Frodo. „Bitte, schaut nach Merry. Er ist...“

In diesem Moment kam Gandalf, der den noch immer besinnungslosen Merry in den Armen hielt, zu ihnen. „Wie geht es ihm, Elrond?“

„Lasst ihn in Ruhe, Saruman!“ schrie Frodo auf. Er krümmte sich in Sams stützendem Griff zusammen, als die verschwommene Gestalt in dem wallenden Gewand sich ihm

näherte. „Fort von mir! Ich werde es Euch nicht sagen! Ich werde Euch das nicht tun lassen!“

„Frodo,“ murmelte Gandalf, „ich bin es. Gandalf.“ Elrond nahm Merry, und der Zauberer kniete nieder und nahm Frodos Hände in die seinen. „Sieh mich an, Frodo. Berühre meine Gedanken, mein Junge. Du kannst es.“

Frodo, der seinen Augen nicht trauen wollte, öffnete zögernd seinen Geist und nahm die Verbindung mit dem Wesen vor sich auf. Er wurde auf der Stelle eingehüllt von dem selben warmen, vertrauten Gefühl, das er gespürt hatte, als Gandalf ihn von der Rettungsmannschaft wissen ließ.

„Gandalf,“ flüsterte er, „vergib mir. Ich dachte, du... du wärst...“

„Es gibt nichts zu vergeben.“ sagte der Zauberer sanft. „Wollte Saruman Informationen von dir?“

„Ja,“ Frodo nickte. „Er...“

„Warte.“ Gandalf winkte ab. Er schaute auf zu den Elben. „Bringt Saruman und seinen Diener zurück ins Lager und setzt sie in einem leeren Zelt fest.“ sagte er entschieden. „Schaut, dass sie zu essen bekommen und dass ihre Wunden versorgt werden, falls sie welche haben, aber bewacht sie gut.“ Saruman, die Augen glitzernd von Wut und Hass, stakste aus der Kammer, gefolgt von der bewaffneten Eskorte.

„Gandalf,“ Frodo richtete seine Augen angstvoll forschend auf den Zauberer. „Pippin wurde verschüttet, er wurde...“ Er wappnete sich gegen das Schlimmste. „Habt ihr ihn... gefunden?“

„Er hat *uns* gefunden.“ versicherte ihm Gandalf. „Pippin war verletzt, aber er konnte ins Lager zurückkehren, um uns zu sagen, was geschehen war. Celeborn kümmert sich um ihn.“

Frodo sank erschöpft gegen Sam. „Ich dachte, er sei tot.“ flüsterte er mit unsäglicher Erleichterung.

„Es würde mehr als eine einstürzende Höhle brauchen, um Peregrin Tuk aufzuhalten.“ Gandalf grinste.

„Und Elladan?“

„Wir haben ihn rechtzeitig erreicht.“ sagte Gandalf. „Elrohir und Galadriel sind bei ihm.“

„Merry...“ Frodo streckte die Hand nach seinem Vetter aus, die Augen von Sorge erfüllt.

„Frodo,“ sagte Gandalf ruhig. „sag mir, was passiert ist.“

„Saruman wollte Informationen über den Ring.“ sagte Frodo, ohne die Augen von Merrys Gesicht zu nehmen. „Er will noch einen schmieden.“

„Ich bin nicht überrascht.“ murmelte Gandalf zornig. „Die Gedanken an den Einen Ring haben ihn vollständig aufgefressen.“

„Er fand heraus, dass ich der Ringträger war. Er versuchte, in meinen Geist zu gelangen, aber ich wollte ihn nicht einlassen.“

„Du wolltest ihn nicht einlassen?“ Gandalf lächelte ihm zu, „Du bist in der Tat gewachsen, mein lieber Hobbit.“

„Dann hat er... er hat etwas mit Merry gemacht.“ fuhr Frodo fort. „Merry verstand es nicht, er hat es nicht wissen können...“

„Erzähl es mir.“

„Sarumans Stimme ist wie der Ring,“ sagte Frodo. „Merry erkannte nicht, was Saruman tat. Wie konnte er auch?“ Er holte tief Luft. „Saruman konzentrierte all seine Macht auf Merry, so weit ich das sagen kann. Merry fing an zu zittern, und dann schrie er, und... hinterher wusste Saruman meinen Namen; er sagte, er würde nun alle Erinnerungen von Merry mit ihm teilen.“ Er betrachtete seinen Vetter voller Furcht. „Er ist nicht aufgewacht, Gandalf. Kannst du ihm helfen?“

„Ich glaube schon,“ sagte der Zauberer. „Jetzt sollten wir allerdings alle erst einmal zum Lager zurückkehren. Celeborn musste Pippin wahrscheinlich an seinem Bett festbinden, um ihn davon abzuhalten, dass er hinter euch her kommt.“ Er war froh, das kleine Lächeln zu sehen, das Frodos Gesicht bei diesem Gedanken erhellte.

Während Sam Frodo in Decken wickelte, ihn dichter zum Feuer brachte und ihn drängte, ein wenig zu essen und zu trinken, wandte Gandalf all seine Aufmerksamkeit der Stelle zu, wo Elrond etwas Wasser in Merrys Kehle träufelte, immer nur ein paar Tropfen auf einmal.

„Soweit ich das sagen kann, ist Merry nicht körperlich verwundet.“ informierte ihn Elrond ruhig. „Er reagiert ausreichend, um zu schlucken, aber er wacht nicht völlig auf.“ Er runzelte die Stirn. „Ich fühle eine Art Schock, und geistige Verwirrung. Was hat Saruman ihm angetan?“

Gandalf schüttelte voller Zorn den Kopf. „Frodo sagt, dass Saruman in Merrys Gedanken eingedrungen ist.“ sagte er. „Es gibt nur wenige Dinge, die empfindlicher sind, und gefährlicher. Bei beiden Gelegenheiten, als ich Frodos Gedanken gelesen habe, in Bruchtal und in Ithilien, habe ich größte Vorsicht und Behutsamkeit walten lassen. Ich fürchte, Saruman hat keines von beidem getan.“

„Celeborn spürte, das alle drei Ringe gebraucht werden würden,“ erinnerte ihn Elrond. „Galadriel hilft Elladan, und ich habe einige von *Vilya*'s Kräften in Frodo geleitet, um die Kraft wiederherzustellen, die er verbraucht hat – Kraft, die er brauchen wird, um dieses Fieber zu ertragen, bis ich ihn besser behandeln kann. Kann *Narya* verwendet werden, um Merry zu erreichen? Du hast Théoden geholfen, sich von Sarumans Zauber zu befreien.“

„Das ist wahr.“ sagte Gandalf zustimmend. „Ich habe bereits versucht, Merry zu uns zurückzubringen, aber ich hatte keinen Erfolg.“

„Dz hast Saruman glauben gemacht, dass das Messer ihn verbrennt, und er hat seine Stimme verloren, bis du etwas anderes sagst. Hat er denn so viel Macht zurückbehalten, dass er den Geist eines anderen mit solcher Kraft in die Falle locken kann?“ fragte Elrond. „Hast du nicht in Isengard seinen Stab zerbrochen?“

„Das habe ich.“ sagte Gandalf. „So tief in Merrys Geist einzudringen sollte jetzt jenseits seiner Möglichkeiten liegen.“ Er versank in Gedanken. „Saruman hat von Merry erfahren, dass Frodo der Ringträger war, und er versuchte auch *seine* Gedanken zu lesen. Frodo kann uns vielleicht sagen, was genau Saruman mit ihm gemacht hat, und auch mit Merry. Ich brauche mehr Informationen. Saruman bezieht Macht von irgendwoher, oder von *irgend etwas*.“

„Frodo ist jetzt nicht in der Verfassung, weiter befragt zu werden,“ warnte Elrond, „und Merry ist nicht in unmittelbarer Gefahr. Wir müssen erst einmal zum Lager zurückkehren und uns um sie kümmern, und um Elladan.“ Er rückte den ohnmächtigen Merry sanft in seinen Armen zurecht, stand auf und beide traten zu Sam und Frodo ans Feuer.

„Es ist Zeit, zu gehen, Frodo.“ sagte Gandalf sanft.

„Ich kann laufen,“ sagte Frodo schwach, aber als Sam ihm auf die Füße half, überfiel ihn ein Schwindel und nur Sams schnelle Bewegung rettete ihn davor, ins Feuer zu stolpern. Gandalf griff schnell nach unten und hob Frodo auf.

„Ruh dich aus, Frodo.“ sagte Elrond. „Es liegt noch viel Heilung vor dir, und du musst deine Kräfte sparen.“

Frodo nickte und entspannte sich in seiner Deckenhülle, erleichtert, Gandalfs starke Arme zu spüren, die ihn sicher hielten. Seine Gedanken wurden undeutlich. „Gandalf...“

„Ja?“

„Ich fühl mich... ich fühl mich nicht sehr gut.“ flüsterte Frodo mühsam. „Sag es nicht Sam,“ murmelte er, während er in den Schlaf hinüberglitt. „er... er macht sich solche Sorgen...“

Sam schaute auf Sam hinunter, der keinen Fuß weit weg stand und blinzelte ihm zu.

„Das bleibt unser Geheimnis, lieber Junge.“

“You have talked long in your sleep, Frodo,” said Gandalf gently, “and it has not been hard for me to read your mind and memory.” Gandalf, *The Fellowship of the Ring*, ‘Many Meetings’

7. Kapitel

Fragen und Antworten

Gandalf, Frodo in den Armen, und Elrond, der Merry hielt, ritten auf den Pferden, die sie am Fuß des Abhangs gelassen hatten, zurück ins Lager – einen ängstlichen Sam auf seinem Pony im Gefolge. Auf halben Wege kamen sie an Galadriel und Elrohir vorbei. Celeborn hatte Elben geschickt, die helfen sollten, Elladan ins Lager zu tragen, aber Elrohir hielt mit aller Kraft sein Ende der Metallplatte fest, auf der sein betäubter Bruder lag und wollte es niemand anderem überlassen. Den gesamten Weg über ging Galadriel neben den Trägern her, die behutsam den schlammigen Pfad entlang schritten; sie sang leise und hielt Elladans Hand.

Celeborn kam Gandalf, Elrond und Sam entgegen, als sie eintrafen, und Gandalf legte Frodo, der selbst im Schlaf noch zitterte, in die wartenden Arme des Elben.

„Alles ist vorbereitet,“ sagte Celeborn; er ging eilig zu dem Zelt hinüber, das jetzt im Lager als Mittelpunkt der Pflege diente. Gandalf und Elrond gingen neben ihm, während Sam beinahe rannte, um hinterher zu kommen. Sie alle bemerkten, dass eines der kleineren Zelte vollständig von Elben umstellt war, bewaffnet und wachsam.

„Sie haben Saruman und seinen Diener vor einer kleinen Weile hergebracht.“ erklärte Celeborn. „Man hat nach dem verletzten Bein seines Dieners gesehen und ihnen etwas zu Essen gebracht.“

„Mehr, als die verdienen,“ murmelte Sam in sich hinein.

„Was wist du mit ihnen machen?“ fragte Celeborn Gandalf, als der Zauberer den Zeltgang für sie aufhielt, damit sie eintreten konnten.

„Das wird man sehen müssen,“ erwiderte Gandalf. „Ich kann Saruman nicht gestatten, zu gehen, bevor ich herausfinde, was er mit Merry gemacht hat.“

„Elrond legte Merry sanft auf eines der Betten, die Celeborn vorbereitet hatte. „Was ist mit Pippin?“ fragte er; seine Augen ruhten auf der kleinen, lockenköpfigen Gestalt auf dem Bett daneben.

„Er schläft. Ich bezweifle, dass er kräftig genug ist, sein Bett in den nächsten paar Tagen zu verlassen, obwohl er versuchen wird, uns im Gegenteil zu überzeugen,“ sagte Celeborn mit einem kleinen Lächeln. „Er hat Fieber, aber nicht annähernd so hoch wie Frodo.“ Er konnte die Hitze fühlen, die von dem kleinen Körper in seinen Armen ausstrahlte, und er legte Frodo auf das Bett neben Merry, bevor er die Decken auseinanderschlug und anfang, die Kleidung des Hobbits zu entfernen; sie war noch immer feucht und schmutzig vom Aufenthalt in der Höhle. „Ich habe warmes Wasser geholt, um Frodo und Merry zu baden, und vielleicht wird das auch helfen, Frodos Fieber irgendwie zu senken. Wir werden ihn heute Nacht warm halten und genau überwachen.“ Er wandte sich Sam zu, der Frodo ängstlich beobachtete. „Sam, ist das *Athelas*, was ich auf den Trockengestellen gesehen habe?“

„Ja, Herr,“ sagte Sam, „Elrohir und ich haben heute morgen welches gefunden. Wirst du’s brauchen?“

„Möglicherweise,“ sagte Celeborn nachdenklich. „Es gibt viele, um die man sich kümmern muss. Es ist in jedem Falle gut, es zur Hand zu haben.“

Sam seufzte erschöpft. „Heute morgen ist jetzt ganz schön lange her.“

„Gandalf legte eine sanfte Hand auf die Schulter des Hobbits und lächelte. „Wasch dich und iss etwas, Sam, und geh in dein Zelt, um dich ein bisschen auszuruhen. Du kannst später zurückkommen und uns helfen...“

„Ich ruh’ mich hier aus, Herr, wenn’s dir nichts ausmacht.“ sagte Sam fest.

Plötzlich blickte Elrond auf und verließ das Zelt.

„Sie kommen mit Elladan zurück.“ erklärte Gandalf Sam.

„Schhhh, schhhh... bleib ruhig liegen.“

Elrohir legte seine Bruder sanft eine Hand auf die Stirn, als er aufwachte.

„Was...“ Elladan blinzelte, als der Nebel über ihm sich plötzlich in das Gesicht seines Bruders auflöste. Er versuchte, tief Atem zu holen, aber er wurde von Schmerzen und einem starken Druckgefühl gepackt.

„Ich weiß, es tut weh.“ sagte Elrohir besorgt. „Ich hatte gehofft, du würdest die Nacht durchschlafen.“

„Es ist Abend,“ murmelte Elladan, halb betäubt von dem Schlaftrunk, den man ihm in der Höhle verabreicht hatte.

„Ja,“ erwiderte Elrohir, „Du bist in Großvaters Zelt. Pippin hat uns von deiner misslichen Lage erzählt, und wir haben es geschafft, dich rechtzeitig zu erreichen.“

„Pippin,“ flüsterte Elladan. „Er war böse verletzt, schlimmer als er ahnte. Geht es ihm gut?“

Elrohir machte eine Handbewegung und Elladan wandte seinen Kopf nach links. Pippin lag da und schlief; sein verbundener Arm ruhte auf den Decken, die ihn einhüllten. Das Gesicht des Hobbits war gerötet und er warf sich ruhelos hin und her.

„Seine Wunde war schwer, und Großvater sagt er sei fast verblutet, bevor er uns erreichte.“ sagte Elrohir ruhig. „Er ist noch immer sehr schwach, und er fiebert – aber er wird sich erholen.“ Er lächelte seinen Bruder an. „Wenn alle Geschichten wahr sind, dann hat er einen Schneesturm überlebt, einen Baum mit schwarzem Herzen, die alten Geister aus den Hügelgräbern, Orks, Trolle und eine Begegnungen mit dem Dunklen Herrscher höchstpersönlich. Und das peinigendste von allem: lange Zeiträume mit kleinen Essensrationen – eine bittere Prüfung für einen jeden Hobbit.“ Er war froh zu sehen, dass sein Bruder sein Lächeln erwiderte. „Hab keine Angst um ihn – wir sorgen genauso sorgfältig für ihn wie für dich.“

„Und...die anderen?“ fragte Elladan ängstlich. Er sah, wie das Lächeln seines Bruders verblasste.

„Sie sind ebenfalls hier,“ sagte Elrohir. „Gandalf, Vater und Sam haben sie aus Sarumans Gefangenschaft befreit. Frodo ist sehr krank,“ fuhr er fort, „Saruman hat entdeckt, dass er der Ringträger war, und er versuchte, Informationen aus ihm herauszuholen. Er versucht, einen weiteren Großen Ring zu schmieden.“

Elladans Augen flammten vor Zorn. „*Nein!* Man kann ihm nicht erlauben...“ Er hielt den Atem an, als die plötzliche Bewegung den Schmerz in seiner Brust verstärkte.

„Lieg still,“ sagte Elrohir sanft. Er nahm die Hand seines Bruders und ließ ihn die Verbände fühlen, die um seinen Brustkorb gewickelt waren. „Du hast mehrere gebrochene Rippen und eine ziemlich erstaunliche Menge Schürfwunden.“ Er hob Elladans Kopf leicht an und gab ihm Wasser zu trinken, gefolgt von ein paar Schlucken eines starken, schmerzstillenden Tees.

„Gandalf wird darauf sehen, dass Saruman nicht noch mehr Schaden anrichtet.“ versicherte Elrohir seinem Bruder. „Wie auch immer, Frodo war nass und durchgefroren, als er gefangen genommen wurde, und man hat ihm Wasser verweigert. Er hat seine Kraft ebenso wie du damit verbraucht, Saruman zu widerstehen.“ Er schüttelte besorgt den Kopf. „Er brennt vor Fieber, und Vater tut, was er kann.“

„Und Merry?“

„Ich verstehe nicht ganz, was mit Merry geschehen ist; er scheint unverletzt zu sein, aber er wacht nicht auf.“ Elrohir seufzte. „Saruman hat die Hobbits nicht gerade sanft behandelt.“

„Ich hätte sie beschützen sollen,“ stöhnte Elladan.

„Elladan...“ Elrohir setzte sich vorsichtig auf das Bett und ergriff wieder die Hand seines Bruders. „Du warst eingeklemmt und verletzt. Es gibt nichts, was du – oder irgend jemand anderes – hätte tun können.“

Er schaute kurz dorthin hinüber, wo Gandalf und Elrond dicht bei ihnen standen, in ein leises Gespräch vertieft. „Gandalf glaubt, Frodo könnte den Schlüssel zu Merrys Hilfe in den Händen halten.“

„Was ist mit Saruman?“

„Er wird ganz in der Nähe festgehalten, zusammen mit seinem Diener. Gandalf hat beiden vorübergehend die Sprache genommen, damit nicht noch jemand anderes von der Stimme eines der beiden verunsichert werden kann.“

„Seine Stimme...“ Elladan schauderte. „Ich habe nie so etwas gefühlt... es war, als würde sich eine Schlange ihren Weg durch alle meine Gedanken winden, und als würde sie alles, was ich glaube und fühle, durch Zweifel und Verwirrung ersetzen.“

„Genauso hat Bilbo die Stimme des Drachen beschrieben, dem er begegnet ist.“ sagte Elrohir gedankenvoll. „Und Sarumans Diener wird zu Recht ‚Schlangenzunge‘ genannt.“

„Ich kämpfte,“ murmelte Elladan. Als der Tee anfang, den Schmerz zu dämpfen, erfasste ihn die Wirkung des Schlaftrunkes, den er noch immer im Körper hatte, erneut. „Ich wusste... du würdest kommen...“

„Ich habe deine Bedrängnis gespürt,“ sagte Elrohir staunend. Plötzlich sah er grimmig und müde aus. „Du bist stark, mein Bruder, aber ich fürchtete, du könntest verloren sein, bevor es uns gelingen würde, dich zu erreichen.“

Elladan drückte seinem Bruder beruhigend die Hand und versuchte, das Thema zu wechseln. „Habt ihr eure Kräuter gefunden?“

„Ja,“ lächelte Elrohir, „glücklicherweise. Sam und ich hätten kaum gedacht, dass wir sie so bald brauchen würden.“

„Spart sie für die Hobbits auf.“ Elladans Augen schlossen sich, als er schläfrig wurde. „Ich werde sie nicht brauchen... ich bin nur ein wenig... müde...“

„Schlaf,“ flüsterte Elrohir, „du bist in Sicherheit... so ist es gut...“

„Merry!“ Pippin kam plötzlich zu sich und saß aufrecht im Bett, nur um von einem solchen Schwindel überfallen zu werden, dass ihm übel wurde. Er presste die Augen zu, während sich alles um ihn her drehte und vor ihm verschwamm, und er wäre abrupt zurück auf das Bett gefallen, wenn ihn nicht starke Arme sanft hinuntergeleitet hätten. Pippin streckte die Hand nach irgend etwas aus, woran er sich festhalten konnte, etwas, das ihm einen Anker bot.“

„Ich bin hier, Herr Pippin,“ Sams Stimme kam aus dem Nebel, und eine kleine, feste Hand umfasste die seine.

„Sam,“ flüsterte Pippin, „Ich hatte den allerfürchterlichsten Traum von Merry.“ Er öffnete vorsichtig die Augen und sah, dass es Elrohir gewesen war, der ihn gestützt hatte, und der die Decken wieder um ihn fest stopfte, „Wie spät ist es?“

„Fast Abendbrotzeit.“ sagte Sam, „Höchste Zeit, dass du was isst, Herr Pippin.“

Pippin nickte, und Elrohir lächelte und erhob sich, um ihm eine leichte Mahlzeit zu bringen.

„Sam,“ flüsterte Pippin, „was ist passiert? Es ist schon *Abend*? Wo sind Merry und Frodo?“

„Die sind hier.“ sagte Sam vorsichtig. „Herr Frodo ist ganz hübsch krank, und Herr Merry...“ Er versuchte, nicht zusammenzuzucken, als Pippin seine Hand fest zusammenquetschte.

„Etwas Schreckliches ist passiert, nicht wahr?“ fragte Pippin ängstlich. Er versuchte sich umzudrehen, um zu sehen, was um ihn her vorging, und die erste Person, die er sah, war Elladan, der auf einem Bett in der Nähe schlief, und Elrond, der neben seinem Sohn saß. „Geht es Elladan gut?“

„Ja, dank dir.“ sagte Elrond, kam herüber und stand neben Pippins Bett. „Er hat mehrere gebrochene Rippen und muss seine Stärke wieder gewinnen, aber er wird wieder gesund.“ Er befühlte Pippins Stirn. „Du musst dich ausruhen, Pippin; dir wird wenigstens noch einen weiteren Tag schwindelig sein.“

„Bitte,“ sagte Pippin flehend, „was ist mit Merry? Und Frodo?“

„Frodo ist krank,“ sagte Elrond. „Seine... *Begegnung*... mit Saruman hat ihn sehr geschwächt, und wir wecken ihn nur, damit er essen und Flüssigkeit zu sich nehmen kann. Es fällt ihm schwer, wach zu bleiben. Jemand wird ständig bei ihm sein, Pippin. Frodo hat einen sehr starken Willen, wie du weißt, und sobald das Fieber gebrochen ist, wird die Gefahr vorüber sein.“

„Und... Merry?“ flüsterte Pippin. „Sagt’s mir, bitte. Ich weiß, irgendwas ist passiert.“

Elrond begegnete Pippins besorgtem Blick mit Mitgefühl und Weisheit. „Saruman hat Merry verwundet, Pippin. Er hat in Merrys Geist nach Informationen gesucht, und er war nicht sanft. Merry ist bewusstlos, seit wir ihn gefunden haben.“

„Aber...“ Pippin versuchte zu verstehen, was er gehört hatte. „Ihr könnt ihm doch helfen, oder nicht? Kann ihn jemand zurückrufen, so wie Streicher das gemacht hat in Minas Tirith?“

„Das ist genau das, was wir zu tun hoffen, sobald wir mehr davon begriffen haben, was passiert ist.“

„Warum hat Saruman ihnen wehgetan?“ fragte Pippin mit Tränen in den Augen.

„Er suchte nach Informationen über den Einen Ring.“ erklärte Elrond. „Er hat den Wunsch, einen weiteren zu schmieden.“

„Lasst ihn nicht,“ flüsterte Pippin.

Elrond lächelte über die schlichte Weisheit des Hobbits und nahm Pippins Hand. „Das werden wir nicht.“

Elrohirs näherte sich Pippins Bett mit einem Tablett. „Fühlst du dich wohl genug zu essen?“

„Ich möchte Merry sehen,“ drängte Pippin. Wieder versuchte er, sich aufzusetzen, und diesmal war es Elrond, der ihn stützte, als der Raum sich drehte. „Bitte...“ flüsterte er.

Elrond nickte. „Ich glaube, das wäre gut für euch beide.“ Er hob den jungen Hobbit sehr behutsam hoch, wobei er sich mit seinem verletzten Arm in Acht nahm, und trug ihn dorthin, wo Merry und Frodo lagen. Er legte Pippin neben Merry und stützte ihn mit Kissen, während Elrohirs das Tablett brachte.

So hungrig er auch war, zuerst gönnte sich Pippin einen guten, langen Blick auf Merry, der zu seiner Linken lag. Sein Vetter war gebadet und in saubere Kleidung gesteckt worden, und er sah aus, als würde er ganz einfach schlafen – nicht grau und elend, wie er es gewesen war, als er den Hexenkönig niedergestochen hatte. Pippin seufzte vor Erleichterung. Er streckte schwach den unverletzten Arm aus, um seinem Vetter das Haar zu streicheln. „Ich werde auf dich aufpassen, Merry, und dann wachst du bald auf, du wirst sehen.“ Seine Augen irrten besorgt zu Frodo ab, der daneben lag. Sam war an die Seite seines Herrn zurückgekehrt und half dabei, Frodo mit feuchten Tüchern kühl zu halten, während der geschwächte Hobbit zwischen Schlaf und Wachen hin- und herglitt.

„Möchtest du, dass deine Vettern aufwachen und feststellen, dass du verhungert bist, mein Junge?“

Pippin schaute auf, als Celeborn kam, um sich neben ihn zu setzen, und der Elbenfürst deckte die Teller auf dem Tablett auf. Er hatte ganz richtig erraten, dass Pippin mit seinem verletzten Arm und der Schwäche, die er dem Blutverlust verdankte, die Stärke fehlte, selbst zu essen; er hatte es nur nicht zugeben wollen,

„Darf ich dir helfen?“ fragte Celeborn und fing an, kleine Portionen Fleisch und gedämpftes Gemüse abzuschneiden. „Vielleicht würde es dir Freude machen, etwas darüber zu hören, wie es kam, dass Elrond unserer Tochter den Hof machte.“ Er lächelte, als Elronds Rücken sich plötzlich versteifte. „Mein Heldenmut, eine Dame mit vier Brüdern zu umwerben, war *nichts* gegen...“ Pippin war so unmittelbar in der Geschichte gefangen, dass er sich ohne Protest füttern ließ. Celeborn wob seine Erzählung in ein leises, sanftes Auf und Ab hinein, bis Pippin einschlief, neben Merry zusammengerollt. Der Elbenfürst deckte den jungen Hobbit gegen die kühle Abendluft mit einer Decke zu und ging zu Elrohir hinüber, der neben Elladans Bett stand.

Früher an diesem Abend hatten Elrond und Celeborn Frodo behutsam vom Dreck der Höhle befreit und ihn danach gründlich untersucht. Wie Pippin hatte Frodo eine Schwellung am Hinterkopf von den Trümmern, die ihn in der Höhle getroffen hatten, und seine Handgelenke waren wund von seinem Kampf gegen die Fesseln. Während des Bades war Frodo aufgewacht und hatte krampfhaft versucht, den Armen zu entkommen, die ihn festhielten, aber das warme Wasser, die beruhigenden Worte der Elben und Elronds fortgesetzte Anstrengungen, heilende Energien in ihn hineinzuleiten, halfen dabei, das leichte Delirium des Hobbits zu lindern und schickten ihn in einen tiefen, entspannten Schlaf. Celeborn hob Frodo aus dem Bad und legte ihn auf eines der Betten; er behandelte die aufgeriebenen Handgelenke mit einem Kräuterbalsam. Danach wurde Frodo in ein Nachthemd gekleidet und warm in Decken eingewickelt. Elrond hatte den fiebrigen Hobbit in Abständen geweckt, um ihm Kräutertränke und löffelweise eine dicke, nahrhafte Suppe einzuflößen, aber ansonsten ließ er ihn ruhen.

Sam blickte wachsam auf, als Gandalf und Elrond sich dem Bett seines Herrn näherten.

„Ich muss ihn aufwecken, Sam.“ sagte Gandalf.

„Bist du sicher, dass du ihn nicht ein bisschen schlafen lassen kannst?“ fragte Sam verärgert.

„Sam hat Recht, Gandalf.“ sagte Elrond zustimmend. „Vielleicht morgen früh...“

„Dies kann nicht warten.“ sagte Gandalf fest und setzte sich auf Frodos Bett. „Je länger Merrys Geist gestattet wird, verloren und verwirrt herumzuwandern, desto größer ist das Risiko.“

„Kannst du's nicht einfach... rausfinden?“ fragte Sam. „Ohne ihn wachzumachen?“

„Ja, das kann ich,“ gab Gandalf zu, „aber ich würde es lieber mit Frodos Zustimmung tun, falls es überhaupt möglich ist.“

Gandalf hob den kranken Hobbit hoch und ließ ihn an seiner Brust ruhen. Ohne aufzuwachen, seufzte Frodo und lehnte sich gegen das vertraute Gewand. Elrond nahm eine von Frodos Händen und legte seinen Finger auf die Innenseite des schmalen Handgelenkes.

„Frodo,“ sagte Gandalf leise. Er streichelte das heiße Gesicht mit einem sanften Finger, und Frodo öffnete langsam die Augen.

„Sam...“

„Ich bin hier, Herr,“ sagte Sam. Er trat dichter an das Bett heran, damit Frodo ihn sehen konnte.

„Gandalf?“ fragte Frodo verwirrt. Er schaute sich um. „Wo ist Merry?“

„Er ist hier.“ sagte Gandalf. „Wie fühlst du dich, mein Junge?“

„Heiß.“ Frodo seufzte. „Müde..“

„Vergib mir, Frodo, ich weiß, dass du schlafen möchtest –aber es gibt Fragen, die nur du beantworten kannst, um mir verstehen zu helfen, was mit Merry passiert ist. Kannst du das tun?“

„Ja.“

„Frodo,“ begann Gandalf, „seit meiner Begegnung mit ihm in Isengard sollte Saruman nicht mehr die Macht haben, Merry so stark zu beeinflussen. Ich muss wissen...“

„Es ist sein Ring.“ sagte Frodo sofort. „Hast du ihn nicht gesehen? Saruman hat damit geprahlt; er hat uns erzählt, er hätte ihn im Geheimen geschmiedet und dass er einiges von seiner Macht mit hineingegossen hätte.“

„Das ist die Antwort, Gandalf.“ sagte Elrond, plötzlich begreifend. „Als du Sarumans Stab zerbrochen hast, hatte er schon viel von seiner Macht in einen Ring übertragen, genau wie Sauron. So lange sein Ring andauert...“

„... dauert auch seine Macht,“ murmelte Gandalf, „oder was davon noch übrig ist. Ich bin ein Narr. Es war die ganze Zeit vor meiner Nase.“ Er schaute wieder auf Frodo hinunter. „Frodo, würdest du eine deiner Erinnerungen mit mir teilen? Es ist nötig, dass du dir alles ins Gedächtnis rufst, was Saruman über den Ring gesagt hat, und wie er ihn gebraucht hat. Nein, du musst nicht sprechen --- denk einfach daran.“ Frodo nickte, und der Zauberer legte eine Hand auf seine Stirn; der Hobbit versuchte, sich an alles zu erinnern, was Saruman gesagt und getan hatte, zu ihm und zu Merry. Nach ein paar Augenblicken nickte Gandalf gedankenvoll.

„Frodo,“ sagte Gandalf ruhig und streichelte die dunklen Locken unter seiner Hand. „ich werde wohl nie aufhören, darüber zu staunen, was Hobbits fertigbringen. Sarumans Stimme so lange zu widerstehen wie du es getan hast, zeigt seltene Stärke.“

„Gandalf,“ unterbrach Elrond, der immer noch den Puls des Hobbits kontrollierte. „über Saruman nachzudenken ist ziemlich anstrengend für Frodo. Bitte, das ist jetzt genug.“

Frodo regte sich und öffnete die Augen. „Hast du irgend etwas getan, Gandalf? Ich habe deine Gegenwart nicht gespürt.“

„Das solltest du auch nicht,“ sagte der Zauberer mit einem schmalen Lächeln. „Ich wünschte, Saruman wäre um Merry ebenso besorgt gewesen.“

„Es tut mir leid,“ murmelte Frodo, „aber ich bin so schläfrig. Ich kann nicht...“ Er fing an zu husten und Gandalf rieb ihm sanft den Rücken, bis der Krampf verging.

„Nicht mehr reden,“ sagte Elrond, nahm Frodo aus Gandalfs Armen und legte ihn in sein Deckennest zurück. „Ich werde dir etwas zu trinken holen, das deine wunde Kehle beruhigt, und dann musst du wieder schlafen.“ Er sah den Zauberer an und schüttelte warnend den Kopf. „Nicht noch mehr, Gandalf. Ich vertraue darauf, dass du alles herausgefunden hast, was du brauchst.“

„Das habe ich.“ sagte Gandalf und stand auf. „Und was ich jetzt brauche, ist Sarumans Ring. Wir müssen ihn vernichten.“

Elrond stand ebenfalls auf und sprach leise auf Elbisch mit dem Zauberer. „Was dann? Und was ist mit deinem Ring?“ fragte er. „Wird es dir möglich sein, *Narya* zu benutzen, um Merry zu erreichen?“

„Ich glaube, das wird tatsächlich nötig sein.“ erwiderte Gandalf; er schaute gedankenvoll von Frodo zu Pippin und dann wieder zu Frodo zurück. „Aber vielleicht werde nicht ich es sein, der ihn benutzt.“

„Gefährlich ist es, die Künste des Feindes zu tief zu studieren, zum Guten oder zum Bösen.“

(Elrond, „Die Gefährten“, „Elronds Rat“)

Kapitel 8

Entscheidungen

„Elrohir, begleitest du mich?“

Elrohir, der immer noch an der Seite seines Bruders saß, sprang sofort auf. Gandalf nahm seinen Stab, der an einem Tisch in der Nähe lehnte, und er und Elrohir verließen das Zelt. Als sie dorthin gingen, wo Saruman und Schlangenzunge bewacht wurden, sprach Gandalf eine Warnung aus.

„Elrohir, wenn ich dir zu irgend einer Zeit sage dass du gehen sollst, dann zögere nicht, sondern geh sofort.“

„Ich verstehe.“

„Die Elben, die den Zelteingang bewachten, traten beiseite, als die beiden näher kamen, und einer von ihnen sprach leise mit Gandalf. „Wie Ihr befohlen habt, Herr, haben wir ihnen keine Laternen gegeben, damit sie nicht drinnen als Ablenkungsmanöver ein Feuer anzünden.“

Gandalf nickte zustimmend und betrat das Zelt, dicht gefolgt von Elrohir. In dem schwachen Licht wirbelte Saruman – der rastlos hin und her gewandert war – herum, um sie anzustarren. Auf einem Tisch waren die Überreste einer Mahlzeit zu sehen und Schlangenzunge saß auf einer Pritsche und beäugte die Besucher mit einer Mischung aus Furcht und Hass.

„Ihr dürft sprechen.“ sagte Gandalf und deutete mit seinem Stab auf Saruman und Schlangenzunge.

„Also bist du gekommen, um dich an meiner Gefangenschaft zu weiden?“ fragte Saruman schroff. „Denkst du, diese Elben können mich zurückhalten, wenn ich beschließe zu gehen?“

„Sicherlich, Saruman,“ sagte Gandalf milde, „wirst du doch zustimmen müssen, dass deine Unterkünfte irgendwie besser sind als die, die für mich arrangiert hattest.“

Jetzt ignorierte Saruman den Zauberer und sah verächtlich zu Elrohir hinüber. „Immerzu hast du jemanden, der an deinen Rockschößen baumelt; kannst du nichts tun ohne ein Publikum, das deine Tricks bewundert?“ Ganz plötzlich wurden seine Worte sanfter. „Wie steht es um Elladan? Es hat mich bekümmert, jemanden so schwer verwundet zu sehen. In letzter Zeit ist meine Stärke verdorrt, wofür ich Gandalf nicht danke, oder ich hätte mich sicher noch stärker bemüht, ihn zu befreien.“

„Du hast *nichts* für ihn getan.“ spie Elrohir voller Zorn. „Sprich seinen Namen nicht noch einmal aus, oder ich bringe dich um.“

„Du hast ihn gehört, Gandalf,“ sagte Saruman auf der Stelle, „dieser oder einer seiner fehlgeleiteten Kameraden wird uns im Schlaf ermorden. Ich bestehe darauf, dass du uns gehen lässt.“

„Frieden, Elrohir,“ sagte Gandalf fest, „Lass nicht zu, dass seine lügenhafte Zunge dir Ungemach verursacht. Saruman...“ Er betrachtete den ehemaligen Zauberer grimmig, „es gibt eine Angelegenheit zu besprechen.“

„Er versucht, dich mit einem Trick zu übertölpeln, Meister!“ rief Schlangenzunge plötzlich aus.

„Tricks, Meister Schlangenzunge?“ fragte Gandalf. „Ich brauche sie nicht. Ich bin gekommen, deinem Herrn eine Wahl anzubieten.“

„Saruman beäugte den Zauberer wachsam. „Und die wäre?“

„Du wirst deinen Ring herausgeben --- freiwillig, oder er wird dir abgenommen werden.“

Saruman starrte Gandalf mit Augen an, die vor Wut glitzerten. „*Niemals*. Er ist alles, was mir geblieben ist. Du würdest mich doch nicht meines letzten Erbteiles berauben?“

Gandalf betrachtete ihn gelassen, unbewegt von seinen Worten. „Nimm ihn ab, oder es wird dein Finger sein, der abgenommen wird.“

„Lass es mich tun, Gandalf,“ Elrohir trat vor; seine Hand bewegte sich zum Knauf seines Messers.

„Halt ein,“ sagte Gandalf ruhig. „Saruman, da du jetzt die Erinnerungen des Hobbits teilst, den du so leichtsinnig benutzt hast, wirst du Elrohir als den Bruder des Elben erkennen, denn du für tot in der Höhle zurück gelassen hast. Ich denke nicht, dass er dir mehr Gnade erweisen wird als du seinem Bruder, solltest du noch einen Moment zögern.“

„Der Hobbit, den ich ‚so leichtsinnig benutzt habe‘? Also das ist es, was du dir selbst einredest, Gandalf,“ sagte Saruman plötzlich. „Mildert dieser Glaube deine eigene Schuld? Wenn irgend jemand die Hobbits leichtsinnig benutzt hat, dann warst du sicherlich du selbst. Du hast vier Nazgûl abgewehrt, bist wie ein Feigling nach Bruchtal geritten und hast deine kostbaren Hobbits der Gnade der fünf Untoten überlassen, die sie gehetzt haben. Bist du umgekehrt, um ihnen zu helfen? Ich weiß, dass du dich mit dem

Ringträger ungeachtet jeder Entfernung verständigen kannst; also hättest du jederzeit, während er in Mordor litt, seinen Kummer und seine Qualen lindern können, indem du ihn wissen liebst, dass du noch lebst. Hast du es getan?“ Saruman machte mit glitzernden Augen einen Schritt vorwärts. „Du hast einen jungen Hobbit – ein halbes Kind noch – fast in seinen Tod geschleppt, in die Belagerung und den Brand von Minas Tirith. Sprich nicht zu *mir* von leichtsinnigem oder gefühllosem Handeln.“ Er lächelte, als ein Ausdruck der Unsicherheit über Elrohirs Gesicht huschte.

„Das Wissen, das du aus Merrys Geist gewonnen hast, wird dir jetzt nichts nützen, Saruman,“ sagte Gandalf gelassen. „Ich bin dir für meine Handlungen oder meine Gründe keine Antwort schuldig. Was geschehen ist, ist geschehen.“ Er streckte die Hand aus und trat vor. „Deinen Ring.“

Saruman sah schwer atmend von Gandalf zu Elrohir; er suchte nach der Möglichkeit einer schnellen Flucht und gab auf. Außer seinem Diener hatte er keinen Verbündeten in diesem Lager, und sie waren umzingelt. Ein neuer Tag mochte neue Hoffnung bringen, aber jetzt...

Mit einer plötzlichen, krampfhaften Bewegung zog Saruman den Ring vom Finger und warf damit nach Gandalf, der sich ruhig bückte, um ihn aufzuheben.

„Komm, Elrohir,“ Gandalf bedeutete dem Elben, ihm vorauszugehen. „Wir müssen uns beeilen.“

„Was wirst du tun?“ fragte Elrohir neugierig, als Gandalf schnell zum Rand des Lagers ging.

„Der Eine Ring konnte nur in den Feuern zerstört werden, in denen er geschmiedet wurde,“ sagte Gandalf grimmig, „aber nicht dieser Ring. Sarumans Wissen ist außergewöhnlich, aber der Ring kann hier und jetzt vernichtet werden. Allerdings wird es mehr als unser kleines Lagerfeuer brauchen, um seine Kunst zu zerstören. – Schütze deine Augen.“ Sie waren nun außer Sichtweite von jedermann im Lager, und Gandalf schleuderte den Ring zu Boden und deutete mit dem Stab darauf. Elrohir hörte den Zauberer Worte in einer Sprache sprechen, die er nicht kannte, und plötzlich loderte ein strahlendes Licht vor seinen geschlossenen Augenlidern auf. Ein fürchterlicher Schrei voller Schmerz – und Zorn – kam aus dem Zelt der Gefangenen, dann wurde alles still.

„Es ist getan.“

Elrohir hörte Gandalfs ruhige Worte und öffnete die Augen. Nichts war jetzt mehr zu sehen von dem Ring außer einem geschwärzten, verformten Metallklumpen, der rauchend auf der Erde lag. Er hatte viele Fragen, aber er stellte sie nicht; die Angelegenheiten der Istari gingen über sein Wissen hinaus, und er war zufrieden damit, es dabei zu belassen.

„Ist Merry von Sarumans Macht befreit worden?“ fragte Elrohir ängstlich.

„Es wird jetzt möglich sein, ihn zu erreichen,“ sagte Gandalf, als sie zum Lager zurückgingen, „aber es mag keine einfache Sache werden.“

„Was wird mit Saruman und seinem Diener geschehen?“

„Das wird man sehen müssen,“ sagte Gandalf gedankenvoll, „Vielleicht sollte er von denen gerichtet werden, denen er Leid zugefügt hat.“ Zurück im Heilungszelt, ging er sofort zu dem Bett hinüber, auf dem Merry lag; Pippin schlief noch immer dicht neben ihm. „Elrohir,“ sagte der Zauberer leise, „es ist Zeit, Pippin in sein eigenes Bett zurückzubringen.“

„Ich werde ihn nehmen,“ sagte Galadriel. Sanft hob sie den schlafenden Zwanziger hoch, der etwas vor sich hinmurmelte, das nur sie allein hören konnte. „Du wirst ihn bald sehen, mein Junge,“ sagte die Herrin leise und trug Pippin zurück zu seinem Bett. Gandalf setzte sich neben Merry und legte seine rechte Hand auf die Stirn des Hobbits. Ein Schauer rann durch Merrys Körper und er schrie auf, als hätte er Angst.

„Genau, wie ich befürchtet habe,“ seufzte Gandalf und hielt sofort inne. Er sah sich um und schaute in die besorgten Gesichter, die ihn umgaben. „Wir müssen miteinander reden, wir alle.“ Er fing Sam’s Blick ein; er war wach und beobachtete ihn von einem Bett aus, das man neben das von Frodo gestellt hatte. „Sam, dies betrifft Frodo. Würdest du dich uns anschließen?“

Gandalf verließ das Zelt, gefolgt von Celeborn, Galadriel, Elrond, Sam und Elrohir, während Wärter bei den anderen Hobbits und bei Elladan blieben. Er führte die Gruppe zu einem grasigen Gelände, außer Hörweite des Lagers.

„Elrohir,“ Gandalf sprach leise. „Du weißt doch, dass dein Vater *Vilya* trägt, nicht wahr?“

„Das tue ich,“ erwiderte Elrohir, „Er hat es mit gesagt, und auch Elladan und Arwen, vor vielen Jahren; wir ehren ihn sehr dafür.“

„Was du vielleicht nicht weißt, ist, dass Galadriel *Nenya* trägt, und ich...“ Gandalf hielt seine rechte Hand hoch und beide, Sam und Elrohir, sahen zum ersten Mal einen Ring am Finger des Zauberers. „... ich bin der Wächter von *Narya*.“

„Ohne einen Augenblick zu zögern, verneigte sich Elrohir tief vor den Trägern der Drei. Sam starrte nur, von Ehrfurcht ergriffen.“

„Sam, erinnerst du dich an Frodos Reaktion in der Höhle, als ich mich ihm das erste Mal genähert habe?“ fragte Gandalf den Hobbit.

„Er dachte, du bist Saruman,“ erwiderte Sam.

„Das ist richtig,“ sagte Gandalf erschöpft, „und Merry tut es auch. Sarumans Griff um seinen Geist ist gebrochen, aber in seiner Verwirrung erkennt Merry mich nicht und will meine Stimme nicht hören. Die Vorstellung, dass sich Saruman noch immer in seinem Geist befindet, ist so stark und furchtbar, dass sie anhält – selbst jetzt, da die Quelle von Sarumans Macht dahin ist.“

„Was können wir machen?“ fragte Sam.

„Jemand anderes muss Verbindung mit Merry aufnehmen und ihn zu uns zurückbringen, Sam,“ erklärte Gandalf, „Jemand dem er vertraut und den er liebt.“ Er seufzte. „Nur Frodo kann das tun.“

„Gandalf,“ unterbrach Celeborn, „was ist mit Pippin? Seine Liebe zu Merry ist ebenso groß, und Merry würde sicher kommen, wenn er rief. Auch er ist durch Verletzung geschwächt, aber im Augenblick ist er sicher stärker als Frodo.“

„Ich habe lange darüber nachgedacht,“ erklärte Gandalf, „und es ist möglich, dass wir Pippin bitten werden, es zu tun, wenn Frodo nicht stark genug ist.“

„Wie kann überhaupt einer von beiden Verbindung mit Merrys Geist aufnehmen?“ fragte Elrohir.

Gandalf wandte sich ihm zu. „Als Pippin und Merry in den Händen der Orks waren, sah Pippin Aragorn, der sie verfolgte – er wusste es ohne jeden Zweifel.“ Er schaute nachdenklich drein. „In diesem Jungen liegen Möglichkeiten, die größer sind, als er ahnt.“

„Warum fragen wir dann nicht *ihn*?“ fragte Sam, „Gandalf, Herr Frodo möchte vielleicht niemals wieder einen anderen Ring tragen, niemals wieder.“

„Ich weiß,“ sagte Gandalf zustimmend. „und wenn er es nicht will, dann fragen wir Pippin. Aber Frodo ist die beste Wahl, Sam, und *Narya*'s Kräfte sind genügend geschwunden, dass er nicht von ihnen überwältigt werden kann. Der Ring, dessen Wärter ich lange war, kann gebraucht werden, um anderen neue Stärke und Zielstrebigkeit zu geben. Merry wird darauf reagieren, und Frodo kann ihm helfen, aufzuwachen. Wenn er *Narya* trägt, sind Frodos eigene geistige Fähigkeiten – die in letzter Zeit viel stärker geworden sind – mehr als ausreichend, Merry zu uns zurückzubringen.“

„Gandalf,“ Elrond sprach zum ersten Mal, „deine Gründe sind vernünftig, aber es gibt eine Gefahr für Frodo. Vielleicht müssen die Drei hierbei zusammenwirken. *Vilya* und *Nenya* gemeinsam können ihn beruhigen und stützen.“

„Du willst ihn doch nicht alle *drei* tragen lassen?“ schnaufte Sam.

„Nein, Sam,“ Galadriel lächelte. „Er wird nur einen tragen müssen. Aber Gandalf,“ sagte sie besorgt, „die Stärke, die Elrond und ich in Frodo hineinleiten, wird nur zeitweilig sein. Wenn sie zurückgezogen wird, könnte es sein, dass seine Anstrengungen, Merry zu uns zurückzubringen, ihn noch schwächer machen wird als er es jetzt ist.“

„Das ist das Risiko.“ sagte Gandalf zustimmend.

„Und er muss erst einverstanden sein.“ fügte Elrond hinzu.

„Wird er,“ Sam seufzte. „Herr Frodo würde geradewegs nach Mordor zurücklaufen, wenn das bedeutet, dass er Herrn Merry damit hilft.“

„Wir haben keine Zeit zu verlieren,“ sagte Gandalf.

Sie betraten erneut das Zelt, dass die Wärter jetzt, da das Zwielflicht sich vertiefte, mit sanft leuchtenden Laternen erhellt hatten. Gandalf, Elrond und Sam gingen zu Frodos Bett, während Elrohir feststellte, wie es Elladan ging. Galadriel zog Celeborn hinüber zu Pippins Lager, wo sie auf den jungen Hobbit deutete und leise mit ihrem Mann sprach.

„Wenigstens ist Frodos Fieber nicht gestiegen,“ sagte Elrond; er legte eine sanfte Hand auf Frodos gerötetes Gesicht, Frodo zitterte nicht länger, er war in tiefen Schlaf gefallen.

„Für Pippin kann man nicht das selbe sagen,“ sagte Galadriel und trat zu ihnen. „Celeborn wird ihm einen milden Schlaftrunk geben, dann wird er den kleinen Entzündungsherd öffnen, der sich in seinem Arm entwickelt hat. Bis zum Morgen sollte es ihm sehr viel besser gehen.“

„Dann haben wir nicht länger eine Wahl,“ sagte Gandalf fest. Noch einmal setzte er sich auf Frodos Bett und zog den kranken Hobbit an sich. Sam stand daneben und schaute unglücklich drein.

„G... Gandalf?“ sagte Frodo schläfrig und öffnete die Augen. „Wie spät ist es?“

„Es ist Abend.“ sagte der Zauberer sanft. Er nahm den Becher, den ihm Elrond gegeben hatte und gab Frodo noch mehr von dem Stärkungstrank, den Elrond ihm in Abständen verabreicht hatte.

Frodo trank durstig. Er versuchte, sich aufzusetzen und zuzuschauen, aber er sank schlaff gegen Gandalf. „Ich fühle mich so schwach...“

„Sich mit Sarumans Willen zu messen ist keine kleine Heldentat,“ sagte Elrond und nahm den leeren Becher zurück. „Wenn dein Fieber einmal gebrochen ist, solltest du dich schnell erholen. Das Tonikum hat deinen Husten gelindert, und deine Stärke wird bald zurückkehren.“ *Wenn dir genügend Ruhe gestattet wird*, dachte er. Gandalf fing den Gedanken auf, sah hoch und begegnete dem Blick des Elbenfürsten.

„Wie geht es allen?“ fragte Frodo.

„Pippin schläft,“ sagte ihm Gandalf. „Sein Arm wurde in der Höhle verletzt, und Celeborn hat sich um ihn gekümmert. Du kannst ihn morgen früh sehen. Elladan ist...“

„Elladan geht es viel besser, Frodo,“ sagte Elrohir; er kam zu ihnen herüber. „Mehrere Rippen sind gebrochen, aber die Wunden von Elben heilen sehr schnell. Er ist wach und bereits ungeduldig, obwohl er erst ein paar Stunden ans Bett gefesselt ist. Es quält meinen Bruder, dass er euch nicht zu Hilfe eilen konnte, als Saruman dich und Merry gefangen genommen hat.“

„Wie hätte er das denn tun sollen?“ fragte Frodo verwundert. „Er hat Glück, dass er überhaupt noch lebt.“

„Ich bin ganz deiner Meinung,“ Elrohir lächelte. „Vielleicht bist du freundlich genug, ihn dessen morgen noch einmal zu versichern.“ Er beugte sich vor, um Frodo auf die Stirn zu küssen, dann ging er.

„Sam,“ sagte Frodo besorgt, „du siehst so müde aus...“

„Mach du dir keine Sorgen um mich, Herr,“ erklärte Sam, „ich kann mich ausruhen, wann immer ich mag.“

„Aber das hast du nicht getan, oder?“ Dann drehte sich Frodo herum, damit er Merry sehen konnte, der ganz in der Nähe lag. „Gandalf, was ist mit Merry?“

„Merry ist es, über den wir reden müssen,“ sagte Gandalf. Er erklärte Frodo, dass Sarumans Ring vernichtet worden war, und dass Merry nun erreicht und aufgeweckt werden konnte.

„Er wird nicht auf mich hören, denn er glaubt, ich sei Saruman – so wie du ganz zu Anfang.“ fuhr Gandalf fort. „Ich denke, er wird nur zurückkehren, wenn er von jemandem geführt wird, den er liebt und dem er vertraut.“

Er nahm einen Ring vom Finger und hielt ihn vor Frodos Augen hoch. Der tiefrote Edelstein glitzerte im Licht der Lampen, und Frodo hielt den Atem an.

„Hast du den diese ganze Zeit über getragen, Gandalf?“ fragte Frodo. „Wie hast du ihn verborgen?“

Gandalf lächelte. „Die Drei verbergen sich selbst, Frodo, als Antwort auf den Geist und Willen derer, die sie tragen.“

Frodo schaute zu ihm auf. „Du willst, dass *ich* Merry zurückrufe, nicht wahr? Indem ich dies da benutze.“

Gandalf schüttelte voller Bewunderung den Kopf. „Du siehst sehr klar, mein lieber Hobbit. Ich habe den Verdacht, du könntest mit der Zeit einige recht bemerkenswerte Fähigkeiten in dir erwecken. Wir könnten dich viele Dinge lehren.“

„Vielleicht werden wir eines Tages die Zeit dazu haben,“ flüsterte Frodo.

„Vielleicht werden wir das,“ murmelte der Zauberer. „Aber jetzt...“ Frodo griff nach dem Ring, aber Gandalf zog ihn zurück. „Frodo, hör mir zu. Obwohl ich Furcht davor habe, länger zu warten, ist dieser Akt nicht gefahrlos für dich. Elrond und Galadriel werden dir an Stärke geben, soviel du ertragen kannst, aber...“

„Ja,“ sagte Frodo fest. Wieder griff er nach dem Ring, und Gandalf ließ ihn auf den Mittelfinger seiner linken Hand gleiten.

„Er schrumpft nicht,“ sagte Frodo und schloss seine Finger zu einer Faust, damit der Ring nicht herunterrutschen konnte.

„Mit der Zeit würde er sich dir anpassen.“ Gandalf lächelte. „Nur der Eine Ring allein änderte sich sofort für die Hand seines Trägers.“

„Wie fühlt er sich an, Herr Frodo?“ fragte Sam neugierig.

„Er fühlt sich nicht...“ Frodo schüttelte den Kopf. „Ich fühle überhaupt nichts.“

„*Narya* erwartet deinen Willen,“ erklärte Gandalf, „Er wird hell vor Merry aufleuchten und ihn daran erinnern, wer er ist, und wie er zu uns zurückkehren kann. Aber du musst ihn zuerst erreichen und ihn davon überzeugen, dass es sicher ist.“

Frodo nickte. Noch nie hatte er sich so schwach gefühlt, und das Fieber machte ihn schwindelig und fast unerträglich benommen. Er sehnte sich danach, zu schlafen... *aber Merry brauchte ihn.*

Gandalf hob Frodo hoch und trug ihn zu Merrys Bett; er legte ihn an der rechten Seite seines Veters nieder. Galadriel und Elrond standen bereit.

„Was soll ich...“

Gandalf lächelte und nahm Frodos linke Hand; er legte sie – und den Ring – auf Merrys Stirn.

„Ruf ihn ganz einfach, Frodo,“ erklärte Gandalf. „Mal sein Gesicht in deinen Geist, und lass ihn wissen, dass du bei ihm bist. Lass ihn wissen, dass es sicher ist, zurückzukehren.“

Frodo nickte und schloss die Augen. Elrond legte eine Hand auf Frodos Stirn, und Galadriel nahm die Hand des Hobbits in die ihre. Er fühlte sich sofort, als sei er in Licht gebadet – blau, gold und weiß. Er fühlte sich leicht und heiter, sicher gehalten und gestärkt.

„*Merry,*“ flüsterte er innerlich. *Merry...*

Im Gehen tauschten sie ihre Erfahrungen aus, schwätzten auf lässige Art über alles, was sie seit ihrer Gefangennahme erlebt hatten. Kein Zuhörer hätte aus ihren Worten erraten

können, dass sie Fürchterliches erduldet hatten und bis vor Kurzem noch in höchster Gefahr geschwebt hatten.
(„Die zwei Türme“, „Die Uruk-Hai“)

9. Kapitel

Gewissheit des Herzens

Es hatte keinen Zweck. Merry sank zu Boden, saß niedergeschlagen da und schüttelte völlig entmutigt den Kopf. Er wusste nicht, wo er war, wie lange er schon hier war oder wie er entkommen konnte. Nichts machte einen Sinn. Die Bilder um ihn her brachen sich wie in den Facetten eines Edelsteines. Es war, als sei er *in* einem Edelstein. Hatte Saruman das mit ihm gemacht, als er ihn mit seinem Ring berührte? *War er in Sarumans Ring?* Der Gedanke ließ sein Herz beinahe vor Angst erstarren. Hatte der Zauberer ihn irgendwie in einen der glitzernden Juwelen auf dem Reif gebannt... und er saß bis in alle Ewigkeit in der Falle?

Überall rings um ihn her führten Wege in alle Richtungen, und er hatte sie alle versucht – aber jeder einzelne führte zum Anfang zurück, an diesen kalten, unvertrauten, einsamen Ort. Vielleicht war es ein Alptraum. *Vielleicht...*

Mit einemmal bemerkte Merry, dass die Luft um ihn sich erwärmte. Ein sanfter Friede blühte in seinem Herzen auf, und er fühlte sich sicher und getröstet – als wäre er wieder ein Kind in den Armen seiner Mutter, während sie ihn mit Röstbrot und Kakao fütterte und ihm eine Geschichte erzählte.

„Merry.“ Jemand rief seinen Namen, und ein Weg, den Merry zuvor nicht bemerkt hatte, erschien vor ihm, in ein weiches, rötliches Glühen getaucht.

„Merry! Da bist du ja!“

„Frodo?“ Merry konnte die Gestalt, die vertrauensvoll auf ihn zukam, kaum erkennen, so hell erstrahlte sie. Merry starrte voller Staunen auf seinen Vetter (war er es wirklich?), der ihn zu blenden schien wie Gandalfs Feuerwerke.

„Frodo!“ keuchte Merry, als Frodo niederkniete und ihn in die Arme nahm. „Oh Frodo, du solltest nicht hier sein! Es ist nicht sicher.“

„Du bist es, der nicht hier sein sollte, Merry, mein Lieber,“ murmelte Frodo leise. „Es ist Zeit, diesen Ort zu verlassen und zu uns zurück zu kommen.“

„Ich hab’s versucht,“ sagte Merry unglücklich. „Ich kann den Weg nicht finden.“

„Siehst du das?“ fragte Frodo und zeigte auf den leuchtenden Weg.

„Der war vorher nicht da,“ sagte Merry und schaute Frodo misstrauisch an. „Jemand anderer ist gekommen und hat versucht, mich hereinzulegen, aber ich wollte nicht zuhören.“

„Ich weiß, das ist verwirrend für dich,“ sagte Frodo. „Saruman hat dich hier eingesperrt, aber ich bin gekommen, um dich heimzubringen.“

Merry seufzte und sank an Frodos Brust zusammen. „Ich bin so müde,“ murmelte er. „Woher weiß ich, dass das nicht noch so ein Trick ist?“

Frodo lächelte; er hielt Merry ganz fest und wiegte ihn sanft. „Weißt du noch... als du sieben warst und gedacht hast, eine Schlange wäre ein großartiges Haustier? Und wie Schlangenhund dann entschlüpft ist und ganz Brandyschloss in Aufruhr war?“

„Ja.“ Merry lächelte, während er sich erinnerte. „Du hast nie jemandem erzählt, dass Schlangenhund mir gehörte, oder?“

„Nein.“ Frodo konnte spüren, wie Merry sich entspannte. „Und erinnerst du dich an den Tag, als Pippin geboren wurde und du gedacht hast, wir sollten alle Geschenke bekommen, weil es sein Geburtstag war?“

„Du hast mir eins gegeben.“ sagte Merry leise, „Du hast gesagt, Pippin hat es mir geschickt, weil ich sein ganz besonderer Vetter wäre.“

„Das bist du auch,“ sagte Frodo.

„Frodo,“ sagte Merry plötzlich, „ich verstehe nicht, was hier passiert. Ich muss sicher sein, dass wirklich *du* das bist. Saruman sah... er hat *alles* gesehen, Frodo, jede Erinnerung. Er würde diese Dinge *auch* alle wissen, über Pip und...“

„Du musst mir glauben,“ sagte Frodo flehend. „Bitte, Merry, du weißt, dass ich es bin. Kannst du es nicht spüren?“ Er nahm Merrys Hand in seine, und Merry fühlte so viel Liebe auf sich überströmen, dass er den Tränen nahe war. Nun begriff er, dass das, was er gefühlt hatte, als Frodo zu ihm kam... *Familie* war.

„Ich weiß, du bist es,“ flüsterte Merry. „Ich *weiß* es.“

Frodo drückte seine linke Hand auf Merrys Brust, und ein Ring an Frodos Finger begann zu glühen – der selbe sanfte, rötliche Glanz wie auf dem Weg. Merry spürte, wie eine gelassene Stärke in sein Herz drang, und er lächelte vor Freude. *Alles würde gut werden.*

„Was muss ich tun?“ fragte Merry ruhig.

„Steh auf,“ sagte Frodo sanft und zog Merry auf die Füße. Er zeigte auf den Weg. „Geh einfach los, Merry, und füll deinen Geist mit dem Ort, an dem du sein möchtest. Du bist schon wieder zurück im Lager, Merry, du musst es nur sehen und glauben. Stell dir unser Lager vor, und Gandalfs Gesicht. Du liegst in einem Zelt, auf einem weichen Bett. Es ist Abend, aber das Zelt wird von dem sanften Licht elbischer Laternen erleuchtet. Du wirst deine Augen öffnen und Gandalf sehen, der auf dich herunterlächelt...“

Merry runzelte die Stirn. „Kommst du nicht mit?“

„Ich bin schon dort,“ sagte Frodo mit einem Lächeln. „Geh jetzt los. *So ist's recht.* Stell dir Gandalfs Gesicht vor. *Unser Lager... ein milder Abend... Gandalf...*“

„Gut gemacht, Frodo... schon gut, ich halte dich.“

Frodo konnte seine Augen nicht öffnen, er konnte sich nicht bewegen. Starke Arme stützten und wiegten ihn sanft. Die Schwäche und das Fieber, die er beinahe vergessen hatte, schlugen wieder über ihm zusammen. *So heiß und schwindelig... Stimmen...*

„Sein Fieber ist noch höher gestiegen. Er ist sehr schwach, Gandalf, wie ich befürchtet habe, und er wird mehrere Tage *völliger* Ruhe brauchen, wenn wir das Fieber erst einmal gebrochen haben. Sam, ist das Bad vorbereitet? Gieß den Rest davon hinein, und du kannst helfen...“

Frodo fühlte, wie man ihm das Nachthemd über den Kopf zog, und dann wurde er sachte in kühles Wasser hinabgesenkt, das nach *Athelas* duftete. Er seufzte und entspannte

sich in den Armen, die ihn noch immer stützten. Es war nach wie vor eine zu große Anstrengung, die Augen zu öffnen, und er fühlte sich beängstigend schwach. *So müde...*

„Es ist schon gut,“ murmelte Elronds Stimme dicht an seinem Ohr. „Wir halten dich, Kleiner. Du hast es sehr gut gemacht. Überlass dich jetzt dem Schlaf. Schshsh...“

Merry spürte eine kühle Brise auf seinem Gesicht... von irgendwoher kam der Duft von *Athelas*, und er atmete das frische, lebendige Aroma tief ein. Jemand hielt seine Hand. Langsam bekam er die ersten Gesprächsfetzen mit.

„... sehr schwach, Gandalf... wird mehrere Tage... Sam... du kannst helfen...“ Und dann eine andere vertraute Stimme, näher bei ihm. „Ah, ich glaube, Merry wacht auf... Merry? So ist's recht, tief atmen. Gut. Merry, mach die Augen auf.“

Gandalf, der auf Merrys Bett saß, lächelte erleichtert, als Merrys Augen sich öffneten und auf ihn konzentrierten.

„Kennst du mich, Merry?“ fragte der Zauberer ruhig. „Weißt du, wo du bist?“

„Ich...“ Merry schaute sich um. „Das ist nicht unser Zelt. Wie bin ich hier hingekommen?“

„Das ist eine ziemlich lange Geschichte.“ erwiderte Gandalf. „Was ist das Letzte, woran du dich erinnerst?“

„Wir waren im Bett, und Pippin hat Witze darüber gerissen, dass er den ganzen Krieg allein gewonnen hätte.“

„Das war letzte Nacht, Gandalf,“ warf Sam ein. „Herr Merry, erinnerst du dich an gar nichts mehr von dem, was heute war?“

Merry setzte sich auf und blickte staunend umher. Elrond und Sam badeten Frodo, der aussah, als würde er schlafen oder sei bewusstlos. Elrohir saß ganz in der Nähe und sprach leise mit Elladan, der ebenfalls im Bett lag und zuletzt sah er Pippin – ebenfalls schlafend, den Arm verbunden. Merry drehte sich zurück zu Gandalf; sein Blick fragte nach einer Erklärung.

„Du, Pippin und Elladan sind heute morgen ganz früh gegangen, um Höhlen zu suchen, weißt du noch?“ erinnerte ihn Gandalf. „Es hat geregnet, und...“

Merry schnappte plötzlich nach Luft und seine Augen wurden groß. „Die Höhle! Saruman hat uns gefunden, und...“ Er klammerte sich plötzlich an das Gewand des Zauberers, und sein Atem wurde rasch und flach. „Er... er hat etwas gemacht... ich konnte nicht...“

„Ich weiß. Er wird dir nicht mehr schaden, Merry. Er und sein Diener werden wohl bewacht.“

„Es tut mir so leid, Gandalf,“ sagte Merry gequält. „Ich hab ihm von Frodo erzählt. Ich hab das nicht gewollt, ich schwör's.“

„Merry,“ sagte Gandalf sanft. „Gegen einen Zauberer, selbst gegen einen, dessen Macht wie bei Saruman gemindert ist, können nur wenige lange bestehen.“

„Frodo hat es getan,“ sagte Merry, die Augen auf seinen Vetter gerichtet. „Das hättest du sehen sollen, Gandalf.“

„Das habe ich,“ sagte Gandalf mit einem Lächeln. „Frodo hat diese Erinnerung mit mir geteilt.“

„Ist er...“ Merry schaute sich im Zelt um. „Geht es allen gut?“

„Das wird es bald.“ versicherte ihm Gandalf. „Pippins Arm wurde verletzt und er hat ein bisschen Fieber – aber du weißt, dass dein Vetter nichtsdestoweniger rechtzeitig zum Frühstück aufwachen wird.“ Merry grinste ihn an. „Elladan wurde unter einem schweren Balken eingeklemmt, aber er hat es überlebt.“ Er entschied, Merry nichts davon zu erzählen, dass Sarumans Zauber Elladan beinahe den Tod gebracht hatte; je eher Merry hinter sich ließ, was ihm geschehen war – ihnen allen – umso besser. „Und Frodo,“ fuhr Gandalf fort. „leidet noch an dem Fieber, dass du schon in der Höhle bemerkt hast.“

„Er war so stark, Gandalf.“ Merrys Augen füllten sich mit Tränen. „Ich hätte imstande sein sollen, zu...“

„Merry.“ sagte Gandalf fest. „Frodo war imstande, Saruman zu widerstehen, weil er gelernt hat, dem Ring auf die gleiche Weise standzuhalten. Du hättest nicht das selbe tun können, und du solltest nicht glauben, dass du gewusst hättest, wie man den Zauber von jemandem wie Saruman erkennt und bekämpft.“

„Also schön.“ Merry seufzte. „Aber ich erinnere mich...“ Er schloss für einen Moment die Augen. „Ich konnte meinen Weg zurück nicht finden. Frodo... bilde ich mir bloß Sachen ein, oder ist er wirklich hinter mir hergekommen?“

„Das ist er wirklich.“ erwiderte der Zauberer schlicht.

„Wie?“

„Das, mein Freund, ist eine Geschichte für morgen früh. Erschrick nicht, wenn deine Erinnerungen an den heutigen Tag nicht vollkommen klar sind. Du bist wieder bei uns zurück, heil und sicher.“ Gandalf stand auf. „Ich schaue nach, was für Essen für einen hungrigen Hobbit zur Verfügung steht.“

Merry nickte, noch immer ein wenig verwirrt. Plötzlich schaute er an sich herunter und stellte fest, dass er andere Kleidung trug als die, an die er sich vom morgendlichen Ankleiden erinnern konnte. Er wollte schon fragen, dann überlegte er sich eines besseren. Vielleicht warf es besser, sich an ein paar Dinge nicht mehr zu erinnern.

Celeborn streckte sich, nachdem er Pippin ein letztes Mal untersucht hatte. Er legte eine leichte Decke über seinen Patienten – und über Merry. Wie Sam hatte sich Merry geweigert, in das Zelt der Hobbits zurückzukehren und statt dessen darauf bestanden, sich dicht neben seinem jungen Vetter zusammenzurollen und „auf ihn aufzupassen“.

„Sam ist endlich eingeschlafen.“ sagte Gandalf mit einem Lächeln und deutete auf eines der Betten.

„Ebenso wie Merry,“ erwiderte Celeborn, „endlich. Ich habe mich gefragt, ob es ihm überhaupt möglich sein würde, zu schlafen. Da sind immer noch ein paar Dinge, an die er sich nicht erinnert, und vielleicht wird er das nie.“ Er seufzte. „Vielleicht ist das ganz gut so.“

„Vielleicht. Das war vielleicht ein Tag, guter Freund...“

„In der Tat.“ sagte Celeborn zustimmend. „Und morgen? Wirst du Saruman erlauben, seiner Wege zu gehen?“

„Ich habe mich noch nicht entschieden,“ erwiderte Gandalf. Beide traten sie zu Elrond, der neben Frodos Bett stand. „Wie geht es Frodo?“ fragte er leise.

„Die Krise ist vorüber.“ antwortete Elrond. „Nun, da das Fieber endlich gebrochen ist, ist alles was ich verordnen kann, Nahrung und Ruhe. Oder wenigstens...“ Er seufzte, „... so viel Ruhe, wie ein sturer Hobbit überredet werden kann, zu ertragen. Sie können ziemlich schwierige Patienten sein.“

„Lasst uns nicht die Sturheit der Elben vergessen,“ sagte Gandalf mit einem Lächeln. „Elladan ist schon ziemlich ungeduldig, aufzustehen und herumzulaufen.“

„Da wir gerade von sturen Patienten reden,“ fügte Celeborn hinzu, „ich fühle mich an einen gewissen Zauberer erinnert, den uns der Fürst der Adler brachte, um geheilt zu werden.“ Er gluckste. „Ich hätte lieber ein Rudel Hobbit-Patienten anstelle eines weiteren halsstarrigen, eigensinnigen, schwierigen...“

„Deine Erinnerung ist irgendwie unzuverlässig,“ sagte Gandalf abwesend. Sein Lächeln verblasste langsam, als er auf Frodos schlafende Gestalt hinabschaute. Elrond und Sam hatten dem geschwächten Hobbit ein zweites, kühlendes Bad verabreicht, in das man das übrige *Athelas*-Wasser gemischt hatte; danach hatte man ihn wieder in ein weiches Nachthemd gekleidet, bevor man ihn in warme Decken hüllte und zu Bett brachte.

„Er wird heute Nacht nicht mehr aufwachen.“ sagte Elrond ruhig. „das Fieber sinkt, aber er leidet noch immer unter großer Schwäche, und vielleicht auch noch unter den Nachwirkungen von dem Schlag auf den Kopf in der Höhle.“ Er sah, wie Gandalf die Stirn runzelte. „Er wird sich erholen, Gandalf, sie werden es alle. Du vor allen anderem weißt, wie viel Stärke die Hobbits bewiesen haben. Sie haben schon schlimmere Umstände ertragen als diese.“

„Vielleicht hatte Saruman Recht.“ sagte Gandalf plötzlich. Er setzte sich vorsichtig auf das Bett und nahm eine von Frodos kleinen Händen in seine. „Er hat mich beschuldigt, die Hobbits unüberlegt benutzt zu haben, und wenig Gedanken an ihr Wohlergehen verschwendet zu haben in meinem Drang, ein größeres Ziel zu erreichen.“

„Selbst wenn das wahr wäre,“ sagte Elrond, „hatte nicht auch jeder von ihnen die Freiheit der Wahl? Sagen wir eher, dass du ungeahnte Möglichkeiten in den Hobbits gesehen hast, und einzigartige Qualitäten unter allen freien Völkern. Ihre Taten waren und sind wahrhaft bemerkenswert.“

„Friede, mein Freund,“ sagte Celeborn und legte eine Hand auf Gandalfs Schulter. „Selbst du kannst nicht alles voraussehen, außer, dass die Zweitgeborenen vom Schicksal dazu bestimmt waren, in diesem Krieg zu ihrem Recht zu kommen – oder gänzlich in Finsternis zu versinken. Die Hobbits hatten ihre Rolle zu spielen, um das Land, das sie lieben, zu verteidigen.“ Er lächelte, als Frodo sich im Schlaf regte und seine Finger sich unbewusst um die von Gandalf schlossen.

Elrond nickte. „Wir werden niemals wissen, ob selbst jemand wie Aragorn sich am Ende von dem Einen Ring hätte trennen können, hätte er die Fahrt selbst auf sich genommen und ihn zum Orodruin gebracht. Und du kennst besser als irgend jemand die unerwarteten Kräfte und verborgenen Fähigkeiten des Auenlandvolkes. Mein Freund,“ fuhr er fort, „lass nicht zu, dass die Worte der Schlange Selbstzweifel in dir erwecken. Vielleicht bist auch du nicht so unempfindlich gegen seine Stimme wie du glaubst. Saruman der Weiße war ein Wesen von großer Macht; wer kann sagen, zu was er noch imstande ist?“

„Zu weniger als früher,“ sagte Gandalf ruhig. Er entzog Frodo sanft seine Hand, steckte die Decken wieder um den schlafenden Hobbit fest und stand auf. „Saruman ist vielleicht

noch zu kleinen Gemeinheiten imstande, aber sein Weg und dessen Ende liegen nicht klar vor mir.“ Er lächelte. „Was ich weiß, ist, dass ich nicht länger um die Hobbits fürchte; sie sind groß geworden und werden sich mit großer Weisheit und mit großem Geschick um ihre Angelegenheiten kümmern.“ Plötzlich wandte er sich an Celeborn. „Und ich war *kein* schwieriger Patient!“

Stunden später wachte Pippin kurz auf; das Zelt war dunkel und still. Schon bevor er die Augen öffnete, wusste er, dass es Merry gutging, und er war nicht im geringsten überrascht, als er den Kopf wandte und seinen Vetter neben sich entdeckte. Er lächelte, als Merrys Augen sich öffneten und ihn ansahen.

„Pip?“

„H’llo.“ flüsterte Pippin schläfrig. „Hast du was zum Abendessen gekriegt?“

„Ja.“

„Geht es Frodo gut?“

„Ich glaube schon,“ sagte Merry, der sich nicht sicher war. „Er... er ist gekommen und hat mich geholt, Pip. Ich war verloren...“

„Ich weiß.“ Pippin sah sich ein wenig um. „Wie geht’s Elladan?“

„Hmmpf. Willst du nicht fragen, wie es *mir* geht?“

„Muss ich nicht.“ sagte Pippin schlicht. „Ich weiß es immer.“

„Oh.“

„Die Herrin hat deinen Mantel gewaschen.“ sagte Pippin gähnend. „Er ist so gut wie neu.“

„Die Herrin hat *was* getan?“ fragte Merry verblüfft. Er befühlte Pippins Wange; sie war noch immer fieberheiß. „Bist du sicher, dass du das nicht geträumt hast?“

„Und sie haben dein Schwert mit zurückgebracht,“ fuhr Pippin fort, „und Frodos Sternenglas, und...“ Er erzählte Merry davon, was den Tag über im Lager geschehen war (soweit er sich erinnern konnte), „Ich wünschte, ich hätte die aufregenden Teile nicht verschlafen,“ sagte er bedauernd. Er drehte sich auf die linke Seite, um seinen Vetter anzusehen, dann zuckte er zusammen, als der verletzte Arm zu pochen begann.

„Ich habe gehört, du warst tapfer,“ sagte Merry und ließ sein eigenes Kissen sanft unter Pippins Arm gleiten.

„Mhm mhm.“ murmelte Pippin und rückte dichter an Merry heran. „Ich erzähl dir morgen früh davon.“

„Darauf möchte ich wetten.“ Merry gluckste. „Und nur, damit du nicht auf dumme Gedanken kommst, *diesen* Krieg hast du auch nicht allein gewonnen, du dusseliger Hobbit.“

„Ich weiß.“ Pippin nickte. „Diesmal hatte ich ein bisschen Hilfe.“

„Du verrückter Tuk.“ sagte Merry warm.

„Merry,“ flüsterte Pippin plötzlich, „wen ich da gewesen wäre, hätte ich nie zugelassen, dass Saruman dir oder Frodo weh tut.“

„Ich weiß.“ flüsterte Merry zurück.

Pippin lächelte und schloss die Augen; er entspannte sich langsam, während er in einen friedlichen Schlaf hinüber glitt.

Merry zog die zerdrückten Decken hoch und stopfte sie sorgsam um Pippin fest. Celeborn näherte sich dem Bett mit einem weiteren Kissen und gab es Merry.

„Dankeschön.“ Merry schaute zu dem Elbenfürsten auf. „Geht es Pip bald wieder gut? Wirklich? Er fühlt sich immer noch zu warm an.“

„Es wird ihm gut gehen.“ versicherte ihm Celeborn und legte sanft eine Hand auf Pippins Stirn. „Das Fieber ist stark zurückgegangen.“

„Ich danke Euch für alles, was Ihr getan habt,“ sagte Merry. „Pippin hat mir gesagt, Ihr hättet Euch den ganzen Tag um ihn gekümmert.“

„Es war mir ein Vergnügen.“ Celeborn lächelte. „Wir hatten ein paar sehr interessante Gespräche.“

„Ich weiß. Pip sagte, es täte ihm leid, dass er das Ende Eurer Geschichte nicht gehört hat – darüber, wie Herr Elrond Eurer Tochter den Hof machte.“ Merry grinste. „Wollt Ihr sie mir erzählen?“

„Du hältst doch nicht etwa Merry wach?“ Elrond erschien plötzlich an Celeborns Seite und führte seinen Schwiegervater davon. „Wie überaus *gedankenlos* von dir.“

„Er war einmal ein Großer und von so edler Art, dass wir nicht wagen sollten, die Hand gegen ihn zu erheben. Er ist gefallen, und ihn aus seiner Verworfenheit zu erlösen, steht nicht in unserer Macht; aber ich möchte ihn verschonen, in der Hoffnung, dass er doch noch Heilung findet.“

Frodo Beutlin, „Die Rückkehr des Königs“, „Die Befreiung des Auenlandes“

10. Kapitel

Selbst die Weitesten können nicht sehen, wie alles endet

8. September

Frodo öffnete die Augen und blinzelte in den hellen Morgensonnenschein, der das Zelt durchflutete. Die Seiten des Zeltes waren hochgeschlagen worden, und er atmete die würzige Sommerluft tief ein, die nach grünen Wäldern und frischem Gras roch. Er wollte sich aufsetzen, sank zu seiner Bestürzung aber schwach zurück.

„Du liegst schön still, Herr Frodo.“ Sam war sofort neben seinem Bett.

„Ich habe es *satt*, still zu liegen,“ stöhnte Frodo, „aber anscheinend habe ich keine Wahl. Ich hatte gehofft, gestern wäre nur ein schlechter Traum.“

„War es nicht,“ sagte Sam, „Fühlst du dich irgendwie besser?“

„Ein bisschen. Furchtbar schwach, aber nicht annähernd so heiß oder schwindelig. Sehe ich irgendwie besser aus?“

„Du hast schon schlechter ausgesehen, Herr,“ erwiderte Sam ehrlich.

Frodo lächelte und streckte seine Hand aus. „Bitte sag mir, dass du ein bisschen Ruhe gehabt hast, Sam.“

„Hab ich,“ Sam grinste und nahm die Hand seines Herrn. „nachdem dein zweites Bad das Fieber runter gebracht hatte, dachte ich, es wäre sicher, ein Nickerchen zu machen.“

„Mein zweites Bad?“ Frodo starrte ihn an, „Wann war...“ Plötzlich weiteten sich seine Augen. „Wo ist Merry? Ist er aufgewacht?“

„Das ist er ganz gewiss,“ versicherte ihm Sam, „Was immer du gemacht hast, Herr Frodo, es hat gewirkt wie ein Zauberspruch.“ Er schaute auf, als Merry zu ihnen trat.

„Merry,“ murmelte Frodo, „Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht.“

Merry nahm Frodo in die Arme und drückte ihn fest an sich. „Erinnerst du dich, wie du gekommen bist, um mich zu holen?“

„Nein,“ Frodo schüttelte den Kopf. „Ich erinnere mich an nicht mehr viel, nachdem ich deinen Namen gerufen und dich mir vor meinem inneren Auge vorgestellt habe. Ich *glaube*, ich erinnere mich an ein Bad...“ Er starrte Sam an. „*Ein* Bad. Und dann bin ich aufgewacht, erst vor ein paar Minuten. Woran *erinnerst du dich?*“

„Nur Kleinigkeiten,“ erwiderte Merry, „Da war all dieses Licht, und ich erinnere mich, dass wir über... etwas sprachen...“ Er lächelte. „Es spielt keine Rolle, nehme ich an.“

„Was immer geschehen ist, ich bin froh, dass es gewirkt hat,“ Frodo lächelte zurück. Er sah sich in dem leeren Zelt um. „Wo sind sie denn alle?“

„Elladan hat sich geweigert, noch eine Sekunde im Bett zu bleiben, und er läuft im Lager herum,“ antwortete Sam, „Er ist ganz steif und wund, aber er will es nicht zugeben.“

„Stur wie ein Beutlin,“ sagte Merry zustimmend, „Er ist beinahe so zerschunden wie Pippin, nachdem dieser Troll auf ihn gefallen war.“

„Elrohir wird ihn jeden Moment herschleppen, damit er sich ausruht,“ prophezeite Sam.

Frodo bedeutete seinem Vetter plötzlich, näher heran zu kommen. „Merry,“ flüsterte er verschwörerisch, „du musst mir etwas zum Anziehen bringen.“

„Keine Chance,“ gluckste Merry, „Elrond hat gesagt, du würdest das versuchen, Frodo. Die Chance, dass du in deinem Nachthemd herumläufst ist kleiner, als dass du das in deinen Kleidern tust. Und er will, dass du im Bett bleibst, wenigstens heute, und vielleicht auch noch morgen. Aber jetzt – bist du hungrig? Durstig? Sam, willst du ihn hier liegen und verhungern lassen?“

„Ich hab schon fast ein Tablett fertig,“ grinste Sam und eilte davon.

„Frodo...“ Merry runzelte die Stirn, „ich erinnere mich noch an etwas anderes. Du hast mit deiner Hand meine Brust berührt, und ich fühlte mich plötzlich so... stark. Als ob ich einfach *alles* tun könnte.“

„Das muss Gandalfs Ring gewesen sein.“ sagte Frodo nachdenklich.

„Welcher Ring?“

„Das erzähl ich dir im Austausch für ein paar Kleider,“ drängelte Frodo. „Wie ist es damit?“

„Ich glaube, du fühlst dich besser,“ sagte Merry mit einem Grinsen. Er drückte Frodos Hand, bevor er zurücktrat, um für Sam Platz zu machen, der ein voll beladenes Frühstückstablett trug. Sam stellte das Tablett auf einen Tisch in der Nähe, und während Merry seine Arme sanft um Frodo legte und ihn in eine aufrechte Position hob, schob Sam genügend Kissen zusammen, damit Frodo bequem sitzen konnte.

„Dies kann nicht bloß von einem Fieber kommen,“ seufzte Frodo, „Ich fühle mich so schwach wie ein Baby.“

„Gandalf hat gesagt, das ist, weil du Sarumans Zauber abgewehrt hast,“ erklärte Sam. „Und Herr Elrond denkt, du wurdest ganz schön hart von irgendwas getroffen in der Höhle, und vielleicht spürst du das noch.“ Er beobachtete glücklich, wie Frodo einen großen Bissen von einer dicken Brotscheibe mit Marmelade nahm, während er gleichzeitig nach einer Schüssel voll frischer Beeren langte. „Du hast eine hübsche Beule an deinem Kopf, genau wie Herr Pippin.“

„Wo ist Pippin?“ Frodo sah, wie Sams Lächeln verblasste und schluckte hastig herunter, was er im Mund hatte. „Was ist los? Geht es ihm nicht gut?“

„Er wird schon wieder.“ Merry seufzte. „Pippin ist heute Morgen aus seinem Bett entwischt, als wir ihm den Rücken zugedreht haben; er hat zwei Schritte gemacht und ist in Ohnmacht gefallen. Hat mich zu Tode erschreckt.“ Er schüttelte verzweifelt den Kopf. „Als er aufwachte, war ihm so schwindelig, dass er mich und Gandalf kaum auseinander halten konnte, aber er hat uns prompt beschuldigt, ihn hier drin gefangen zu halten. Er hat solch einen Aufstand gemacht, dass Elrond ihn hinaustrug und ihn auf ein paar Polstern in der Sonne liegen ließ – wo er auf der Stelle wieder eingeschlafen ist.“

„Ich hoffe, jemand passt auf ihn auf,“ sagte Frodo.

„Wie ein Falke,“ erwiderte Sam mit einem Grinsen.

„Tunichtgut Tuk,“ grummelte Merry. Er warf Frodo plötzlich einen seltsamen Blick zu. „Frodo, Erinnerst du dich an Schlangenhund?“

„Schlangenhund? Kaum. Wo wir gerade über Tunichtgute reden...“ Frodo starrte seinen Vetter an. „Merry, ich habe seit dreißig Jahren nicht mehr an diese Kreatur gedacht. Wie kommst du darauf?“

„Weiß ich nicht,“ sagte Merry langsam. „Ich wachte heute Morgen auf und dachte an ihn, aber ich weiß nicht, warum.“

„Wer ist Schlangenhund?“ fragte Sam.

„Na ja, eine Schlange,“ Merry lächelte. „Ich hatte sie bloß ein paar Tage, vor sehr langer Zeit.“

„Vielleicht hast du von Schlangen geträumt wegen dieser Schlangen, die Gandalf im Wachzelt hat.“ erklärte Sam. „Ich mag es nicht, die zwei so dicht beim Lager zu haben.“

„Genauso wenig wie ich, Sam,“ sagte Gandalf, der das Zelt betrat. Er lächelte Frodo an. „Wie fühlst du dich, mein Junge?“

„Wie ein Invalide.“ Frodo schaute auf Gandalfs Hand und dachte, er könnte gerade eben so ein Flackern von... etwas... am Finger des Zauberers sehen, dann war es fort. Er schaute auf und sah Gandalfs Lächeln.

„Er ist da.“ sagte Gandalf ruhig. „Mit der Zeit kannst du lernen, ihn zu sehen.“

Sam schaute Merry an. „Weißt du, worüber er redet?“

„Kaum jemals.“ Merry seufzte.

„Gandalf,“ sagte Frodo drängend, „Ich muss Pippin sehen.“

Der Zauberer schüttelte den Kopf. „Elrond hat strikte Befehle hinterlassen, das du dieses Bett nicht verlassen darfst, Frodo.“

„Ich muss ihn sehen,“ beharrte Frodo. „Bitte, Gandalf. Ich dachte, er wäre tot; ich muss einfach sehen, dass es ihm gut geht.“

„Die Anordnungen eines Heilers stehen selbst über denen eines Königs, Frodo Beutlin,“ sagte Gandalf fest. „Aber wenn Elrond noch nicht zulässt, dass du bewegt wirst, dann verspreche ich, dass ich den kleinen Rabauken hier hereinbringe, damit er *dich* sehen kann. Sam, Merry...“ Gandalf wandte sich an die beiden Hobbits, „würdet ihr bitte Elrond ausfindig machen und ihn bitten, zu uns zu kommen?“

„Gandalf,“ sagte Frodo leise, als sie allein waren, „habe ich Merry wirklich zurückgerufen? Wie Aragorn es für ihn getan hat? Und für Sam und mich?“

„Nicht genau,“ sagte Gandalf gedankenvoll. „Die Gabe, jemanden vom Rande des Todes zurückzuholen, mag einzig Aragorn vorbehalten sein; wie auch immer, ich hatte keinen Zweifel, dass du damit Erfolg haben würdest, Merry zu erreichen. Du hast ein paar einzigartige Fähigkeiten.“

„Nicht so einzigartig, wie du vielleicht glaubst; ich wette, Pippin hätte es tun können.“ sagte Frodo nachdenklich.

Gandalf nickte. „Das sehe ich auch so.“

„Und Merry könnte möglicherweise das Gleiche. Er hat auch ‚einzigartige Fähigkeiten‘ gezeigt.“

„Hat er das?“ fragte Gandalf neugierig.

„Im Haus von Tom Bombadil hat Merry von Wasser geträumt,“ erklärte Frodo. „Er sah, wie Wasser in einem dunklen Teich aufstieg, sich überall ausbreitete und alles ertränkte, was ihm im Weg war.“

„Isengard,“ murmelte Gandalf.

„Ja. Und er hat die merkwürdigsten Worte gesprochen, als wir aus den Hügelgräbern gerettet wurden – fast, als wäre er für einen Moment gar nicht Merry.“ Frodo lächelte. „Ich bin weit davon entfernt, der einzige Hobbit zu sein, der interessante Träume hat oder der ungewöhnliche Dinge spürt. Ich habe auf dieser Fahrt ganz schön etwas über meine Vettern gelernt.“

„Und ich lerne *immer* noch,“ gluckste der Zauberer. „Wie kommt es, dass ich noch nicht alles aufgedeckt habe, was es über Hobbits zu wissen gibt?“

„Wir würden kaum wollen, dass du ein langweiliges Leben hast.“ erwiderte Frodo. Er runzelte die Stirn, als seine Hände, die einen Becher mit frischem Saft festhielten, zu zittern anfangen. Gandalf nahm den Becher und half Frodo, zu trinken.

„Du hast seit gestern eine ganze Menge durchgemacht, Frodo,“ sagte Gandalf sanft.
„Deine Stärke wird wiederkommen, aber du musst geduldig sein.“

Elrond betrat das Zelt mit Sam auf den Fersen und Merry nicht weit hinter sich. Frodo tat sein Bestes, munter und blühend auszusehen, aber der Meisterheiler war still, während er auf Frodos Bett saß und den Hobbit untersuchte. Frodo hatte die ganze Nacht hindurch fest geschlafen und das Fieber war zwar noch nicht verschwunden, aber wenigstens nicht mehr gefährlich hoch. Frodo sah bleich und erschöpft aus, und als Elrond ihn bat, seine Hand zu drücken, konnte er fühlen, wie wenig Stärke der Hobbit aufbringen konnte. Das beinahe leere Frühstückstablett war immerhin ein gutes Zeichen.

„Ist das Schwindelgefühl heftig?“ fragte Elrond ruhig.

„Ich kann es aushalten,“ antwortete Frodo, „Gandalf sagt, diese Schwäche wird vorübergehen.“

„Das denke ich auch,“ Elrond nickte. „Ich verstehe dein Bedürfnis, Pippin zu sehen und ich versichere dir, dass es ihm gut geht – aber du musst ruhen, Frodo, wenigstens heute noch.“ Er hob die Hand, als Frodo den Mund zum Protest öffnete. „Wie auch immer, ich bin sicher, du kannst außerhalb dieses Zeltes genauso gut ruhen wie drinnen. Ich werde ein paar Polster neben Pippin legen.“

„Das machen wir,“ sagte Merry, und er und Sam eilten wieder davon,

„Ich danke Euch,“ sagte Frodo zu Elrond, „Wie geht es Elladan? Ich habe mir Sorgen um ihn gemacht.“

„Elladan war auch um dich äußerst besorgt. Er wird sehr erleichtert sein, wenn er weiß, dass du dich auf dem Weg der Besserung befindest.“ Elrond lächelte den Hobbit an. „Ihr alle erholt euch. Dein junger Vetter allerdings hat bereits den Preis dafür bezahlt, zu früh zu viel zu tun; ich vertraue darauf, dass du nicht erst die selbe Lektion lernen musst.“

„Wenn ich draußen sein soll, werde ich meine Kleider brauchen,“ drängte Frodo, ohne die Frage des Elbenherrn zu beantworten.

„Nicht gerade jetzt,“ sagte Elrond fest. Obwohl der Morgen schön und warm war, hüllte er Frodo in mehrere Decken, bevor er ihn hochhob und nach draußen trug. Frodo schaute sich im Lager um, froh, aus dem Zelt befreit zu sein, aber beinahe sofort spürte Elrond, wie sich der kleine, lockige Kopf einmal mehr schwer gegen seine Brust lehnte. Anders als Pippin wusste Elrond, dass Frodo nicht die Kraft hatte, zu stehen oder zu laufen; wenigstens einer seiner Schutzbefohlenen würde nicht eine so sorgsame Überwachung erfordern wie die anderen. *Noch.*

„Sie sind immer noch hier,“ murmelte Frodo, die Augen auf Saruman und Schlangenzunge gerichtet, während sie in einem eng begrenzten Bereich des Lagers herum gingen, schwer bewacht. „Was wird mit ihnen geschehen?“

„Ich bin sicher, dass Gandalf uns seine Gedanken bald eröffnen wird,“ sagte Elrond. „Da sind wir.“ Er kniete sich mit einer fließenden Bewegung hin und setzte Frodo auf einem der großen Polster ab, das Merry und Sam neben die Stelle gelegt hatten, wo Pippin schlief. Er half Frodo in eine sitzende Position, während der Hobbit den Anblick seines Veters in sich aufnahm.

„Er ist so blass,“ flüsterte Frodo.

„Er war in einer üblen Verfassung, als er herkam, Herr,“ sagte Sam ruhig, „Herr Pippin hat Glück, dass er noch lebt, würde ich sagen. Er ist noch nicht mal annähernd soweit, herumzulaufen.“

„Du hast Recht, Sam,“ sagte Elrond. „Wenn es irgend einen Weg gibt, diesen Jungen in seinem Bett zu halten, ohne ihn daran fest zu binden, bin ich bereit, ihn zu hören.“

„Wir werden uns um ihn kümmern,“ sagte Frodo leise. Merry und Sam wechselten belustigte Blicke; Frodo war nur ein kleines bisschen weniger blass als Pippin, und er war offensichtlich noch sehr schwach. Wenn sie alle *beide* an ihre Betten binden mussten, damit sie sich anständig erholten, dann würden sie das tun. Sam setzte sich hin, und Elrond half Frodo, sich gegen ihn zu lehnen.

Elrohir und Elladan kamen zu den Hobbits herüber, und Frodo zuckte angesichts der Unzahl von Bandagen, die um den Brustkorb des Elben gewickelt waren, zusammen. „Elladan,“ sagte er, „ich bin so froh, dich zu sehen. Könntest du bleiben und ein bisschen mit uns reden? Würde es zu sehr wehtun, wenn du sitzt?“

„Ich bin auch übergücklich, dich zu sehen, Frodo.“ Elladan grinste. Er war mehr als froh, bei den Hobbits zu bleiben und mit ihnen zu sprechen. Da er den Verdacht hatte, dass sein Bruder und sein Vater spüren konnte, wie erschöpft er war, würden sie ihn sicher bald ins Bett zurückbeordern. Mit Unterstützung von Elrohir ließ er sich vorsichtig auf einem der Polster nieder.

„Ich werde euch alle eine Zeitlang verlassen,“ sagte Elrond. Sam schaute zu ihm auf und nickte leicht, und der Elbenherr lächelte und ging. Er ließ seine Schutzbefohlenen in guten Händen zurück.

„Wie geht es ihnen?“ fragte Gandalf Elrond kurze Zeit später.

„Unerträglich starrsinnig,“ grummelte Elrond. „Ich bin schwer in Versuchung, Frodos Kleider zu verstecken, Pippin dauerhaft bewachen zu lassen und meinen Sohn daran zu erinnern, dass er zwar unsterblich ist, aber nicht unverwundbar.“ Er seufzte. „Ich nehme an, dass Frodo und Pippin in den nächsten paar Tagen sehr viel schlafen werden. Du solltest besser jetzt mit ihnen reden, Gandalf, während sie alle zusammen sind, und wach.“

Gandalf nickte und ging zu der kleinen Gruppe hinüber, die sich unterhielt und lachte. Pippin saß jetzt aufrecht, von Merry gestützt, Elladan saß neben (und wurde unmerklich aufrecht gehalten von) Elrohir, und Frodo lehnte schwer an Sam. Alle sechs schauten auf, als der Zauberer näher kam.

„Vergebt die Unterbrechung,“ sagte Gandalf und setzte sich ins Gras. „da ist etwas, dass ich Elladan, Merry und Frodo fragen muss.“

„Worum geht es, Gandalf?“ fragte Elladan.

„Es betrifft die Angelegenheit mit Saruman und seinem Diener,“ fuhr Gandalf fort, „ich dachte, dass ihr Schicksal von denen besprochen werden sollte, die er verletzt hat.“

„Du willst, dass *wir* das Schicksal eines *Zauberers* entscheiden?“ Merry schnappte nach Luft.

„Ein *ehemaliger* Zauberer,“ erinnerte ihn Elrohir.

„Er gehört zu meinem Orden,“ sagte Gandalf ernst. „und ich werde die endgültige Entscheidung treffen. Wie auch immer, ich würde es schätzen, eure Gedanken zu hören. Sollten sie eingesperrt werden? Sollte man sie zum König schicken, um verurteilt zu werden? Oder sollten wir gar nichts tun und ihnen erlauben, zu gehen?“

„Gehen?“ sagte Sam ungläubig. „Du *kannst* sie nicht einfach gehen lassen. Nach allem, was sie getan haben?“

„Saruman hat den Plan, noch mehr Ringe zu schmieden, Gandalf,“ sagte Merry drängend, „Er sagte, er würde sie den Königen von Gondor und Rohan geben – oder zukünftigen Generationen, wenn Jahre des Friedens die Königreiche weniger wachsam gemacht haben. Ich sage, dass Saruman zum König geschickt werden sollte. Aragorn muss von dieser Sache berichtet werden.“

„Gonder ist zu weit weg, und diese zwei sind noch immer zu gefährlich.“ widersprach Elladan. „Man kann ihnen nicht trauen, selbst wenn man sie noch einmal verstummen lässt und unter Bewachung fort schickt. König Thranduil unterhält noch immer Kerker, oder nicht? Schickt sie dort hin.“

„Frodo?“ fragte Gandalf. Alle Blicke wandten sich zu Frodo, um seinen besorgten, blauen Augen zu begegnen.

„Lasst sie gehen,“ sagte Frodo still.

„Wieso?“ fragte Pippin verblüfft. „Er hätte euch alle umgebracht!“

„Frodo,“ erinnerte ihn Merry, „Saruman weiß jetzt alles über uns. Er weiß vom Auenland, und, na ja... von allem. Was könnte er tun, wenn er freigelassen wird?“

„Saruman war so sehr vom Ring versklavt wie Gollum, oder... oder ich,“ erklärte Frodo, „Ich kann nichts für ihn empfinden als Mitleid, und Trauer.“

„Aber er hat ihn nie berührt oder gar gesehen,“ erinnerte ihn Sam. „Es war nicht der Ring, der ihn böse gemacht hat, sondern seine eigene Gier.“

„Das können wir nicht wissen. Sam, selbst du kannst dir die heimtückische Natur des Ringes nicht vorstellen. Wer kann sagen, welche Wirkung er auf Saruman hatte, selbst wenn er ihn nie berührt oder gesehen hat?“ Frodo wandte sich an Gandalf., „Sein Stab ist zerbrochen und sein eigener Ring zerstört. Hatte er noch immer die Möglichkeit, Ringe der Macht zu schmieden?“

Gandalf war eine Weile still. „Ringe von großer Kunst und Feinheit vielleicht,“ sagte er endlich, „Sie mit Macht zu erfüllen oder durch sie Kontrolle auf den Träger auszuüben? Ich würde sagen, nein. Er ist bestenfalls noch zu kleinen Bosheiten fähig, durch den Zauber seiner Stimme gewoben und durch den Hochmut eines schwarzen Herzens.“

„Dann kann er seinen Plan, die Könige oder ihre Nachkommen zu kontrollieren, nicht ausführen.“ erklärte Frodo.

„Was ist damit, ihn einzusperren?“ fragte Elrohir.

„Die Elben werden nicht für immer in Mittelerde leben,“ sagte Frodo. „Was wird dann aus denen, die in Dürsterwald gefangen gehalten werden?“

Merry und Elladan nickten beide langsam.

„So sei es.“ sagte Gandalf. „Es wird ihnen gestattet, zu gehen.“

„Gandalf,“ fragte Frodo, „wärest du zu dem selben Entschluss gekommen?“

„Du hast die selbe Entscheidung gefällt, die ich gefällt haben würde, Frodo, aber aus einem anderen Grund. Ich glaube, dass Sarumans Schicksal nicht in meinen Händen liegt, sondern in seinen eigenen. Zum Guten oder zum Bösen, er muss seinen eigenen

Weg wählen und die Folgen tragen.“ Ohne Vorwarnung lächelte Gandalf breit und nahm Frodo in die Arme. „Ich bin stolz auf dich, mein Junge.“ murmelte er. „Sehr, sehr stolz.“

Frodo lächelte und entspannte sich, plötzlich von Schläfrigkeit überkommen. Gandalf hielt Frodo fest, bis er einschlief, aber als er ihn ins Bett zurücktragen wollte, hielt ihn der Protest von fünf leisen Stimmen auf. Der Zauberer lächelte und legte Frodo sanft hin, und Pippin ließ sich prompt neben ihn gleiten. Elladan schaute sehnsüchtig auf den leeren Platz neben den Hobbits und wehrte sich kaum, als Elrohir ihn neben sie bettete. Binnen Minuten waren alle drei eingeschlafen.

Besondere Achtung genoss die Familie Tuk allerdings weiterhin... man (konnte) von ihr erwarten, dass sie in jeder Generation ein paar starke Charaktere mit merkwürdigen Gewohnheiten und vielleicht sogar abenteuerlustigem Temperament hervorbrachte.“

Die Gefährten, „Prolog“

11. Kapitel

Ein Blick voraus

10. September

Pippin hatte sich auf das Schlimmste vorbereitet, aber er war überrascht, wie gering der Schmerz wirklich war... jedenfalls bis zu den letzten, wenigen Stichen. Als Celeborn sanft an dem letzten Faden zog, biss Pippin die Zähne zusammen und krallte sich noch fester in Merrys Hemd als zuvor.

„Jetzt aber,“ sagte Celeborn leise, „genug davon. Lass los... so ist es recht.“

Zur Überraschung der Hobbits wandte sich der Elbenfürst nicht an Pippin – sondern an den Faden. Als würde er auf seine sanfte Lockung antworten, löste sich der Faden aus Pippins Arm.

„Fertig,“ verkündete Celeborn. „Vergib mir Pippin, wenn es irgendwelche Unbequemlichkeiten gegeben hat.“ Obwohl die meisten Fäden noch ein paar Tage in Pippins Arm bleiben würden, hatte Celeborn entschieden, dass es sicher sei, ein paar davon zu entfernen, zwischen denen ein Teil der Haut – der oberflächlichere Teil des Schnittes – bereits sehr schön heilte.

„Es war wirklich nicht schlimm,“ sagte Pippin überrascht, Er betrachtete mit Interesse seinen Arm, wo sich das schwere Zwergenglas in der Höhle eingegraben hatte, und die lange, rote Linie, die von seinem Handgelenk bis fast zum Ellbogen reichte. Merry löste Pippins Finger mit einem Glucksen aus seinem Hemd, aber innerlich zitterte er. Es war offensichtlich, dass der Schnitt tief und sehr ernst gewesen war: hätte das Glas Pippins Handgelenk nur einen Hauch weiter unten verletzt, sein junger Vetter hätte niemals lang genug gelebt, um es aus der Höhle zu schaffen, geschweige denn zurück ins Lager.

„Ich wusste es,“ murmelte Sam. Er hob ein paar der abgeschnittenen *Hithlain*-Fäden auf und studierte sie.

„Was wusstest du?“ fragte Frodo.

„Dieses Seil in dem schwarzen Land ist *tatsächlich* gekommen, als ich es rief, Herr Frodo.“ sagte Sam triumphierend, „Es wurde aus dem selben Zeug gemacht wie dieses, nicht wahr?“ Er fragte Celeborn, der nickte. „Es kam, als ich rief, genau wie dies hier sich gelöst hat, als Herr Celeborn es darum bat.“

„Was ist damit?“ sagte Frodo mit einem Grinsen. „Hast du immer noch etwas von dem Seil, Sam? Es könnte eines Tages ganz nützlich sein.“

„Hab ich ganz sicher,“ sagte Sam fest. „ich gehe nie wieder irgendwo hin ohne ein bisschen Seil.“

Celeborn legte wieder einen losen Verband um Pippins Arm und stand auf. „Alles sieht sehr gut aus,“ sagte er, „Elrond wird die restlichen Fäden ziehen, wenn sie nicht länger nötig sind.“

Pippins Gesicht fiel ein. „Bis dahin habt Ihr uns verlassen, nicht?“

„Ja,“ erwiderte Celeborn, „in zwei Tagen kehrt unser Volk in den Goldenen Wald zurück, und du wirst nach Bruchthal weiterreisen.“

„Ich wünschte, Ihr würdet länger bleiben.“ Pippin seufzte.

„Ich danke dir, mein Freund,“ lächelte der Elbenfürst. „Ich habe es sehr genossen, Euch alle in dieser Zeit besser kennen zu lernen.“ Er wollte schon das Zelt verlassen, dann drehte er sich um und sah Frodo an. „Elrond wird bald nach Euch sehen.“

Zwei Tage zuvor waren Frodo und Pippin aus ihrem Nickerchen im Freien erwacht, um festzustellen, dass Saruman fort war – und dass man sie zurück in ihre eigenen Betten getragen hatte, in dem Zelt, das sich die Hobbits teilten. Pippin war entzückt gewesen, der engen Bewachung der Heiler entronnen zu sein, nur um zu entdecken, dass Merry – *sein eigener Vetter* – ein sogar noch strengerer Aufseher war als selbst Herr Elrond. Wie auch immer, ein steter Strom von Besuchern, die stille Gespräche, Lieder und Geschichten anzubieten hatten, halfen dem ungeduldigen Jungen durch zwei weitere Tage eingeschränkter Beweglichkeit. Durch die erzwungene Bettruhe, regelmäßige (und wunderbar üppige) Mahlzeiten und die fortgesetzten Dosen des Elbentonicums hatte sich Pippins Zustand so gründlich gebessert, dass er jetzt kommen und gehen konnte, wie es ihm gefiel.

Frodos Erholung allerdings war wesentlich langsamer verlaufen, und es hatte niemanden gebraucht, ihn im Bett zu halten – obwohl er die Besucher ebenso sehr genoss wie Pippin. Seine Befriedigung darüber, dass man ihm seine Kleider wieder ausgehändigt hatte, wurde irgendwie dadurch verringert, dass er in den letzten zwei Tagen mehr Tage damit verbracht hatte, zu schlafen, als wach zu sein. Seine Schlafperioden waren lang und tief gewesen, bis sich sein Körper endlich von der Schwäche zu erholen anfang, die das Fieber, seine Verletzungen und der Widerstand gegen die erbarmungslose, noch immer mächtige Stimme Sarumans verursacht hatten.

„Ärgere dich nicht, Herr,“ sagte Sam beruhigend, „Dir geht’s beinahe wieder richtig gut. Du schläfst lange nicht mehr so viel wie vorher, und das ist eine Tatsache.“

„Das ist wahr.“ sagte Frodo mit einem Lächeln. „Wenigstens ist dieser scheußliche Schwindel weg.“

„Elrond wird dir ein sauberes Gesundheitszeugnis ausstellen.“ sagte Merry.

„Das hoffe ich.“ Frodo seufzte. „ich möchte nicht länger überall herumgetragen werden wie ein Baby.“ Er schaute hoffnungsvoll auf, als der Zelteingang hochgehoben wurde, aber es war nicht Elrond -- es war Elladan.

„Sam, Merry, Pippin,“ sagte Elladan, „könnte ich allein mit Frodo sprechen?“

Die drei Hobbits huschte davon – Sam, um sicherzustellen, dass ein paar von den Liebesspeisen seines Herrn für den Mittagsimbiss zubereitet wurden, und Merry hielt sich dicht bei Pippin, der noch immer leicht ermüdete. Elladan setzte sich neben Frodos Bett.

„Wie fühlst du dich?“ fragte Frodo. Er grinste und deutete auf die Tunika des Elben. „Ich sehe, dass sie dir deine Kleider auch wiedergegeben haben?“

„Endlich,“ Elladan lächelte. „Wie auch immer, in meinem Fall wurde der Versuch, mich anständig anzuziehen, durch Schmerzen behindert. Erst seit heute kann ich meine Arme leicht genug hochheben, dass ich meine Tunika wieder tragen kann.“

„Wir haben alle viel Glück gehabt.“ sagte Frodo ruhig.

„In deinem Fall, Frodo, war es viel mehr als Glück.“ erwiderte Elladan. „Können wir darüber reden, was zwischen Saruman und dir geschehen ist?“ Frodo nickte. „Elrohir hat mir gesagt, dass es dir gelungen ist, Sarumans Stimme zu widerstehen.“

„Ja.“

„Weil der Ring auf diese Weise zu dir sprach, und weil du das wiedererkannt hast.“

„Der Ring hat nicht wirklich *gesprochen*,“ sagte Frodo gedankenvoll. „aber ich habe herausgefunden, dass er meine Gedanken und Handlungen auf heimliche Weise beeinflusst hat – und stärker, als er näher an den Ort seiner Erschaffung gebracht wurde. Als Saruman versuchte, meine Gedanken durch die seinen zu ersetzen und mich mit seinen Argumenten schwankend zu machen, war es sehr ähnlich.“

Elladan nickte. „So hat seine Stimme auch auf mich gewirkt, obwohl ich weniger imstande war, ihr zu widerstehen.“ Er runzelte grübelnd die Stirn. „Bilbo hat die Stimme von Smaug auf vergleichbare Weise beschrieben. Er sagte, dass ein Drache die Wahrheit nimmt und sie verdreht, bis man an seinen eigenen Gedanken zweifelt.“

„Ja.“ Frodo betrachtete den Elben neugierig. „Was macht dir Sorgen, Elladan?“

„Jetzt gerade gar nichts.“ sagte Elladan mit einem Lächeln. „Es ist nur, dass meine Bewunderung und mein Respekt für Bilbo und dich, der schon vorher nicht unbeträchtlich war, in letzter Zeit neue Höhen erreicht hat. Dem Ring so lange zu widerstehen, wenn er in irgendeiner Weise dem schweren Gewicht von Sarumans Worten gleichkam, das ist eine Heldentat, auf die du sehr stolz sein solltest.“

„Elladan,“ murmelte Frodo, „Ich habe nur...“

„Ich werde nicht mehr sagen, wenn du es lieber nicht hören möchtest. Aber ich habe aus dieser Erfahrung die Antwort auf etwas gewonnen, über das ich seit dem Rat in Bruchtal nachgedacht habe.“

„Was ist es?“

„Ich habe nicht verstanden, warum mein Vater es nicht selbst auf sich genommen hat, den Ring ins Feuer zu tragen.“ sagte der Elb still. „Er trägt einen Ring der Macht, wie du weißt, und er hat ihn nur zur Heilung und zum Schutz verwendet. Ich habe nicht geglaubt, dass er durch den Einen Ring verdorben werden oder auf seinen Ruf hören könnte. Ich weiß jetzt, dass ich Unrecht hatte. Wenn er den Ring genommen hätte, Frodo, dann denke ich nicht, dass er zurückgekehrt wäre. Oder *wenn* er zurückgekehrt wäre...“ Elladan schaute grimmig drein. „Wir hätten ihn vielleicht nicht wiedererkannt.“

Mittelerde könnte jetzt nicht im Frieden leben, wären andere Entscheidungen getroffen worden, oder wären du und Sam weniger stark gewesen.“

„Elladan,“ fragte Frodo leise, „wirst du in Mittelerde bleiben?“

„Ich bleibe, jedenfalls noch.“ erwiderte Elladan. „Du hast mir mehr gezeigt, als du weißt, Frodo. Ich habe noch immer viel zu lernen über Gnade und Stärke, Heilung und Vergebung.“ Er erhob sich, um zu gehen, dann drehte er sich noch einmal um. „Wenn ich voll und ganz gelernt habe, was ihr, du und Bilbo, schon wisst, wenn ich wahren Frieden in mir selbst gefunden habe... vielleicht werde ich dann meine Augen gen Westen wenden.“

„Und Elrohir?“

„Wir werden uns nicht vom anderen trennen,“ sagte Elladan mit einem Lächeln. „Wir sind ein Herz und ein Geist.“ Er verbeugte sich tief, dann ging er hinaus.

Frodo hatte nicht viel Zeit, über sein Gespräch mit Elladan nachzudenken, bevor Elrond kam, um seinen verbleibenden Patienten zu untersuchen. Zu Frodos Überraschung näherte sich der Elbenherr nicht dem Bett, sondern blieb am Zelteingang stehen. Mit einem Lächeln bedeutete er Frodo, zu ihm zu kommen.

Frodo rutschte sorgsam auf die Füße, dann stand er einen Moment still, seine Stärke und sein Gleichgewicht abwägend. Langsam, aber ohne Schwierigkeiten ging er dorthin hinüber, wo Elrond stand und schaute zu dem Elbenherrn auf.

„Also?“ sagte Frodo.

„Ich sehe keinen Grund, dass du noch länger im Bett bleibst, Frodo.“ entschied Elrond. „Du und deine Vettern, ihr habt euch in bemerkenswerter Weise erholt.“ Er setzte sich auf Sams Bett, und Frodo setzte sich neben ihn.

„Jedermann hat Wunder vollbracht, Pippin ruhigzuhalten.“ bemerkte Elrond. „Ihr müsst ziemlich viel Übung haben.“

„Das haben wir,“ grinste Frodo, „aber so schwierig war es nicht. Es ist schwer für Pippin, lange still zu sitzen, aber er ist kein Dummkopf. Tief im Inneren hat er gewusst, dass er noch nicht bereit ist, herumzulaufen... bis heute, genauer gesagt.“

„Wir werden noch mehrere Tage hier im Lager bleiben,“ sagte Elrond. „ich hoffe, du und Pippin werdet jede Möglichkeit zur Ruhe nutzen.“

„Das werden wir. Und ich danke Euch, Herr Elrond. Ich bin sicher Ihr habt schon willigere Patienten gehabt.“

„Nicht viele!“ Der Elbenherr lachte. „Meine eigenen Söhne können so stur sein wie nur irgendein Hobbit.“ Ein Schatten der Trauer glitt über sein Gesicht. „Meine Aufgaben in Mittelerde gehen dem Ende zu; es mag eine lange Zeit dauern, bis ich meine Söhne wiedersehe.“

„Geht Ihr bald fort?“ fragte Frodo still.

Elrond nickte. „In wenigen kurzen Jahren werde ich zu den Anfurten reisen und ein Schiff in den Westen nehmen. Ich weiß, das dir diese Wahl immer noch bevorsteht. Wenn die Zeit sich nähert, werde ich dir eine Botschaft senden, damit du entscheiden kannst, was du tun sollst.“

„Eine Nachricht?“ fragte Frodo neugierig. „Wie werdet Ihr sie schicken?“

„Es wird keine Nachricht auf Pergament sein, sondern eine von Geist zu Geist.“ Elrond lächelte den Hobbit sanft an. „Du wirst es wissen, wenn wir auf dem Weg sind, mein Freund. Daran habe ich keinen Zweifel.“

Der Abend verdunkelte sich sanft in die Nacht hinein, und im Lager wurde es ruhig. In einem kleinen Zelt lagen drei Hobbits in ihren Betten und sehnten sich nach Schlaf, aber Pippin wanderte ruhelos hin und her.

„Wir reisen in ein paar Tagen ab.“ sagte Pippin nachdenklich.

„Na und?“ fragte Merry.

„Ich dachte ja bloß...“

„Oh oh.“ Frodo seufzte. „Raus damit, Pip.“

Pippin wandte sich ihnen mit funkelnden Augen zu. „Es gibt noch drei andere Höhlen da oben. Bist du nicht neugierig auf sie? Warum haben die Zwerge vier Öffnungen an der selben Stelle gegraben? Wieso nicht bloß eine? Vielleicht sind sie alle unterschiedlich. Vielleicht...“

Merry zog Pippin neben sich nieder und legte in aller Ruhe eine geübte Hand über den Mund seines Veters. „Was ist das bloß mit diesen Tuks?“ fragte er Frodo. „Hat dieser Hobbit denn nicht genug Abenteuer gehabt, dass es für zehn Lebensalter reicht?“

„Was ist mir *dir*?“ fragte Frodo. „Du bist ein halber Tuk, für den Fall, dass du das vergessen hast.“

„Und *du* bist...“

„Tuk genug, um ebenfalls auf diese Höhlen neugierig zu sein.“ gestand Frodo.

„Ich kann nicht glauben, dass ich das höre,“ sagte Sam mit einem Stöhnen. „Hast du den Verstand verloren? Ich meine --- hast du den Verstand verloren, *Herr*?“ verbesserte er sich.

„Keine Sorge, Sam,“ Frodo grinste. „Ich bin nicht Tuk genug um dorthin *zurückgehen* zu wollen.“

„Setz es einfach auf deine Liste, Pip.“ seufzte Merry.

Frodo blickte von Merry zu Pippin. „Möchte ich etwas von dieser Liste wissen?“

„Dein alberner Vetter...“ begann Merry.

„*Mein* Vetter?“

„... hat eine Liste von Sachen, die er eines Tages tun will. Die ist sehr lang, Frodo.“

„So lang ist sie gar nicht,“ schnaubte Pippin und schubste Merrys Hand weg. „Gib's zu, Frodo, du wolltest doch auch immer hingehen und Smaugs Leiche anschauen, oder?“

„Ach, wollte ich?“

„Und der Balrog? Fragst du dich nicht, was davon übrig ist?“

„Pippin, der Gipfel dieses Berges muss wenigstens eine Meile über uns liegen.“

„So hoch kann das nicht sein.“ erklärte Pippin.

„Was hast du noch auf deiner Liste, Herr Pippin?“ fragte Sam fasziniert.

Frodo stöhnte und zog sich die Decke über den Kopf, aber Pippin srang auf die Füße und zerrte sie wieder herunter.

„Und was ist mit den Adlern?“ drängelte Pippin und starrte seinem Vetter in die blauen Augen.

„Was ist mit ihnen?“

„Du bist vielleicht auf einem geritten, aber ich nicht.“

„Ich würde das, was wir da getan haben, nicht wirklich *reiten* nennen, Herr Pippin,“ Sam runzelte die Stirn, „vor allem, weil keiner von uns sich daran erinnert.“

„Frodo,“ sagte Pippin still und plötzlich ernst, „wenn wir erst einmal nach Hause kommen, dann werde ich bloß wieder ein Zwanziger sein. Es wird Jahre dauern, bis es eine andere Möglichkeit für ein Abenteuer gibt. Hier draußen...“ Er seufzte, und Frodo setzte sich auf und lächelte ihn an.

„Hier draußen,“ sagte Frodo, „da bist du der *Ernil i Pheriannath*, stimmt's?“

„Na ja...“

„Pippin, Zwanziger oder nicht, du bist noch immer ein Ritter von Gondor und ein Botschafter des Königs.“ erklärte Frodo stolz.

„Vergiss den Troll nicht, den du getötet hast.“ sagte Sam.

„Oder die Leben, die du gerettet hast,“ fügte Merry hinzu, „Faramir und Beregond wären ohne dich jetzt beide tot.“

„Vielleicht Elladan auch.“ sagte Frodo leise.

„Wie meinst du das?“ fragte Pippin verwirrt.

„Was hat dich dazu gebracht, das Sternenglas bei ihm zu lassen?“

„Es war nur...“ Pippin dachte an die Höhle zurück, dann schüttelte er den Kopf. „Es kam mir bloß so vor, dass es ihm helfen würde, sich besser zu fühlen – weniger allein, vielleicht. Hat es geklappt?“

„Mehr als das,“ erwiderte Frodo, „Elrond hat mir gesagt, dass Elladan ohne das Glas vielleicht zu schwach gewesen wäre, um durchzuhalten, bis Hilfe kam.“

„Wirklich?“ Pippin strahlte.

„Folg einfach weiter deinem Instinkt, Herr Pippin,“ sagte ihm Sam, „Du machst das schon richtig, Zwanziger oder nicht.“

Pippin errötete und schlug die Augen nieder, ganz untypisch um Worte verlegen.

„Pip,“ gluckste Frodo, „ich würde mir nicht allzu viele Sorgen machen. Du wirst der größte, am besten bewaffnete, am weitesten gereiste Zwanziger sein, der je im Auenland gelebt hat, und deine Geschichten und Lieder reichen jetzt schon an die von Bilbo heran. Ich bezweifle, dass dich jemals irgendjemand wieder wie ein Kind behandeln wird.“

Frodo gähnte und legte sich wieder hin, aber plötzlich würde er in eine heftige Umarmung gezogen. Er konnte Pippins Augen sehen, nur Zentimeter von den seinen entfernt und strahlend vor Freude.

„Nacht, Pippin.“ Frodo lächelte.

„Nacht.“

ENDE